

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindem, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 11567. — Für Inserate 1367, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 420.

Nr. 151.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Juli 1915.

26. Jahrgang.

25 Jahre.

Wir hatten sie uns anders gedacht, die Feier des 25jährigen Bestehens der „Volksstimme“. Wir wollten der Wiederkehr des Tages, an welchem unser Blatt vor 25 Jahren, am 1. Juli 1890, ins Leben trat, anders gedenken, als es uns jetzt möglich ist. Der Krieg hat alle großen Pläne, die uns schon vor Jahresfrist bewegten, zunichte gemacht. In Wort und Bild wollten wir eine umfangreiche Darstellung des Werdens und Wachstums unserer „Volksstimme“ geben, wollten die unsäglichen Mühen schildern, die ihre Jugendjahre erfüllten, und die harten Kämpfe, die ihr steter Weggenosse und Wegbereiter waren. Es hat nicht sollen sein. Es ist nicht möglich, ein bis in Einzelheiten gehendes ungeschminktes Bild zu entwerfen. Wie ihr jetziges Jubiläum, so fiel auch der Geburtstag der „Volksstimme“ in eine streitbare Zeit. Zwar war diese nicht erfüllt von Kanonendonner und Waffenlärm, an Kampfesleidenschaft aber fehlte es ihr nicht. Es waren die Wirkungen des Sozialistengesetzes, die wie in einer Reihe anderer deutscher Städte so auch in Magdeburg eine starke Gärung in der sozialdemokratischen Partei hervorgerufen hatten. Die Tage dieses Gesetzes unruhigen Ansehens waren zwar schon gezählt, aber diese Tatsache vermochte die leidenschaftliche Bewegung nicht zu dämpfen, die keine rückwärtslose Anwendung in der Arbeiterschaft ausgelebt hatte. In der Magdeburger Arbeiterschaft standen einander zwei Gruppen gegenüber: die „Fraktionellen“, die sich um die sozialdemokratische Reichstagsfraktion scharten, und die „Oppositionellen“, die die Fraktion bekämpften und allem Parlamentarismus bittere Fehde anfügten. In der Beurteilung des Sozialistengesetzes waren sich beide Gruppen einig, aber die Oppositionellen, die „Jungen“, wie man sie bald nannte, kamen zu andern Schlussfolgerungen. Ihr Zorn über die erlittenen Verfolgungen war so groß, daß sie meinten, nie, aber auch nie dürfe die sozialdemokratische Arbeiterschaft in ein anderes Verhältnis zum Staate kommen, als das der unerbittlichen Gegnerschaft. Keine Mitarbeit auf den Rathhäusern, keine Mitarbeit im Reichsparlament, keine aber auch nicht die geringste positive Tätigkeit im oder für den Staat, sondern eine schroffe Abkehr von ihm, eine elementare Massenbewegung, der soziale Reformen nichts galten, die aber die Ueberwältigung des kapitalistischen Staates in erreichbare Nähe rückte, das stand den „Jungen“ als lockendes Ziel vor Augen. Der praktische Sinn und die nüchterne Besonnenheit, die der deutschen Arbeiterschaft wohl vorübergehend einmal abhanden kommen können, haben sie bald wieder auf den richtigen Weg geführt. Die Bewegung der „Jungen“ flaute ab und die nachmaligen Reichstagswahlkämpfe sind der beste Beweis dafür, daß die Arbeiterschaft den Wert einer proletarischen Vertretung in den Parlamenten schnell wieder allgemein schätzen lernte. Die Geschichte ist eine gute Lehrmeisterin und auch aus dieser Geschichte kann mancher manches lernen, nicht zuletzt auch mancher Gegner der Sozialdemokratie...

Hans Müller und Paul Kampffmeyer, waren die ersten Redakteure. Sie schlugen sich sofort auf die Seite der „Jungen“ und verfolgten deren Sache mit Eifer und Geschick. Als dann aber Debel zu einer großen Massenversammlung nach Magdeburg kam, um mit den „Jungen“ abzurechnen und den Erfolg hatte, daß sich die Versammlung für ihn und gegen die „Jungen“ und damit auch gegen die Redakteure entschied, traten Kampffmeyer und Müller nach erst zweimonatiger Tätigkeit wieder von ihren Posten zurück. Die Bewegung der „Jungen“ hatte damit auch ihren Höhepunkt überschritten. Sie ebte allmählich ab und übriggeblieben ist von ihr nur, daß ihre Tendenzen in einigen unserer älteren Parteigenossen noch heute nachwirken, denen jene Bewegung das politische Erlebnis ihrer Jugendjahre gewesen ist. Es liegt klar auf der Hand, daß die Gründer unserer „Volksstimme“ mit ihrem Unternehmen nicht auf Rosen gebettet gewesen sind. Mit 6500 Mark Betriebsgeldern eine täglich erscheinende Zeitung ins Leben zu rufen, ist eine gewagte Sache. Sie wurde gewagt und wurde gewonnen. Aber unter welchen Mühen, welchen Opfern, welchen Entbehrungen! Die Einrichtung der Druckerei konnte nicht gut primitiver, um nicht zu sagen armerlicher sein. Das Haus Heiliggeiststraße 29 war ihr erstes Heim. Langsam nur ging es vorwärts und die Hoffnung wuchs, bald eine

nachdem bereits am 1. Juni 1905 die Druckerei, die bis dahin immer in privaten Händen gewesen war, in offizielles Parteieigentum übergegangen war. Seit dieser Zeit ist der Aufstieg unaufhaltbar geworden. Der Betrieb erfuhr ständig Vergrößerungen, die Zahl der beschäftigten Personen stieg fortgesetzt und der Kreis der Bezahler der „Volksstimme“ nahm einen immer größeren Umfang an. Bei Kriegsbeginn zählte sie rund 31000 Abonnenten und diese Zahl ist auch während des Krieges gehalten worden. In anderer Beziehung ist der Krieg natürlich auch an unserm Parteibetrieb nicht spurlos vorübergegangen. Ist auch der Abonnentenstand nicht zurückgegangen, so haben doch die Inflationen und Druckaufträge erheblich nachgelassen, was natürlich eine starke finanzielle Einbuße zur Folge haben mußte. So schlimm ist aber diese Einbuße glücklicherweise nicht, daß dadurch der Bestand des Unternehmens gefährdet werden könnte. Es ist in mühseliger Arbeit langsam, aber sicher begründet, so daß es auch Stürme wie den gegenwärtigen Weltkrieg überdauert, wenn nicht noch ganz ungeahnte Verschlimmerungen der Lage eintreten. So geruhlos, wenn auch unter harter Arbeit, wie es nach dem bisher Geschilderten scheinen könnte, vollzog sich nun die Entwicklung der „Volksstimme“ nicht. Das wichtigste Kapitel ihrer Geschichte ist vielmehr das der Kampfe, die ihre Werdegang von Anbeginn an begleiteten. Als sozialdemokratisches Organ erfreute sie sich von ihrem ersten Lebenshauch an der unaufgeklärten Aufmerksamkeit von Volk und Justiz. Ungezählt sind die Aktionen, die gegen sie unternommen wurden, und unergessen — es kann nicht anders sein — die Verfolgungen und Bedrückungen, unter denen man sie leiden ließ. Ist auch ihr Aufstieg dadurch nicht gehindert worden, so knüpft sich doch manche trübe Erinnerung an jene Zeiten, in welchen der Polizeipräsident Kessler und seine Inspektoren Krieger und Schmidt von Polizei wegen und die Staatsanwälte Maizier und Nischelsky als getreue Nachseherer ihres Vorgängers Tessendorf von Justiz wegen bei jeder Gelegenheit die „Volksstimme“ beim Fragen nahmen. Wir können von jenen Dingen keine Schilderung entwerfen, ohne in jedem Satze, bei jedem Worte die Grenzen zu überschreiten, die uns heute der Bürgerfriede zieht. Das wird jeder verstehen können, der sich vorzustellen vermag, was es heißt, daß über die Redakteure der „Volksstimme“ in den ersten anderthalb Jahrzehnten ihres Bestehens nicht weniger als 13½ Jahre Gefängnis, ungeachtet der zahlreichen Geldstrafen, verhängt wurden, obwohl diese Genossen nichts Ehrenrühriges getan, sondern nur ihrer ehrlichen Ueberzeugung in der Zeitung Ausdruck gegeben hatten. In der zum 10jährigen Bestehen der „Volksstimme“ herausgegebenen Jubiläumsummer und in der Festschrift „Von Fehden und Kämpfen“ zum Magdeburger Parteitag im Jahre 1910 sind Einzelschilderungen gegeben worden, die wir uns heute verjagen müssen. Das härteste Urteil, das gegen einen unserer Redakteure gefällt wurde, war die Verurteilung des Genossen August Müller zu 4 Jahren Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung. Müller war unschuldig, denn er hatte an der Herstellung der betreffenden Nummer gar nicht mitgewirkt. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde er später denn auch freigesprochen, nachdem er 2½ Monate der Strafe verbüßt hatte. Statt seiner wurden dann über Albert Schmidt 3 Jahre Gefängnis verhängt. Dieselbe Skizze aber, in welcher die Majestätsbeleidigung gefunden wurde, die zu diesen Verurteilungen führte, ist später unbeanstandet durch die Presse gekauft. Man mußte ein Mensch ohne Gefühl sein, wenn man die Empfindungen ohne weiteres wegwischen könnte, die von alledem ausgelöst worden sind. Manchem der Sozialdemokratie fernstehenden bürgerlichen Leser wird in diesen

Volksstimme
Organ für das werktätige Volk von Magdeburg und Umgegend.

Nr. 1. Dienstag, den 1. Juli 1890. 1. Jahrgang.

Abonnementpreis: Vierteljährlich inkl. Anfertigung 2 Mk. 25 Pf., monatlich 75 Pf., wöchentlich 20 Pf.

Einzelnummern 6 Pf.

Druck von E. Wenzel, Magdeburg.

Zu die Zeit dieser erregten Auseinandersetzungen fiel also die Gründung der „Volksstimme“. Der Wunsch nach einem eignen Blatte war bei den Magdeburger Genossen nicht neu. Schon von 1876 bis 1878 hatten sie in der „Magdeburger Freien Presse“ eine eigne Zeitung besessen. Das Sozialistengesetz vernichtete seine Existenz und ließ auch nicht zu, an die Gründung eines neuen Blattes zu denken. Erst als feststand, daß es nach seinem Ablauf — Ende September 1890 — nicht wieder erneuert werden würde, wagte der Wunsch auf Gründung eines neuen sozialdemokratischen Organs sich wieder hervor. Lebhaft wurde der Plan gefördert und mit dem 1. Juli 1890 zur Ausführung gebracht. Das Betriebskapital bildeten ganze 6500 Mark, der Ueberfluß aus dem glänzenden Reichstagswahlkampf im Frühjahr 1890. Zwei junge Akademiker,

vieltausendköpfige Zahl von Abonnenten für ihr Blatt zu gewinnen, ging nicht in Erfüllung. In den ersten Jahren kam man nicht weit über 2000 Bezahler hinaus und erst als ein Jahrzehnt verfloßen war, wurde auch das erste 10000 an Abonnenten erreicht. Wiederholt mußte während dieser ersten 10 Jahre das Domizil gewechselt werden. Am 1. April 1893 schon erfolgte die Ueberführung von der Heiliggeiststraße nach Schmiedehofstraße 5 und von dort am 1. Oktober 1897 in das Haus Breiter Weg 116. Aber hier konnte nur die Druckerei untergebracht werden. Buchhandlung, Verlag und Redaktion siedelten sich einige Häuser weiter südlich an, im Hause Nr. 127. Im selben Jahre wurden auch noch Sekerei und Druckerei voneinander getrennt infolge der Aufstellung einer Rotationsmaschine, die ihren Standort in der Kronprinzenstraße fand. Schließlich wurden — 1899 — auch noch Redaktion und Verlag auseinandergerissen. Während jene in das Haus Breiter Weg 90 zog, gegenüber der Druckerei, übersiedelte dieser mit der Buchhandlung nach der Jakobstraße 49. Das waren unheimliche Zustände. Jedoch erst mit dem 1. April 1900 fanden die verschiedenen Betriebsabteilungen unsres Blattes eine gemeinsame bleibende Stätte, an der sie sich heute befinden: im Hause Große Mühlstraße 3. Zu Neujahr 1902 wurde das in Halberstadt erscheinende Parteiblatt, die „Volkszeitung“, mit der „Volksstimme“ verschmolzen, weil diese von einer Parteikonferenz als alleiniges offizielles Parteiorgan im Regierungsbezirk Magdeburg auszuweisen worden war. Allgemach ging es nun aufwärts. Die Zahl der Abonnenten nahm zu, der Betrieb dehnte sich aus und wuchs, so daß darauf Bedacht genommen werden mußte, ein eigenes Heim zu beschaffen, um geschützt zu sein vor einer Aufkündigung der Mieträume, in welchen der Betrieb untergebracht war. Das führte mit dem 1. Oktober 1906 zu dem Erwerb des Hauses Große Mühlstraße 3,

Maizier und Nischelsky als getreue Nachseherer ihres Vorgängers Tessendorf von Justiz wegen bei jeder Gelegenheit die „Volksstimme“ beim Fragen nahmen. Wir können von jenen Dingen keine Schilderung entwerfen, ohne in jedem Satze, bei jedem Worte die Grenzen zu überschreiten, die uns heute der Bürgerfriede zieht. Das wird jeder verstehen können, der sich vorstellen vermag, was es heißt, daß über die Redakteure der „Volksstimme“ in den ersten anderthalb Jahrzehnten ihres Bestehens nicht weniger als 13½ Jahre Gefängnis, ungeachtet der zahlreichen Geldstrafen, verhängt wurden, obwohl diese Genossen nichts Ehrenrühriges getan, sondern nur ihrer ehrlichen Ueberzeugung in der Zeitung Ausdruck gegeben hatten. In der zum 10jährigen Bestehen der „Volksstimme“ herausgegebenen Jubiläumsummer und in der Festschrift „Von Fehden und Kämpfen“ zum Magdeburger Parteitag im Jahre 1910 sind Einzelschilderungen gegeben worden, die wir uns heute verjagen müssen. Das härteste Urteil, das gegen einen unserer Redakteure gefällt wurde, war die Verurteilung des Genossen August Müller zu 4 Jahren Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung. Müller war unschuldig, denn er hatte an der Herstellung der betreffenden Nummer gar nicht mitgewirkt. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde er später denn auch freigesprochen, nachdem er 2½ Monate der Strafe verbüßt hatte. Statt seiner wurden dann über Albert Schmidt 3 Jahre Gefängnis verhängt. Dieselbe Skizze aber, in welcher die Majestätsbeleidigung gefunden wurde, die zu diesen Verurteilungen führte, ist später unbeanstandet durch die Presse gekauft. Man mußte ein Mensch ohne Gefühl sein, wenn man die Empfindungen ohne weiteres wegwischen könnte, die von alledem ausgelöst worden sind. Manchem der Sozialdemokratie fernstehenden bürgerlichen Leser wird in diesen

Beffen der Einmütigkeit und Geschlossenheit des deutschen Volkes vielleicht auch ein wenig Erkenntnis davon kommen, wie schwer, wie unendlich schwer es den Sozialdemokraten gemacht worden ist, sich in ihrem Vaterland heimisch zu fühlen, daß sie doch mit der gleichen heißen Liebe lieben wie alle andern ihrer Volksgenossen. Er wird dann vielleicht auch um so mehr die Tatsache zu würdigen wissen, daß sich die Sozialdemokratie trotz alledem rückhaltlos zum Vaterland bekann hat, als feindliche Uebermacht seine Grenzen bedrohte. Er wird schließlich auch erkennen, daß es in Zukunft unmöglich sein muß, den Sozialdemokraten die Gleichberechtigung zu versagen. Die da anders denken und handeln, spielen ein frevelhaftes Spiel.

Während des letzten Jahrzehnts ist kein Medakteur mehr zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Das mildert die bitteren Gefühle, die in jedem aufsteigen, der sich in die Lektüre der trüben Seiten der Geschichte unserer „Volkstimme“ vertieft. Freilich bedeutete die mildere Praxis nicht etwa, daß Polizei und Justiz ihren Frieden mit uns gemacht hätten. Anklagen wurden auch jetzt noch erhoben, jedoch haben besonders die letzten Jahre eine sichtlich Wendung zum Bessern gebracht. So standen die Dinge beim Beginn des Krieges, der nun bald ein Jahr lang die Welt durchraselt. Seitdem herrscht Bürgerfrieden. Die „Volkstimme“ hat sich vom ersten Kriegstag an rückhaltlos auf die Seite des in seiner

Existenz bedrohten deutschen Volkes gestellt. Sie hat nichts unterlassen, hat getan, was ihr zu tun möglich war, um den Interessen des Volkes zu dienen. Das ist nicht immer leicht gewesen, aber es ist frohen Herzens geschehen in der Hoffnung auf eine Zukunft, die besser ist als diese Gegenwart. In der Friedenszeit, die wir alle mit heißen Sinnen herbeisehnen, die einmal kommen wird und kommen muß, wird die „Volkstimme“ mit heiligem Eifer ihre jetzt unterbrochene Pionierarbeit wieder aufnehmen, mit verdoppelter Kraft werden für die Ideale der Menschheit, um zu ihrem Ziele dazu beizutragen, daß nie wieder ein Krieg, die Völker zerfleischt.

ew.

Was der Krieg bringt.

Rückwärts, rückwärts, Nikolai!

Trotzdem die Russen an jedem Fluß, an jeder Höhe halt machen, gibt es für sie kein Halten mehr. In frontalen Stößen werden sie aus jedem Abschnitt, von jeder Höhe geworfen. Der deutsche Bericht vom Dienstag nachmittag meldet ganz ungewöhnliche Erfolge:

Die Armee des Generals v. Linzinger hat den Feind in der Verfolgung auf der ganzen Front von Galizien und Sirlejew über die Gnila-Lipa geworfen; an diesem Abschnitt wird noch gekämpft. Weiter nördlich ist die Gegend von Przemyslany-Kamionka erreicht. Nördlich Kamionka wartete der Gegner unsern Angriff nicht ab, er ging hinter den Bug unterhalb dieses Ortes zurück.

Nördlich und nordwestlich Mosty-Wielkie (50 Kilometer nördlich von Lemberg) sowie nordöstlich und westlich von Tomaszow stellte sich gestern der Feind. Er wurde überall geworfen. Wir sehen jetzt auch hier auf russischem Boden.

Unter dem Druck unsern Vorgehens in diesem Raume beginnt der Feind seine Stellungen am Zancw-Abchnitt und am untern San zu räumen.

Der Name Gnila Lipa weckt Erinnerungen. Am Westufer dieses von Nord zu Süd eilenden, bei Halicz mündenden Nebenflusses des Dnjestr nahmen die Oesterreicher in der zweiten Hälfte des August ihre Aufstellung, um Galizien gegen die russische Invasion von Osten her zu schützen. An der Gnila Lipa wurde am 28. und 29. August die erste Schlacht auf galizischem Boden geschlagen; die Oesterreicher mußten vor der Uebermacht weichen, die schon durch ihre Masse die Flanken bedrohte.

Hier, an der Gnila Lipa ist jetzt, wenn nicht die letzte, so doch eine der letzten Schlachten in Galizien geschlagen worden. Mit dem Ausgang, den wir vorausgesagt haben. Im ersten Ansturm sind die Russen auf einer Front von 45 Kilometern in der Luftlinie über den Fluß geworfen worden. Auf dem linken Ufer wird weitergekämpft.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat der linke Flügel der Armer Linzinger Gewaltmärsche machen müssen. Bei dieser Hitze und bei diesem Staub auf schlechten Straßen! Man stelle sich das vor und danke jedem, der da feucht und schwitzt, um den östlichen Feind auf östlichen Boden zurückzuwerfen!

Von der Gnila Lipa springt die Linie der Verfolger über zum obern Bug. Auch dort ist der russische Widerstand kurz vor dem Zusammenbruch. Das leuchtet hervor aus dem österreicherischen Bericht vom Dienstag abend:

In Ostgalizien sind die verbündeten Armeen in der Verfolgung bis an die Gnila-Lipa und den Bug bei Kamionka-Strumilowa vorgebrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden angegriffen. Durchstoßen wurde gestern genommen.

Starke feindliche Kräfte, die bei Zielce (nordwestlich von Kamionka-Strumilowa) hielten, wurden heute nacht nach heftigem Kampf unter großen Verlusten auf Krystynopol zurückgeworfen.

Nördlich von Nawarna und nördlich von Czernom drangen die verbündeten Truppen auf russisches Gebiet vor. Tomaszow ist in unserm Besitz. Heute nacht räumte der Feind seine Stellungen am nördlichen Zancw und am nördlichen San-Ufer und begann den Rückzug in nordöstlicher Richtung. Er wird überall verfolgt.

In Polen und am Dnjestr ist die Lage unverändert.

Während sich an den beiden Flüssen der Kampf noch auf galizischem Boden abspielt, ist er nordwestlich davon schon auf russisches Terrain vorgeschritten. Tomaszow wurde im August vorigen Jahres oft genannt. Nördlich dieser Stadt bis vor Lublin wurden die russischen Schlachten von den Deutschen gegen die Russen geschlagen. Die Lage konnten aber nicht ausgenutzt werden. Vielmehr mußten sich die Sieger an die Saulinie zurückziehen, um dort vom 11. September ab eine geschlossene Front gegen die in unüberschaubaren Scharen andringenden Russen zu bilden.

Jetzt sind die Massen zusammengeschmolzen, ist das Selbstvertrauen, das sich auf die Zahl gründete, gewichen. Jetzt müssen die Russen rückwärts dieselben Orte passieren, die sie damals auf dem Vormarsch hinter sich ließen. Auch das nördliche Zancw müssen sie räumen und aus der Däcke des San-und-Weichsel-Winkels weichen. Die Gegend von Arasnik wird bald erreicht, wo Ende August sich die Maschengräber aneinander reichten. Jetzt geht der Zug der Strebenden über die Gräber hinweg, ohne daß es für sie möglich wäre, dort sich zu neuen größeren Kämpfen zu stellen. Das galizische Hügelland östlich der Gnila Lipa bietet noch einige Aussicht auf Nachhutgefechte, aber hier oben in der weiten Ebene gibt es keine natürlichen Dämme und Wälle, die den Flüchtenden Schutz und Behr zur Sammlung bieten könnten. Je weiter sie nordöstlich abziehen, um so mehr entblößen sie die russische Front, die sich noch westlich der Weichsel bis zur Rikca hält, um so schneller geht auch hier der Stellungskampf in den Bewegungskrieg über.

Ein Rätsel nur drängt sich auf. Wo sind die starken russischen Verbände geblieben, die zwischen Zudaczow und Mikolajow einige Wochen lang, sogar mit gelegentlichen örtlichen Erfolgen das Dnjestrufer gehalten haben? Nach der Schwenkung des linken Linienflügels müssen sie abgeschnitten sein. Da aber von einer Gefangennahme nichts gemeldet wird, drängt sich der Schluß auf, daß sie vor der Verzwünung des Dnjestr östlich haben abziehen können. Es ist nur nicht ersichtlich, wie das möglich gewesen sein soll. —

* * *

Harte Kämpfe im Westen.

Der Dienstagbericht der deutschen Heeresleitung, der nur einem Teile unserer Leser mitgeteilt werden konnte, meldet vom westlichen Kriegsschauplatz:

Die Franzosen bereiteten gestern durch starkes Feuer zwischen der Straße Lens — Béthune und Arras nächtliche Infanterieangriffe vor, die jedoch durch unser Artilleriefeuer niedergehalten wurden.

Auf den Maashöhen ergriff der Feind die von uns am 26. Juni gewonnenen Stellungen südwestlich von Les Eparges im Laufe des Tages fünfmal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe — ebenso wie ein nächstlicher Vorstoß östlich der Franche — erfolglos zusammen.

Ostlich von Lunerville gelangten drei von mehreren feindlichen Bataillonen ausgeführte Angriffe gegen unsere Stellungen am Walde Les Remabois und westlich von Leintzen-Gondregon nur bis an unsere Hindernisse. Der Feind flüchtete unter unserm Feuer in seine Stellungen zurück.

Eine feindliche Artillerie-Beobachtungsstelle auf der Kathedrale von Soissons wurde gestern von unser Artillerie beschießt.

Vom östlichen — nordpolnischen — Kampffeld wird berichtet, daß sich „nichts Wesentliches“ zugetragen habe. Die Nachrichten aus Galizien und Südpolen sind an anderer Stelle registriert und besprochen. —

* * *

Im „Nullgraben“.

„Der Feind wurde abgeschlagen.“ „Der Angriff brach unter starken Verlusten zusammen.“

Diese knappen Formeln lehren in den Berichten der Obersten Heeresleitung vom westlichen Kriegsschauplatz ständig wieder. Welche Fülle von Tragik diese Worte für den umschließen, der das Ereignis von der Gegenseite aus miterlebt, das zeigt mit besonderer Anschaulichkeit eine Schilderung aus dem vordersten französischen Schützengraben bei Albert, die im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Heber Land und Meer“ veröffentlicht wird.

Im beschwerlichen Marsch, auf allen vieren kriechend, waren acht neutrale Kriegsberichterstatter zu den letzten Schützengräben der Franzosen vorgebrungen. Es war ein Sonntag, aber die Waffen sollten nicht ruhen: das Regiment stand zum Angriff auf die deutschen Schützengräben bereit. Gegen 10 Uhr eröffneten die französischen 75-Zentimeter das Feuer, das von den Deutschen kräftig erwidert wurde. „Im eigigen Schlamme steht seit 5 Uhr morgens die Infanterie zum Sturm bereit und sieht dem Tod entgegen. Pöblich schmeigt die französische Artillerie. „En avant!“ (Vorwärts!) Kompanien über Kompanien, das Gewehr gefüllt, entpürzen den Schützengräben, der deutschen Front entgegen. Das Schlachtfeld vor uns ist taub, und der Boden liegt hoch und trocken den Füßen der harmlos-kriechenden Franzosenarmeen. — auf der westlichen Seite ist alles still und schweigend.

Dort scheint der Tod gut aufgeräumt zu haben. Die Franzosen haben leichtes Spiel. Immer näher kommen sie den deutschen Gräben. Schon sind sie so nahe, daß die vordersten die deutschen Wälle hinaufsteigen, als ganz unerwartet eine furchtbare Schießerei beginnt. Die Reihen der Franzosen lichten sich in erschreckender Weise. Die meisten stürzen getroffen nieder, manche erheben sich wieder, um sofort erneut zu fallen. Der Kommandant an der Spitze des Angriffs ist der erste, der strauchelt, dann fällt der nächste Führer und so fort. Tod und Verderben jagen die Deutschen in die Reihen der Franzosen. Der Vormarsch ist bald aufgehalten durch die Drahtgestecke und Hindernisse. Der Rest der Franzosen liegt platt auf dem Bauch, 20 Meter vom Feind entfernt, und erwartet stoisch unter dem Sturmbrausen des Abends. Der Angriff der Franzosen, zunächst scheinbar gelungen, wurde vollständig von den Deutschen zurückgeschlagen.

Am andern Tage geht der Berichterstatter auf einem verdeckten Wege auf das Schlachtfeld.

„Aus riesengroßen Granatentrümmern, die offenen Maschengräbern gleichen, gähnt die Erde uns zu. Ueberall ein Durcheinander von krummen Zeugen schrecklicher Kämpfe: Tornister, halb entleert, liegen im Schlamme und erzählchen von den Leiden ihrer Besitzer, zerhobene Gewehre, krepierte Patronengürtel, blaue Regenmäntel, bespritzt mit Schlamm, zerhobene Schafstiesel. Dort liegt ein blutiges

Hemd, wo ein verwundeter Franzose in Eile seine mit Schlamm und Blut besetzten Hände abgewischt hat. Das war gestern ein schmerzreicher Tag. Der französische Sturm auf die deutschen Stellungen vor Albert hat die Franzosen nach Angaben des Divisionsquartiers an dieser einen Stelle 250 Tote, 500 Verwundete und Kranke gekostet.“

Der Berichterstatter gelangt durch einen Wald in die Nähe der vordersten Schützengräben, die er nun auf Aufspitzen und Ellbogen durch feuchtes Gras kriechend erreicht. Von diesen Gräben aber erzählt er:

„Die Franzosen haben ihre Laufgräben mit Namen bezeichnet wie „Graben der hundert Flinten“; „Mittelwall“; „Der Achtzig-Meter-Graben“; der „Sterngraben“ und endlich der „Nullgraben“. Der Name des „Grabens der hundert Flinten“ zeigt mit Leichtigkeit an, daß er hundert Flinten zählt. Er ist gefährlich, und die dort liegenden Franzosen nennen ihn noch den „Totengraben“. Der „Mittelwall“ schuldet seinen Namen einem militärischen Ausdruck, seiner beiden Bastionen wegen. Der Name der „Achtzig-Meter-Graben“ ergibt sich von selbst. Der „Sterngraben“ ähnelt auf einer Karte einem Stern. Was aber den „Nullgraben“ anbetrifft, so befindet er sich um 100 Meter von den deutschen Gräben entfernt.“

Es gibt hier auch einen mehrere hundert Meter langen Schützengraben, der zur Hälfte den Deutschen und zur andern Hälfte den Franzosen gehört.

Nach erbitterten Kämpfen konstruieren die Franzosen im Dunkel des Untergrundes lange Rissen zu den deutschen Gräben hinüber, worin zwei bis drei Franzosen Wache halten und hören, was die Deutschen vornehmen, die so nahe und doch so weit von ihnen sind. Auf unserm langen, unmöglichen Wege gelangen wir zum „Nullgraben“ und gehen den Nischengang entlang, wo die Franzosen auf ihren Hörposten stehen. Fünf Meter weiter stehen Frankreichs Widersacher. Eine absolute Stille herrscht hier. Ein Unteroffizier sitzt mit seiner Mannschaft stumm im Schlamm wie ein Häuflein Unglück. Auch auf der deutschen Seite herrscht die unglaubliche Ruhe, eine nervöse Spannung, die eindrucksvoll wirkt. Endlich ein Geräusch! Es ist eine deutsche Kugel, die über uns pfeift; sonst nichts weiter. Die deutsche Wache von der andern Seite der Erdmauer marschiert fast lautlos durch den zäher Schlamm. Vielleicht ist es ein deutscher Landstürmer, den ich nicht sehe, nicht sehen kann und auch nie sehen werde, aber dessen Schritte und Atem ich vernehme.“ —

* * *

Die Sicherung unserer Ernte.

Der Bundesrat hat soeben eine neue Verordnung über die Sicherung unserer Ernte erlassen. Von unterrichteter Stelle werden folgende Mitteilungen über den Inhalt gemacht: Es bleibt grundsätzlich bei den Höchstpreisen für Brotgetreide und es werden darüber hinaus Höchstpreise für Futtermittel eingeführt. Die Höchstpreise sollen indessen erst später festgesetzt werden, wenn man übersehen kann, welche Entwicklung unsere Ernte nimmt. Die einzelnen alten Verordnungen werden in ein neues einheitliches System gebracht.

Die neue Art der Verteilung des Brotgetreides und der Futtermittel unterscheidet sich von der bisher geltenden dadurch, daß jetzt die Beschlagnahme nicht zugunsten verschiedener Zentralen und ausschließlich einer Reichsstelle, sondern zugunsten der Kommunalverbände vorgeschrieben wird. Nach der offiziellen Mitteilung war dies angeblich nötig mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahr die ganze Ernte zu bewirtschaften ist, so daß die Aussonderung von Saatgetreide u. dgl. nicht von einer einzigen Zentralstelle aus erfolgen könne. Es wird aber schon jetzt angedeutet, daß hierdurch nicht nur die Kriegsgetreidegesellschaft entlastet worden sei, sondern daß hierin auch ein besonderes Entgegenkommen gegen die Produzenten liege. Dies aber ist der Effekt, auf den es den Agrariern ankommt. Der Vorschlag, die ganze Beschlagnahme und Verteilung nicht wiederum ausschließlich einer einheitlichen Zentralstelle des Reiches zu übertragen, sondern auf irgendeine Art eine Teilung vorzunehmen, stammt bekanntlich aus dem Landwirtschaftsrat und aus dem preussischen Abgeordnetenhaus — und wer die Zusammensetzung dieser beiden Körperschaften kennt, mußte von vornherein wissen, wessen Interessen stärker gewahrt werden sollten.

Die Organisation wird so geändert, daß einmal der Aufsichtsrat der Kriegsgetreidegesellschaft verstärkt werden soll, indem neben dem preussischen Staat, den deutschen Städten und einer Anzahl Industrieller eine vierte Gruppe in den Aufsichtsrat kommt, deren Mitglieder vom Reichskongress ernannt werden. Hierdurch sollen die Landwirte in gleicher Stärke wie die Städte in die Leitung der Kriegsgetreidegesellschaft und damit in die oberste Stelle für die Beschlagnahme und Verteilung der Ernte hineingebracht werden. Die Landwirte haben also erreicht, was sie wollten.

Was der Krieg bringt.

Zeppelin und Flugzeug.

Ein englischer Flieger entwirft in der „Daily Mail“ eine sehr anschauliche Schilderung eines solchen Duells: „11.15 Uhr nachts: Ein Zeppelin ist um 11 Uhr in — beobachtet, nach Westen jenseit. Höhe 9000 Fuß geschätzt.“ — „11.35 Uhr: Ein Zeppelin passierte — um 11.10; Fahrt nordwestlich. Höhe etwa 9000 Fuß.“

Diese Meldungen gaben mir genug Anhalt zum Aufbruch. Wenige Minuten später hörte man die englische Front entlang als Summen der verschiedensten Flugzeuge. Es war stockdunkel. Als wir von dem Flugplatz abfuhren, war mir ganz schwach die Silhouette eines nahegelegenen Waldes sichtbar. Während wir über die niedrig hängenden Wolken hinweg aufstiegen, durchdrangte uns eine unheimliche Feuchtheit, die den kommenden Regen ankündigte. Einige Minuten später waren wir aus der Welt verschwunden, nur unsere Instrumente und die Uhr erinnerten uns noch an sie.

So flogen wir ganz langsam höher, und es wirkte wie eine Erleichterung auf uns, als wir plötzlich die Lichter einer Stadt ersehnten und allmählich noch andre Städte in unserem Gesichtsfeld aufstauten. Plötzlich zeigte sich wie durch Zauber ein Licht vor uns. Es war ein feindlicher Scheinwerfer. Er war über unsern Erundungsflug unterrichtet worden, und durch die obere Luftschicht ergoß sich jetzt ein großer Strom weißen Lichtes. Der Schein verschwindet, aber einen Moment später sehen wir grelles Licht. Durch plötzliches Niedergehen und eine schnelle Wendung gelangt es uns ihm aus dem Wege zu gehen. In ungefähr 2 Sekunden saugen die Geschosse an. Der ganze Raum vor uns durchfahrene Raum ist mit Granaten erfüllt. Sie plagen in Gruppen und Reihen; einigen entströmt ein klumpartiger Strom matter Flammen, andre plagen wieder wie ungeladene Raketen und lähmen fast mit ihren blendenden Strahlen, die von dem Hintergrund zerrissenen Gewölks zurückstrahlen.

Aber der Scheinwerfer kann uns nicht folgen. Sorgfältig sucht er den Himmel ab, und plötzlich richtet er sich auf eine andre Flugmaschine. Jetzt bleibt er stehen, und wir haben besser Zeit für unsre Arbeit. Ruhig steigen wir höher, bei den großen Windungen, die wir machen, ist es dem feindlichen Luftfahrzeug unmöglich, uns zu entgehen. Der Scheinwerfer hat den andern Flieger verloren und richtet seine Strahlen auf eine sich zusammenziehende Wolke, die 1000 Fuß unter uns ist. Vom östlichen Horizont kommt gleichzeitig ein neues Licht, da der Mond halb aufgehen wird. Tief unten aber werden Signale, die jedenfalls Luftfahrzeugen gelten, von jemand gegeben. Es ist das erste Zeichen des Zeppelins. So schnell wie möglich richten wir unsre Fahrt dorthin, die andre Maschine ist verschwunden und folgt vermutlich einem andern Ziele. Lange bevor wir nahe heran sind, haben die Signale aufgehört.

Wir zerbrechen uns den Kopf über die Richtung, die der Zeppelin wahrscheinlich nehmen wird. In einigen Minuten wird es hell genug sein, um zu sehen; aber diese wenigen Minuten sind unschätzbar. Wir steigen höher und höher, und es gelingt uns, in dem Schatten einer Wolke verborgen zu bleiben. Als wir über die Spitze dieser großen Dampfmasse hinweggekommen sind, zeigt der Himmel die dumpfe eisengraue Farbe, die auf herrlichen Mondschein schließen läßt. Wir durchforchten rasch 5 Minuten sorgsam den Himmel. Dann sieht man über uns und fernwärts deutlich einen Blitz, dem nach kurzer Zeit ein anderer folgt, und nun ist wieder alles ruhig. Es war weit, sehr weit weg von uns, aber wir sind sicher, daß es ein Zeppelin war, und wir steuern in die Richtung, aus der der Blitz gekommen war.

Als der Mond aufging und wir durch eine dicke Wolke hindurchgeglitten waren in eine große Höhe gelangten, sehen wir den Zeppelin mit unschätzbare Sicherheit. Bis dahin hatte er keinen Angriff vermutet; sein Kurs war gleichmäßig. Aber wir mußten, daß er bald das Summen unsrer Maschinen hören würde und hielten uns so entfernt wie möglich, bis wir hoch genug waren.

Wir unterschätzten indessen die Ohren des Zeppelins. Er hörte uns bald und begann den Scheinwerfer spielen zu lassen. Das Lichtflackern des gewaltigen Luftschiffs wirkte unheimlicher als die langen suchenden Strahlen von der Erde. Sie beleuchteten eine lange Wolkenschicht, und höchst mißvergnügt mußten wir feststellen, daß das Wetter sich plötzlich ändern würde.

Als wir in einer beträchtlichen Höhe gegen ihn kreuzten, entdeckte er uns mit dem Scheinwerfer, und alsbald befehlen wir uns in einem Kreisfeuer von Maschinengewehrlügen. Wir bogen ab, um dem Scheinwerfer zu vermeiden und seinem Feuer zu entgehen. Plötzlich waren wir in eine stockdunkle Wolke eingehüllt, die kein Mondstrahl durchdrang. Nach unsrer Berechnung waren wir auf den Zeppelin zugesteuert. Das einzige Anzeichen seiner Stellung war das beständige Knatzen seines Maschinengewehrs. Aber auch dieses Spiel dauerte nur einige Minuten.

Als wir über ihm zu sein glaubten, machten wir einen Hoffnungslosen Versuch und schossen. Die Wolken spielten uns im letzten Augenblick einen Streich. Diese Ungewissheiten gibt es eben beim Luftkrieg, man darf sich dabei auf nichts verlassen. Wir setzten unsern Suchen fort, bis die ersten Sonnenstrahlen uns über der See beleuchteten. Die Wolken hatten sich zu feinen Streifen verteilt. Das feindliche Luftschiff war verschwunden. Von Zeit zu Zeit begleitete uns das Klagen einer Granate auf unserm einsamen Ausflug. Wir kehrten heim und landeten „irgendwo in Frankreich“ . . .

Aus Lembergs Vergangenheit.

„Das deutsche Lemberg“ — so überschreibt der älteste Chronist der Stadt Lemberg, Joseph Zimorowicz, den Abschnitt seines Geschichtswerks, welcher die Zeit von 1300 bis 1550 umfaßt. So schreibt nicht etwa ein Deutscher, sondern ein Pole, dessen Darstellung durchaus von polnisch nationalem Geist erfüllt ist. Diese eine Tatsache allein genügt, um zu beweisen, welch gewaltigen Anteil das Deutschtum an der Entwicklung und Blüte dieser Stadt gehabt hat.

Im 13. Jahrhundert gründete der Ruthenenfürst Lew (Löwe) an der Stelle, wo heute Lemberg liegt, eine Burg, die Löwenburg, in der altpolnischen Sprache „Lewenburg“ oder gefürzt Lemberga. Um diese Burg herum siedelten sich bald verschiedene Handwerker und Kaufleute an. Es scheint, daß es von Anfang an vorzugsweise Deutsche waren. Im ganzen Gebiet, welches wir heute Galizien nennen, sind die Städte ja mehr oder weniger auf diese Weise entstanden, daß die einheimischen Fürsten deutsche Ansiedler aus dem Westen herbeiriefen, um Handel, Gewerbe und Kultur in ihr Land zu bringen. Sie gewährten dabei den deutschen Ansiedlern außerordentlich große Privilegien.

Alle diese deutschen Städtegründungen erhielten das sogenannte „Magdeburger Recht“, eine Stadtverfassung nach dem Muster derjenigen in Magdeburg, durch welche der Bürgerschaft eine weitgehende Selbständigkeit und zugleich Rechtspflege nach deutschen Grundgesetzen zugesichert wurde. Es ist anzunehmen, daß schon die Ruthenenfürsten, vermutlich Fürst Daniel, am Ausgang des 14. Jahrhunderts den deutschen Bürgern von Lemberg das Magdeburger Recht verliehen. Doch besteht darüber keine Urkunde. Was wir aber sicher wissen, ist dies, daß, nachdem Österreich, das heutige Galizien, an das Polenreich gefallen war, der polnische König Kasimir der Große 1356 die Stadt Lemberg mit wichtigen Gerechtigkeiten ausstattete, wobei insbesondere den Deutschen Lembergs das Magdeburger Recht von neuem bestätigt wurde. Die Verwaltung der Stadt wurde von einem aus der Bürgerschaft erwählten Bürgermeister und zwölf Ratsherren, die Rechtspflege durch einen Rat und zwölf Schöffen ausgeübt.

Die deutsche Sprache war damals die Umgangssprache in Lemberg. Das ist auch kein Wunder, denn in den ältesten, noch erhaltenen Stadtbüchern vom Jahre 1283 sind die Namen der dort verzeichneten Bürger fast ausschließlich deutsch. Ein deutscher Bürgermeister, Peter Sieber, begann den Bau des Lemberger Doms, der dann von Breslauer deutschen Meistern vollendet wurde. Im Jahre 1381 wird das bis dahin „hölzerne Lemberg“ ein Raub der Flammen; es wird durch deutsche Bauhandwerker neu erbaut. Die deutschen Kaufleute Lembergs trieben einen überaus umfangreichen Handel, hauptsächlich mit Getreide und Vieh; sie waren dabei die Vermittler zwischen Ost- und Westeuropa. Von den Handwerkern blühte besonders das der Gold- und Waffenschmiede. Zu welchem Wohlstand die Lemberger deutschen Kaufleute gelangten, das bezeugt die Tatsache, daß die Vorstädte Lembergs Zamarstynow, Aleparow und Wirtki ursprünglich Landstüke deutscher Handelsherren waren. In der Lemberger Hauptkirche wurde bis ins 16. Jahrhundert hinein deutsch predigt.

Mit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts begann der Verfall und die Verdrängung des Deutschtums. Nicht wenig haben dazu die andauernden Streitigkeiten zwischen dem Rate der Stadt und der Bürgerschaft beigetragen. Ein anderer Grund der Abnahme des deutschen Einflusses war die wachsende Einwanderung von Juden und Armeniern, namentlich die letztern mußten auf dem Gebiet des Handels erfolgreich sich gegen die Deutschen zu behaupten. Mit dem Verfall des Deutschtums ging freilich auch der Verfall der Stadt Hand in Hand. Im 18. Jahrhundert bot Lemberg ein trauriges Bild vergangener Größe dar. Die anhaltenden inneren Streitigkeiten und Kämpfe, welche den ganzen polnischen Staat durchzogen, der wirtschaftliche Niedergang, insbesondere die Nachwehen der furchtbaren Bruderkämpfe zwischen Polen und Ukrainern, vor allem aber auch der Niedergang des deutschen Einflusses bewirkten, daß Lemberg immer mehr von seiner Bedeutung als Handelsmittelpunkt verlor.

Das wurde erst wieder anders, als Lemberg mit ganz Galizien unter österreichische Herrschaft kam. Es ist viel darüber von polnischer Seite geklagt worden, daß die österreichische Herrschaft in den ersten Jahrzehnten übermäßig streng und hart gewesen sei. Der aufmerksame Geschichtsforscher wird den Grund hierfür in den überaus traurigen kulturellen Verhältnissen und dem Mangel an Sinn für Ordnung bei der Bevölkerung finden. Es bleibt Tatsache, daß durch die von deutschem Geist erfüllte österreichische Verwaltung Lemberg sich wieder zu heben begann. Durch die Zugehörigkeit zu Oesterreich kamen nun wieder zahlreiche deutsche Beamte, Kaufleute und Handwerker in die Stadt. Kaiser Joseph 2. rief ja absichtlich solche ins Land hinein. Was Männer, wie der Kaufherr Reichel, Kortum und andre am Anfang des 18. Jahrhunderts für das neue Aufblühen Lembergs getan haben, das wird und darf nicht vergessen werden. Durch die josephinische Ansiedlungspolitik wurde Lemberg auch mit deutschen ländlichen Kolonien umgeben, deren Tüchtigkeit, Fleiß und borbildliche Wirtschaft auch zu einer kulturellen Hebung der umwohnenden ruthenischen und polnischen Landbevölkerung führte. Im 19. Jahrhundert war Lemberg zeitweise wieder auf dem Wege, eine deutsche Stadt zu werden. Die Schulen hatten deutsche Unterrichtssprache, die Behörden amtierten deutsch, das Theater war deutsch — mer etwa um die Jahre 1840 oder 1850 nach Lemberg kam, konnte den Eindruck gewinnen, daß er in einer deutschen Stadt sei.

Seit die Polen in weitgehendem Maße die Selbstverwaltung in Galizien in die Hand bekamen, ist das wieder anders geworden. Lemberg macht heute den Eindruck einer vorwiegend polnischen Stadt. Freilich ragt stolz über diesem polnischen Lemberg die Kathedrale und der Bischofsstuhl des heiligen Georg, in welcher der Kirchenfürst Graf Szentoch, der jetzt nach Rußland entführt ist, als treuer Wächter der ruthenischen Interessen seinen Sitz hatte. Und mehr und mehr erheben sich im Innern der Stadt prachtvolle Paläste, welche von dem Bestreben der Ruthenen zeugen, die alte Gründung Lews dem ruthenischen Volke zurückzugewinnen.

Auch das deutsche Lemberg gehört nicht nur der Vergangenheit an. Es gibt doch auch heute ein deutsches Lemberg. Die großzügige und erfolgreiche deutsche Schubarbeit, welche mit dem neuen Jahrhundert in Galizien eingeleitet hat, hat ihren Mittelpunkt in Lemberg. Dort ist der Sitz des Bundes der christlichen Deutschen in Galizien, dort versammelt sich der deutsche Volksrat, dort erscheint das deutsche „Volksblatt“ für Galizien. Die schöne deutsche Leschalle, der deutsche Gesellschaftsverein „Krohn“, der deutsche Turnverein „Jahn“, der deutsche Kulturverein junger Mädchen, und vieles andre geben Zeugnis davon, daß die

Deutschen bestrebt sind, ihr Deutschtum zu bewahren. Lemberg hat auch bis heute noch ein deutsches Gymnasium, über welches freilich in letzter Zeit viel geklagt wurde. Und das viele Militär mit der deutschen Armeesprache, nicht minder der Handel und das Gewerbe, in denen doch die deutsche Sprache eine große Rolle spielt, und auch der Gebrauch der deutschen Umgangssprache durch einen großen Teil der jüdischen Bevölkerung tragen dazu bei, dem Deutschtum in Lemberg auch in der Gegenwart eine fortbauende Bedeutung zu sichern. —
F. Keller in der „Frankfurter Zeitung“.

Der Schützengraben in Flammen.

Die französischen Soldaten erwähnen in ihren Briefen die Brandbomben, die sie gegen die deutschenstellungen als Gegenmaßregel verwenden. Einer der Soldaten schildert einen derartigen Angriff mit Brandbomben wie folgt:

„Plötzlich entwickelt sich vor unsern Augen das imposanteste Schauspiel, das sich menschliche Phantasie ausmalen kann. Die von unsern Genietruppen verschickten Brandbomben entzünden die Strahlen von Benzol und Petroleum, welche die Feuerwehrlente auf die feindlichen Gräben richten. Es erhebt sich eine mächtige, wütende Flamme; schwere rötliche Rauchwolken steigen zum Himmel bis zu einer Höhe von 70 Metern. Aber was ein Graus! Der Wind weht gegen uns, der Rauch erstickt unsere eignen Gräben und die Flammen fluten zu uns zurück. Trotzdem bleiben unsere Soldaten, das Gesicht durch Rauchmasken geschützt, an den Brustwehren und fahren fort zu schießen.“

Französische Soldatenbriefe.

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt Feldpostbriefe eines französischen Soldaten. Der Empfänger der Briefe ist ein Schweizer, der Abseher ein Student.

Goethes „Faust“ im Tornister.

Mir geht es, was Gesundheit anlangt, immer noch gut. Frag aber heute nicht nach Herz und Mut und Frohsinn! Nicht, daß ich niedergeschlagen wäre; es steht ja allem Anschein nach gut. Aber alles andre, alles Allgemeine, was Krieg und Kriegselben angeht — es ist fürchterlich traurig. Sieh, so liegen wir denn schon seit Dezember hier an einem Fleck in . . . Schon wird, ja schon ist es Frühling, und — noch ist kein Ende in diesem schrecklichen Ringen abzusehen. Und was für ein Frühling das ist! In schneidiger Pracht steht das Laub, Wald und Park und alle Natur freuen sich in grünlichen Farben, schon steigt die junge Saat aus der fatten Erde, überall Blumen und Blumen. Sieh, dann kommt man so hinaus in den herrlichen Garten — es ist einem, als käme man vom Tode zum Leben, kein Donnern und Pfeifen, kein Schmutz, kein Blut und kein Tod, kein Tod, sondern alles blau und grün und grün und blau und schön und friedlich — — Dann leg ich mich hin unter die Glockenblumen und höre ihr wunderbares Getöse und die Birnen erzählen mir wunderliche Sagen und die Vögel jubeln und alles singt und lacht — — so — so friedlich — so unbekümmert. Das ist Friede.

Wie sinnlos aber ist dieser Friede dem schaudervollen Ringen gegenüber, wie sinnlos dieser Friede im Vergleich zu dieser herrlichen friedebollen Natur! Und das hat nun ein großer, gewaltiger Menter geschaffen, ein Menter, der alles lenkt und denkt, nur nicht die Geschichte der Völker und Staaten. Und was sind diese Menschen für Menschen! Kleinliche, lebende Staubtiere, seelenlose Wesen, die nicht die moralische Kraft haben, auch in schwerer lastender Zeit sich zu erheben und anders zu denken als nur mit Sinnen! Pfui! Kürzlich machte mir mein Hauptmann die größten Vorwürfe, daß ich (neben Möstere und Houffau) Goethes „Faust“ (er sagte „eines gewissen Goethe“) mit mir führte. Es sei durch und durch unpatriotisch und . . . sinnlos.

Sicher denken alle französischen Intellektuellen nicht so. Ich finde überhaupt, daß der Chauvinismus, ich möchte doch sagen bedenklich abgenommen hat. Wir werden wohl Deutschland (hoffentlich) niederringen, deutsche Kultur und deutschen Geist werden wir nie niederhalten, geschweige denn übertreffen können!

Sich opfern. . . .

zun ist's gut! Nun hat das Schicksal seine Ruh! Mein Linkes Bein ist hin! O! Wunderst Du Dich nicht, wie ich das so ruhig schreibe. So, so beruhigt! Ja, siehst Du, ich bin halt älter geworden, ganze vier Wochen alter. Frage nicht, was ich für Wochen, was für Tage. Frage nicht, wie sie mich heimgelassen. Frage nicht, was die gute stille Mutter geklagt. Frage nicht, was ich selbst getan. Gebuehl habe ich, geschrien wie ein kleines Kind — — Was hat's gebolten?

Lieber guter Freund, was sind wir Menschen für arme, dumme Geschöpfe! Haben wir nun recht dem Land einen Dienst geleistet, daß wir unsre Glieder uns abschießen lassen? Ich sehe Dein erstes kluges Gesicht vor mir, jede, wie Du mißbilligend „neutral“ lächelst über das törichte Geschwäh eines Einundzwanzigjährigen.

Aber es ist so, Friedrich, es ist so! Und jeder muß sich so opfern lassen, und was für Große sind da schon dahingegangen und wie und in welcher Gemeinschaft sind sie gestorben! Und nirgend's echte und wahre Gefühle, die uns antregen — — nirgend's. . . .

Siegesjubel.

Heute war ein großer, großer Jubeltag. Am Morgen machte ich schon die ersten Gebetsrufe; das war allerdings kein Jubel. Und mittags, mittags! Also ich sage Dir, wenn man auch noch so sehr verbohrtet Bazillist ist — da muß man ja ein ganz, ganz klein bißchen haubnisslich werden! „Sieg, Sieg!“ jubelt es von allen Ärmern, aus allen Kehlen! „Sieg, Sieg!“ (Wach kein so böses Gesicht, alter Germanophil!) Geknickt haben. Die Boches müssen ja ganz ungläubliche Verluste erlitten haben. Nun werden sie gewiß wieder schreiben: „diese Maulhelden, vor Kampf stände noch aus, oder besser, es sei alles böllig erfunden.“ Es wird ihnen alles nichts helfen! Sie müssen ja schließlich der Uebermacht unterliegen! Tapfer sind sie ja, aber wenn es auch ganz unlogisch klingen mag: sie haben mein Bein abgeschossen, sie haben uns überfallen, sie haben Belgien verwüstet — nein, nein, wenn ich auch dabei überlegen muß, wenn ich ihnen auch Edeles und Tüchtiges steckt, — — sie müssen nieder!

Ich grüße Dich frei und froh, Gallia libera Helvetiam liberam (das freie Frankreich die freie Schweiz) —

Saison-Ausverkauf vom 1. bis 14. Juli

822

Ausnahme-Tage!

Für die **Besten das Beste!** Der eigentliche Verkaufswert ist **30 bis 40% teilweise mehr**, höher als meine Auszeichnung.

Ich führe vom **Besten das Beste!** Der eigentliche Verkaufswert ist **30 bis 40% teilweise mehr**, höher als meine Auszeichnung.

So kostet z. B. für die Ausverkaufstage

Für Knabenanzüge:				
1 Posten blauer und schwarzer guter Cheviot	statt Mk. 5.40	nur	Mk. 3.80	pro Meter
1 Posten farbige schöne Cheviots	7.20	"	4.00	"
1 Posten farbige schöne Cheviots	8.50	"	5.00	"
Für Herrenanzüge:				
1 Posten blaue und schwarze Kammgarne, Meltons	9.80	"	6.90	"
1 Post. Marengos f. Rock u. Weste u. leichte Paletots	7.80	"	4.90	"
1 Posten farbige moderne Cheviots, Ia. Qualitäten	8.50 u. 9.20	"	Mk. 5.80 u. 5.50	"
Für Damenkostüme:				
1 Posten bl. u. schw. Cotelets besonders preiswert	6.00	"	Mk. 4.90	"
1 Posten blaue, schwarze und grüne Kammgarne	7.50 u. 8.00	"	Mk. 5.40 u. 5.80	"
1 Posten blaue und schwarze Cheviots	5.40	"	Mk. 3.90	"
1 Posten farb. feine Chev., f. d. Reise empfehlensw.	7.20 u. 7.00	"	Mk. 4.00 u. 3.70	"

Ferner zum Anschauen Reste ein großer Posten 9.00 bis 14.00 Mk. 4.00 u. 5.50
Der Einkauf meiner Stoffe ist gegenwärtig die beste Kapitalanlage! Beachten Sie daher dieses wirklich reelle Angebot und decken Sie jetzt Ihren ganzen Bedarf auch für spätere Verarbeitung im eigenen Interesse!

Deutsches Gross-Tuchlager
Willibald Bott Magdeburg, Breiteweg 23, 1
Eingang Berliner Strasse.

Tüchtige Damen- und Herrenschneider werden auf Wunsch nachgewiesen.

Auf Kredit! MOEBEL

- 1 Stube und Küche, Anzahlung 15 Mk.
2 Bettstellen, 1 Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Küchenbüfett, 1 Küchenschiff, 2 Küchenschränke
- 2 Stuben und Küche, Anzahlung 25 Mk.
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschiff, 1 Küchenbüfett, 1 Küchenschiff, 2 Küchenschränke
- 2 Stuben und Küche, Anzahlung 40 Mk.
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschiff, 1 Küchenbüfett, 1 Küchenschiff, 2 Küchenschränke

Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrens- und Damen-Anzüge, Damen-Konfektion, Manufakturwaren.

Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Alte Ulrichstr. 14.
Kredit auch nach auswärts.

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pf.
Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) Ochsen-Extrakt, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischstücken angenommen. Ochsen-Extrakt zu beziehen durch die meisten Detailgeschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 3.-
" " " " " " " 1.10

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Limetta, Lemon Squash
pro Liter 1.00 Mark ohne Flasche.
Himbeer-, Kirsch- und Johannisbeersaft
pro Liter 1.25 Mark.
Schillers Weinhandlung
Grosse Münzstrasse 11
Neustadt im „Bürgerhof“.

Donnerstag, 1. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr
Dampferfahrten nach Grünwalde u. Buschhaus.
Dortliche Waldungen. Hin und zurück 50 Pf., Kinder 20 Pf. W-fahrt über die Strombrücke rechts, 2 Kreuze.
Sonntag den 4. Juli, nachmittags 8 u. nachm. 2 1/2 Uhr
nach Grünwalde und Buschhaus.
O. P. Wernecke.

Tapeten

auf gutem Papier, in schönen Farben, in reich wirkenden, modernen Mustern wie der Hauswirt sie sucht und sie jedem Mieter gefallen liefert am billigsten

Farb. Tapeten von 8 Pf. an	Goldtapeten von 15 Pf. an	Food-u. Gob.-Tapet. von 20 Pf. an
Lincrusta-Imitation von 50 Pf. an	Fußbodenlackfarbe Pfund 60 Pf.	Emaillack Pfund 80 Pf.

Tapetiermehl wird zu gekauften Tapeten billigst mitgeliefert

Cremers Tapetenhaus

G. m. b. H. 901
Große Münzstraße 1 — Telefon 5240
Eigne Tapetenfabrik. Nicht im Ring. 12 Detailgeschäfte.

Zeppiche

große Posten, in sämtl. Farben, kurzgefesetzte mit kleinen Farbfehlern, jetzt fast für die Hälfte, schon von 8 Mk. an.

Wöchentlich 1000 Korbtäfel, einige auch in kleinen Posten, abzugeben
Bitterstraße 17. 622

Anfichtskarten
empf. Buchhdlg. Volksstimme.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz
Täglich abends 8 Uhr:
Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonntagen u. Sonntag freien Eintritt.

Viktoria-Theater

Donnerstag, 1. Juli, abds. 8 Uhr
Das Blumenboot.
Freitag, 2. Juli, abends 8 Uhr
Gastspiel Paul Westermeyer.
Barbaren
oder
Die Deutschen kommen!

ZENTRAL THEATER

— 27. Aufführung! —
Unter der blühenden Linde.
Großer anhaltender Erfolg!

Bierpalast

39 Breiteweg 39
Täglich
KONZERT
884 Andreas Berg.

Arbeitsmarkt

Malergehilfe
tüchtig selbständ. Arbeiter, gesucht.
H. Günther, Blumenthalstr. 5.

Tüchtige Kesselschmiede

für dauernde Beschäftig. bei hohem Lohn gesucht.
L. Haas, Magdeburg
Königsborner Str. 17a.

Danielpacker

zum sofortigen Eintritt für Dauerstellung gesucht. **Dr. Carl Förster**, Buntpapier-Fabrik, Sudenburg.

Ein Arbeiter gesucht
Ferd. Roloff-Nachfolger, Eisenhandlung, Dörfelbachstr. 8.

Schlosser, Schmiede und kräft. Arbeiter

für dauernde Beschäftig. bei hohem Lohn gesucht.
L. Haas, Magdeburg
Königsborner Str. 17a.

Kastellan

Die ausgeschriebene Stelle ist besetzt, allen Bewerbern besten Dank.
924
Freireligiöse Gemeinde Magdeburg.

Zigarren u. Zigaretten

zum Feldpostverkauf kaufen Sie erstaunlich billig
Berliner Str. 20, neben dem Wilhelm-Theater.
895 Zigarren 10 Stück von 35 Pf. an
Zigaretten 100 Stück von 70 Pf. an
2-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 95 Pf. an
3-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 1.15 an
5-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 1.75 an

Vogelgesang.

Heute Donnerstag sowie jeden Sonntag:
Konzert.
Beginn nachmittags 3 1/2 Uhr.
Der neue Rosengarten steht in herrlichster Blütenpracht.
Freundlichst ladet ein
Gust. Heinrich.

Schachtmeister, Baggermeister u. Lokomotivführer, Bauschmiede und Stellmacher

werden für den neu einzurichtenden Abraumbetrieb mit großen elektrischen Baggern und elektrischen Lokomotiven per sofort oder später gesucht. Bewerber ist Gelegenheit geboten, sich Lebensstellung zu gründen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
188
Braunkohlenwerk Golpa-Jeßnitz, A.-G.
Golpa (Post Gräfenhainichen), Kreis Bitterfeld.

Für unsre Maßschneiderei suchen wir auf Werkstatt und außer dem Hause noch einige
977

Erstklassige Schneider für Großstück und Westen ::

Es wird für lohnende Beschäftigung während des ganzen Jahres garantiert.

H. Esders & Co.

Tüchtiger Schlossermeister

wegen Erkrankung des jetzigen zur Vertretung für 6 Monate gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsforderung und Beifügung von Zeugnisabschriften. Keine unangeforderte persönliche Vorstellung. Erbeten.
911
C. Rudolph & Co.
Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Magdeburg-Neustadt.

Während unserer Sonderverkäufe ab Donnerstag den 1. bis Montag den 19. Juli.
12 billige Verkaufstage nur

Damen- u. Kinder-Hüte

Garnierte Damen-Hüte	Kinder-Hüte	Einfach garnierte Hüte
Serie I jetzt 4.95 und 5.50	Serie I jetzt Stück 75	Serie I zum Aussuchen . Stück 95
Serie II jetzt 7.50 und 8.00	Serie II jetzt Stück 95	Serie II jetzt 2.25 und 2.50
Serie III jetzt 9.50 und 10.00	Serie III jetzt Stück 1.95	Serie III jetzt 3.75 1.95
Serie IV jetzt 12.50 und 13.50	Serie IV jetzt Stück 2.50	Serie IV jetzt 4.75 2.50

Große Posten Hutformen jetzt St. von 95 an
Ein Posten Blumen jetzt 49 35 25 15

Ein Post. Mädch.-u. Knab.-Mützen jetzt 48 35 25 15 bis 5

Die billigen Preise für Kostümhüte, Blusen, Schürzen, Wäجه, Korsetts, Wollmuffeln, Kinder-Kleider, Knaben-Anzüge, Strümpfe ujm. dauern fort.
Beachten Sie unsere Spezial-Dekoration.

Bazar-Magdeburg

Ede Jacobs- und Peterstraße
Filialen: Sudenburg, Budau, Neustadt, Wilhelmstadt, Groß-Öttersleben.

Möbel!

1 Stube
und
1 Küche:

- 1 Bettstelle
- 1 Kleiderschrank
- 1 Spiegel
- 1 Tisch, 2 Stühle
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchenstuhl
- 1 Küchenrahmen

Anzahl.
15
Mark

2 Stuben
und
1 Küche:

- 2 Bettstellen
- 2 Matratzen
- 1 Waschtisch
- 1 Kleiderschrank
- 1 Trumeau
- 1 Sofa, 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 farbige Küche

Anzahl.
35
Mark

Biener & Chusid

Himmelreichstr. 23

Ferkel zu vert. Diesdorf, Krumme Straße 1.

Arnold Obersky

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 18
Enorme Preisermäßigung



Saison-Ausverkauf

bis Juli 1915

1

Donnerstag
Beginn des
Saison Ausverkaufs

Serie I.
Ein grosser Posten
Korsetts, prima Dreile,
alle Farben,
Schicke mod.
Formen früher
bis M. 4.50
jetzt nur
M. 1.95

Modelle
aus dem
Schaufenster
etwas ausgebläst
hohelegant, bis
75%
im Preise ermässigt.

Serie II.
Ein grosser Posten
Korsetts, hochmod.
lange Formen
pa. Dreile od.
Bauste, früher bis
M. 6.50 jetzt
nur **M. 3.55**

Serie III.
Ein grosser Posten
Korsetts, kurz nach oben,
sehr lang nach unten,
schwügsame
Satinstoffe, einfar-
big u. geblickt
früher bis
M. 10.-
jetzt nur
M. 6.45

Serie IV.
Ein grosser Posten
Korsetts, hochmod.
lange Formen, besonders
für starke Damen,
machen jugend-
lich schlank.
früher bis
M. 18.-
jetzt
nur **M. 10.85**

Serie V.
Ein grosser Posten
eleganter Formen
aus mehren Mass-
werkst. früher
bis M. 2.-
jetzt nur
M. 1.585



Untertaillen, Busenhalter
auch in Trikot direkt auf
dem Körper zu tragen.
Sport-Korsetts, Kinder-Korsetts
aussergewöhnlich billig!

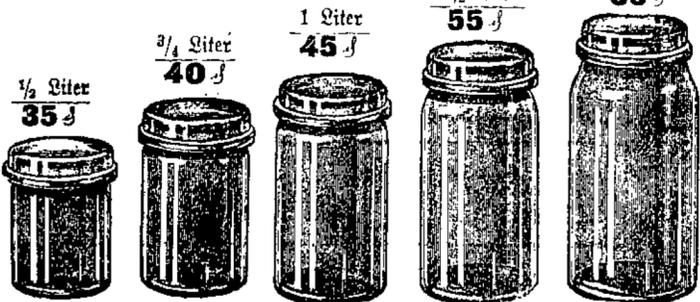
20% Rabatt werden auf einen grossen
Teil der **modernsten Korsetts** gewährt.

Es wird zu staunend billigen Preisen verkauft!

Quedlinburg.
1 Waggon irdenes Geschirr!
Einmachtopfe von 20 bis 3.50
Schmalztopfe von 25 bis 1.35
Milchtopfe von 5 bis 85
Schüsseln von 10 bis 85
Kaffeekannen von 60 bis 1.00
Kuchenformen von 25 bis 70
Fischformen von 40 bis 90
Blumentöpfe von 3 bis 1.40
Milchsatten von 10 bis 30
Bazar Fürst Steinbrücke 8
Fernsprech. 862.

Kaka Einkoch-Gläser Kaka

komplett mit Gummi und Bügel
verkauft wir zu alten Preisen.



Kaka
Einkoch-Apparate
Komplett 7.50 Mark

**Kaufhaus
Karliner**
Gr. Diesdorfer Str. 30
Telephon 5803

Sommerkleidung

für Herren, Burschen u. Knaben
Wach-Jackets, -Hosen,
Wach-Anzüge, -Blusen
jeder Art in allen Grössen.
Loben-Toppen, Hüfter-
Jackets in grösst. Auswahl,
Kellner-Hosen, Jackets,
Kellner-Anzüge extra billig.
Bekannt gut u. billig!
Hans Herzberg
Schopenhauerstr. 1a,
an der Katharinentirche.

Als Liebesgabe:
Versandfert. Feldpostpakete
mit Himbeersirup
Paket 40 und 70 Pf.
Th. Nabert, Staßfurt.

Für die Trauer

in
grofzer Auswahl:
Mäntel
Kleider
Blusen
Röcke
Schürzen
Handschuhe
Schwarze
Stoffe

zu
billigsten Preisen
Adolph Michaelis
Ratswageplatz 1 und 2.

Wegen Todesfalls

eleg. Damengarderobe bill. zu
verkauf.
Pfälzerstrasse 13, III.

Vorsicht!

Elegantes Fahrrad billig!
Hübsch, herr. u. Damenrad!
Damenrad, grofartig billig!
Für die Hälfte verkauft!
Fast neues Fahrrad!
Nähmaschine, tabellos nah!
Herr. u. Damenrad spottbill!
Fahrrad, Originalmarke!
Damenrad, Freilauf, billig!
Gute Waschmasch., wie neu!
Nur einige Male gefahrenes!
Gelegentl., herr. u. D. -Rad!
Und so weiter lauten die üblichen
Redungen in den sogenannten
kleinen Anzeigen, womit Waren-
schieber den Anschein erwecken
wollen, als sei es ein besonders
günstiger Gelegenheitskauf von
Privaten, während es sich in Wirk-
lichkeit um neue, ganz billige,
unwertige Waren handelt,
welche durch Schumel künstlich ge-
braucht aussehend gemacht worden
sind. Ob tatsächlich ein Privat-
verkauf vorliegt, kann jedermann
durch Prüfung und deutliche,
schriftliche Erklärung des
Verkäufers feststellen, nur so ist
ein Betrug und Reinsfall auf
diesen Schwindel zu verhindern,
jeder reelle Privatverkäufer wird
dem Käufer gern schriftliche Unter-
lagen geben, während ein Ver-
trüger sich davor scheut. Ferner
beobachte der Käufer das Er-
scheinen der kleinen Inserate, fast
immer sind es dieselben Wohn-
orte und geschieht dieses dauernd
unter gleichen Namen. Deck-
adresse oder Hausnummer, so
ist es sicher ein Hinterzürgegeschäft.

V. F. N. K. M. e. V.

Geschädigte Personen wollen
sich zur gerichtlichen Verfolgung
der Sache vertrauensvoll wen-
den an
868

Richard Kruse, M.-Neustadt.

Verloren rotfeib. Schal a. d.
Wege-Nachtw. d. B. Vogelsg. Geg.
Bel. abzug. Peter-Paul-Str. 4, II r.

Danksgiving

Allen denen, die den Sarg unsrer
lieben, guten Tochter

Elisabeth

so reich mit Blumen schmückten,
und uns durch Teilnahme an
der Beerdigung unsern Schmerz
lindern halfen, sagen wir auf
diesem Wege unsern herzlichsten
Dank. Insbesondere Dank Herrn
Pastor Franz für die trost-
reichen Worte am Grabe der
Entschlafenen. 637

Familie Gustav Rosenthal

Trauertorten Buchhandl. Volksstimme



Allzufröh und fern von seinen Lieben
starb Helden fürs Vaterland am 13. Juni
mein lieber, herzensguter Mann, meines Kindes
treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwie-
gersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und
Cousin, der Maurer Unteroffizier der Reserve

Ewald Kohle

im Infanterie-Regiment Nr. 263 im blühenden
Alter von 25 Jahren. 919

Schnarsleben, den 27. Juni 1915.

In tiefem Schmerz

Frau Emmi Kohle geb. Pilz nebst Kind.
Familie Karl Kohle als Eltern.
Familie Christian Pilz als Schwiegereltern.
Karl Kohle (zurzeit im Felde) und Frau.
Gustav Kohle (zurzeit im Felde) und Frau.
Otto Kohle und Frau in Altona.
Fritz Kohle (zurz. verw. im Lazarett) und Frau.
Gustav Schultze und Frau geb. Kohle.
Richard Kohle (zurz. gefangen in Japan).
Hermann und Walter Kohle als Brüder.
Karl Pilz und Frau in Torgau.
Albert Pilz (zurzeit in Altengrabow).
Frau Marie Dennecke als Großmutter.
Hermann Blenklein (zurzeit in Gardelegen)
und Frau.

Er ging dahin, den meine Seele liebte,
Der treue Gatte, meines Lebens Glück;
Er ging dahin, der nie mein Herz betrübte,
Und ließ mich einsam trostlos hier zurück.
Wir bateten alle Tage: ach korb bald zurück.
Doch jetzt nur eine kurze: kehre mein einzig
Glück.

Ich hab ein schönes kurzes Glück besessen,
Nun schlummert es, auf ewig unvergessen.



Am 12. Juni fiel auf dem Felde der Ehre,
fern von seiner Heimat, unser lieber jüngster
Bruder, Schwager und Onkel 631

Paul Schmidt

Ersatz-Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 26,
im 25. Lebensjahr.

Magdeburg-Buckau, den 30. Juni 1915.

In tiefem Schmerz

Max Herbst und Frau
Berta geb. Schmidt nebst Angehörigen
in Burg bei Magdeburg.

Du bist wohl, uns bleibt der Schmerz,
Schlummre sanft, du gutes Herz!



Am 14. Juni fiel in Feindesland mein innig-
geliebter Mann, meiner beiden Kinder herzens-
guter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn,
Bruder und Schwager, der Reservist Gefreiter
im Pionierbataillon Nr. 4

Wilhelm Jahn

Inhaber des Kreuzes, im 28. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Marie Jahn geb. Herms
nebst Kindern, Eltern und Geschwistern.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden. 626



Männer-Turnverein Völpke.

Wieder hat der Weltkrieg uns zwei teure
Mitglieder in ihrer Jugendkraft entrisen. Es
erlitten den Heldentod fürs Vaterland am
7. September 1914 der Turngenosse

Wilhelm Schirmer

vom Feldartillerie-Regiment Nr. 40 im Alter
von 25 Jahren und am 7. Juni 1915 der
Turngenosse

Hermann Miede

Musketier vom Ersatzbataillon Nr. 26, 24 Jahre alt.

Mit ihren Angehörigen betrauern auch wir
den Verlust unsern lieben Turnbrüder auf das
schmerzliche. Ein ehrendes Andenken werden
wir ihnen ständig bewahren.

818 Der Vorstand.

Saison-Räumungsverkauf

beginnt Donnerstag den 1. Juli.
Sämtliche zur Räumung gestellten Waren kommen zu
bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Verkauf.

A. Karger 8 Gr. Marktstr. 8
Ecke Jakobstr. 16, aber Eingang
Große Marktstraße 8.

Ferner empfehle ich alle andern von mir gestellten Waren, als:
Federbetten, eichene Inlette und Daunendecken, Bettstoffe und Stoffe für
Leib- und Bettwäsche, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gebete,
foppelt gereinigte, fertige Bettwäsche und Tischwäsche,
doppelt gereinigte, fertige Daunendecken und Daunendecken, Bettstellen
sowie außerordentlich großes Lager

Gardinen, Künstlergardinen, Stores, Tülldecken, Teppiche,
Ditwanddecken, Steppdecken, Sofaplüsch
zu meinen bekannt stets sehr billigen Preisen.
Badelaken, Handtücher, Makohenden und -beinkleider.

Heute

beginnt unser großer, rühmlichst bekannter **Saison-Ausverkauf** zu wesentlich zurückgesetzten Preisen!

Damen- und Kinder-
Konfektion

2. Stock

Parterre

Kleider-
Seiden-
Wasch-**Stoffe etc.**

1. Stock

Leinen-Kostüme	Wert 10.50 bis 34.00	jetzt 2.50
Frotté-Kostüme	Wert 21.00 bis 39.00	jetzt 9.75
Frotté-Kostüme	Wert 28.00 bis 49.00	jetzt 12.50
Wollkostüme farbig	Wert 28.00	jetzt 12.50
Wollkostüme farbig	Wert 45.00 bis 59.00	jetzt 29.50
Wollkostüme farbig	Wert 75.00 bis 125.00	jetzt 35.00
Weißewaschkleider	Wert das Doppelte und mehr	jetzt 5.00 9.75 12.00
Staubmäntel Seide	Wert 25.00 bis 45.00	jetzt 15.00
Staubmäntel Alpaka Popelin	Wert 24.00 bis 35.00	jetzt 18.75
Paletots u. Capes farbig	f. Uebergangszeit Wert weit über das Doppelte	jetzt 5.00 10.00 12.00
Waschkleider farbig Krepp	Wert 19.75 bis 29.50	jetzt 10.00
Waschröcke Weinen, weiß, cfrü	Wert 3.50 bis 11.00	jetzt 1.50 2.50 5.00
Tüllblusen	1 Posten, weil angefehmigt	jetzt 1.00 bis 1.50
Kreppblusen farbiges Waschstoff	Wert 5.00 bis 6.50	jetzt 2.75
Seidene Blusen	Wert 15.00 bis 32.00	jetzt 6.00 bis 15.00
Chiffon Blusen	Wert 25.00 bis 29.50	jetzt 10.00 bis 15.00
Ein Posten weiße u. farbige wollene Kinderkleider	zur Hälfte d. bish. Preis. u. darunter!	

Damen-Wäsche als Hemden, Jacken, Bein-
kleider, Unterteilen, Röcke,
Nachthemden usw. :: ::
Kinder-Wäsche als Mädchenhemden, Bein-
kleider und Prinzbröckchen
zu sehr billigen Räumungspreisen

Bettwäsche
100 St. Prima Bettsatins . Meter 65 75 95
84 cm breit, schöne Streifen Wert 0.80 1.10 1.50
500 St. einzelne Kopfkissen . Stück 1.50 1.85
fertig genäht Wert 2.10 2.55
200 St. Bettbezüge m. 2 Kissen 6.50 7.75 9.75
fertig genäht, Bezug m. Nacht Wert 8.25 11.00 14.00

Schürzen weiße Kinderschürzen jetzt von 85 $\frac{1}{2}$ an
weiße Wirtschaftschürzen jetzt von 95 $\frac{1}{2}$ an
weiße Zierschürzen jetzt von 95 $\frac{1}{2}$ an
große Posten farbige Blusenschürzen jetzt von 95 $\frac{1}{2}$ an
zu Räumungs- türkische Teeschürzen jetzt von 78 $\frac{1}{2}$ an
preisen

Schweißsocken Paar jetzt 78 68 $\frac{1}{2}$

Damen-Strümpfe glatt und durchbrochen jetzt 85 68 40 $\frac{1}{2}$

Kinder-Söckchen geringelt Gr. 1-3 4-6 7-8 und bunt 25 36 35 48 48 58 $\frac{1}{2}$

Ca. 600 Spachtel-Zierdeckchen in allen Größen **beispiellos !! billig !!**
— vornehmster Art —

Unterröcke Waschstoff . . . jetzt 1.95 1.45 95 $\frac{1}{2}$

Unterröcke Exot mit Noirobolant . . . jetzt 1.95
Ein Waschröcke 75 $\frac{1}{2}$ | Ver- 3. Hälfte d. blichene Röcke bish. Preis.

Ein Posten Servietten | Tischtücher rein Seinen
62x62 gefäumt 6.00 Wert 7.50 | 112x135 gefäumt 2.90 Wert 3.75

Seidene Retourbeinkleider 3.45
(Schlupfer) weiß, lila, grau, schwarz jetzt

Korsetts 3 extra billige Serien
jetzt 2.55 2.95 3.45

Wollmusselin 80 cm. Prima reinw. Qualität., Wert 1.35 bis 1.70	jetzt 75 $\frac{1}{2}$
Wollmusselin Wert 1.40 bis 1.90	jetzt 95 $\frac{1}{2}$ 1.10
Waschvoile Wert 1.00 bis 1.35	jetzt 50 $\frac{1}{2}$
Waschvoile Wert 2.00	jetzt Meter 1.00
Waschkrepon einfarbig viele Farben Wert 90 $\frac{1}{2}$	jetzt 45 $\frac{1}{2}$
Waschmusselin Wert 65 bis 75 $\frac{1}{2}$	jetzt Meter 30 35 $\frac{1}{2}$
Blusenseide reine Seide schöne Streifen Wert 2.00 bis 3.50	jetzt 1.25 2.00
Foulard-Seide reine Seide 60 cm breit spottbillig	jetzt Meter 1.00
Seidenkrepp doppeltbreit eleg. Neuheiten Wert 8.00	jetzt 4.00
Halbfertige Roben weiß und farbig Voile und Batist zum Ausfuchen	jetzt für 5.00
Halbfertige Roben Bastseide Wert bis 35.00	jetzt 10.00
Tüllroben weiß Einzelne Wert bis 40.00	jetzt 10.00
Seidenstickerei Bastseide für Kleider Wert 10.00 13.00	jetzt 6.00 bis 9.00
Seidenstickerei mode Voile Wert 13.00 15.00	jetzt 9.00 bis 11.00
Stickerei-Volants für Kinder Wert bis 3.00	jetzt 1.00 bis 2.00
Tüll-Volants leicht angefehmigt Wert 7.50 bis 10.00	jetzt 4.50
Kinderhüte 3 Serien zum Ausfuchen	für 10 25 50 $\frac{1}{2}$

Unser **Saison-Ausverkauf** bietet seit Jahren die beste Einkaufsgelegenheit!

Steigerwald & Kaiser

Magdeburg, Breitweg 152/154.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 151.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Juli 1915.

26. Jahrgang.

Zum Quartalswechsel!

Bald volle 11 Monate wütet der Weltkrieg, der eine völlige Umgestaltung der politischen Verhältnisse zur Folge haben muß. Fast kein Tag vergeht, an dem die Völker nicht vor neuen, veränderten Situationen gestellt werden können, die nicht nur die Interessen der Nationen, sondern auch jedes einzelnen mehr oder weniger berühren. In diesen stürmischen, sich überstürzenden Zeiten kann sich keiner den Angelegenheiten des öffentlichen Lebens entziehen und abseits stehen. Ein jeder hat Interesse daran, sich über die wechselnden Ereignisse auf der Weltbühne fortwährend zu orientieren. Dazu bedarf er

eines politischen Führers,

einer Tageszeitung, die mit gewissenhafter Treue und unbeeinträchtigt durch heimliche Sonderinteressen die geschichtlichen Vorgänge registriert und den Leser sicher durch die Wirrnisse des historischen Geschehens leitet.

Ein solch treuer Führer will die Volksstimme

sein. Sie wird, wie bisher, auch in Zukunft ihre Hauptaufgabe darin sehen, durch objektive Darstellung aller wichtigen Vorgänge Klarheit zu schaffen, die unbedingt notwendig ist, wenn die große Masse des Volkes bei der Neugestaltung der politischen Verhältnisse nicht völlig ausgefaltet werden soll.

Die „Volksstimme“ will aber nicht ein politischer Führer sein, sondern auch — soweit es unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt möglich ist —

ein Anwalt des Volkes, ein Sprachrohr der öffentlichen Meinung.

Der Arbeiterschaft Deutschlands stehen nach dem Kriege große Aufgaben bevor. Um ihnen gewachsen zu sein, gilt es jetzt, einig und geschlossen zusammenzutreten, um gerüstet zu sein für alle Eventualitäten der Zukunft. Das einigende Band muß die Arbeiterpresse sein.

Wir richten deshalb an alle Genossen und Gewerkschaftskollegen, an alle Freunde des Fortschritts die Bitte, gelegentlich des Quartalswechsels

mit allen Kräften für Gewinnung neuer Abonnenten einzutreten.

Treue um Treue! Mit doppelter Kraft muß jeder Leser durch Gewinnung neuer Abonnenten den Einfluß des Blattes zu erweitern suchen.

Die schwere Zeit erfordert ein Zusammenhalten, ein Zusammenstehen aller Gleichgesinnten zum Segen des arbeitenden Volkes.

Werbt für die Volksstimme!

In Altenhagen...

Roman von Ottomar Enking.

(15. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Nach dem Mahle ging Goltzer mit den Schritten eines gemächlichen Mannes durch die Glasveranda, die das Wohnhaus mit dem Kontor verband, setzte sich behaglich in den Lehnstuhl vor seines Vaters Schreibtisch und rief zum Nebenämmerer hin:

„Herr Niesewand!“

Es dauerte ziemlich lange, bis der Frohmann erschien. Er war es beim ersten Anlaufe wohl geworden gewesen, so ohne Umstände gern sein zu werden, aber der Junge? Dieser unbedarftige Mensch? Konnte der sich nicht wenigstens erheben, bis zur Tür kommen und sagen: „Bitte sehr, Herr Niesewand?“

Und Herr Niesewand erwiderte mit dem leidvollsten Gesicht, das er überhaupt aufzusetzen hatte, endlich bei Goltzer. Der spielte, schon recht ungeduldig, mit dem Lineal und sagte, indem er sich mit Gewalt zur Ruhe zwang:

„Herr Niesewand, ich wünsche, daß mir die Post morgen erst ungeöffnet vorgelegt wird.“

Kniß Niesewand sank an den Türposten zurück und blieb stumm stehen.

„Weiter war nichts. Besten Dank.“ schloß Goltzer.

Kniß Niesewand schob sich in sein Bureau zurück und drehte den Griff an der Tür zwischen sich und dem jungen Herrn langsam, mit einer schraubenden Bewegung so feil zu, als sollte sie nie wieder aufgetan werden.

Goltzer aber sprang auf und schaute ihm mit lautlosem Lachen nach. Freude! Er war der Gebieter und noch so jung: erst dreißig Jahre alt!

Also ergriff Goltzer Klaus Klaaren die Zügel seines Regiments und war des festen Willens, auch ein Großer in Altenhagen zu werden, wie sein Vater, sein guter und gerechter Vater, es gewesen war.

Mit fröhlichem Eifer ging der junge Klaaren ans Werk, um nachzuholen, was er bisher an Arbeit aus eigenem Willen, aus eigener Kraft hatte veräumen müssen.

Sein Wesen wandelte sich nach dem neuen, frischen Leben um — auch sein Äußeres wurde männlicher.

Früher hatte er das blonde Haar lang getragen und schlicht von der Stirn aus zurückgeschritten. Jetzt ließ er es weit wischen, und die dichten, schimmernden Stoppel standen aufrecht. Auch der Schnurrbart ward knapp gestutzt. Sein Antlitz verlor die Rundung, seine Gestalt wurde

Monatlicher Arbeitstaler für Gartentreunde.

Juli.

Wie sieht es jetzt mit unseren Hoffnungen auf eine gute Obsternte aus, von der wir in der Juni-Uebersicht sprachen? Das Jahr 1915 schien nach dem Verlauf der Pflanze zu urteilen ein sehr gutes Obsterntejahr zu werden. Heberreife war jeder Baum, jeder Strauch, jede Fruchtart mit Blüten bedeckt, dabei das Wetter zur Zeit der Blüte herrlich und ohne die gefährlichsten Wostfröhe. Der Fruchtansatz war sogar überreich, aber infolge der Trockenheit stieg der Obstbaum einen großen Teil seines jungen Fruchtansatzes ab. Besonders Zwetschen und Äpfel werden in diesem Jahre knapp werden; Birnen dürften wohl noch eine gute Mittelernte geben. Nur dort, wo man es nicht versäumt hat und dazu in der Lage war, die Bäume in gewissen Zwischenräumen tüchtig zu wässern, werden die Bäume ihren gesamten Fruchtansatz zur Entfaltung bringen; vorausgesetzt natürlich, daß nicht tierische oder pflanzliche Schädlinge unter den jungen Früchten auftraten. Um so mehr muß der Gartenbesitzer nun aber bestrebt sein, das, was er an Obst erntet, auch in zweckmäßiger Weise zu verwenden.

Neben der Verarbeitung des Obstes zu Fruchtarmeladen, -müssen und -kitten wird in erhöhtem Maße die Dörnung des Obstes in Frage kommen. Dörrobst bringt in den Küchenzettel nicht nur eine willkommene Abwechslung, sondern das Dörren ist auch das billige Konservierungsverfahren und unter allen Verhältnissen auszuführen. Nicht nur in Dörropfeln und in Prezelen des Herdes lassen sich die zum Dörren vorbereiteten Früchte trocknen, sondern auch über dem Herde, in der Nähe des offenen Feuers, ja selbst auf einer trockenen, luftigen Bodenlampe und an der Sonne ist das Trocknen möglich.

Bereits im vergangenen Herbst wurde von vielen Seiten momentlich auf das Dörren des Obstes im eigenen Haushalt hingewiesen, doch dürften nur wenige einen zureichenden Versuch damit gemacht haben. Es lohnt eben an der Erfahrung und an dem Belustigen der Apparate. Wer aber Versuche machte, und was es selbst in der einfachsten Form durch Trocknen am Feuer oder im Herde, der ist zweifellos durch die Erfolge ermutigt, und er wird in diesem Herbst größere Quantitäten für den Winter trocknen. Aber auch Aufgabe der Gemeinden und der Stadt wird es sein, schon hergehende der Dörnung zu organisieren und umfangreiche Maßnahmen besonders für gemeinnützige Dörnung zu treffen. Ferner mußte aber auch hinsichtlich der Dörnung gewarnt werden, daß die Verarbeitung des Obstes zu Prunten und Obwein auf ein Mindestmaß beschränkt oder noch besser ganz verboten und die Prunten- und Obweinindustrie redigiert angehalten wurde, sich auf die Verarbeitung des Obstes zu Marmeladen, Müssen, Säften und Dörrobst einzurichten. Große Mengen an Äpfeln, Zwetschen, Kirichen und Beeren werden zu Obst- und Prunten verarbeitet, wobei die wertvollsten Bestandteile des Obstes für die Volksernährung verloren gehen, das Obst also im gewissen Sinne verendet wird. Jeder Vergeudung von Nahrungsmitteln muß aber mit allen Mitteln vorgebeugt werden.

So möge der Staat auch auf diesem Gebiet nicht den rechten Augenblick veräumen, denn je früher die Maßnahmen getroffen werden, desto zeitiger kann sich die Obst- und Pruntenwein-Industrie auf eine andere, volkswirtschaftlichere Verwertung des Obstes einrichten, und sie wird dadurch den Hebergang leichter ertragen. Weiter aber müßte auch der steigenden Tendenz der Zuderpreise entgegenzuwirken werden, denn es besteht die Gefahr, daß gerade in den besten Volksschichten das Konservieren des Obstes an den hohen Zuderpreisen scheitern wird. Zuder haben wir in reichlichen Mengen, und er würde als wichtige Zutat durch diese Art der Verarbeitung ein wertvolles und billiges Nahrungsmittel, Radishesen, Winterreutich, Spinaat und Marzipan

zuzusetzen sein, geeignet. Butter und Zelle als Protainstoff zu ersetzen, so daß diese nur dort verwendet werden, wo sie nicht zu ersetzen sind und so ausreichen.

In diesem Monat reifen die Johannis- und Stachelbeeren. Aus beiden Fruchtarten lassen sich wohlschmeckende Marmeladen herstellen. Eine gute Stachelbeermarmelade läßt sich auf folgende Weise herstellen: Von Zitel und Rame befreite, reife Früchte gibt man in einen Topf, füllt diesen in ein Gefäß mit heißem Wasser und läßt die Beeren so lange kochen, bis sie ganz weich sind, wobei sie dann durch ein Sieb, vermischt sie mit 1/2 Pfund Zuder auf 1 Pfund Früchte und kocht sie unter stetem Umrühren zu einer dicken Marmelade. In gleicher Weise kann man auch die Johannisbeermarmelade zubereiten, doch muß man hier infolge des höheren Säuregehalts der Beeren auf 500 Gramm Beeren 350 bis 400 Gramm Zuder geben.

Im Obgarten gilt unter Aufrichtigkeit besonders den Zwergobstbäumen. Hier ist nicht nur das Entfernen der Fruchtzweige fortzusetzen, sondern auch in der Entwicklung der Hauptäste muß hier und da eingegriffen werden, damit ihre Fortbildung eine gleichmäßige bleibt. Zu uppig wachsende Äste werden zugunsten der schwächeren dadurch in ihrer Entwicklung zurückgehalten, daß ihnen die Spitze und ev. auch ein Teil ihrer Blätter genommen werden. Im letzteren Falle ist aber nur die Blattbreite abzuschneiden und der Rest stehen zu lassen. Bei den Zwergobstbäumen sind die neu zu bildenden Äste schräg anzubringen und erst nach und nach in ihre horizontale Lage zu bringen. Zur Befestigung dieser krautartigen Triebe bedient man sich am besten weicher Pflastern.

An den Obstbäumen werden gleich nach dem Abnehmen der Früchte die etwa notwendigen Schneidarbeiten vorgenommen. Der Sommer ist infolge der günstigen Jahreszeit zu dieser Arbeit, als die den Bäumen durch die Feuchtigkeit von Regen und Zweigen zugefügten Wunden bis zum Eintritt des Winters noch nahezu völlig vernarben und dadurch manchen Krankheiten vorbeugt wird, die sonst infolge der Einwirkung der kalten und kalten Witterung des Winters auf frische, nicht vernarbte Wunden nur zu leicht aufzutreten und das Leben des Baumes gefährden. Ueber 3 Zentimeter im Durchmesser haltende Wunden sollten stets mit Steinölentzerr bestrichen werden. Den Birichen, Apfelsinen und Pfälmenbäumen ist jetzt, wo die Stenbildung angebrochen ist, eine kräftige flüssige Düngung besonders deuchtlich; auch dem Kernobst kann nochmals eine Gabe gereicht werden. Mit Früchten reich behangene Bäume sind mit geeigneten Stützen zu versehen; denn durch die Schwere der dieser werdenden Früchte werden die Äste aus ihrer natürlichen Lage gedrängt und kommen in Gefahr, abzuweichen. Hat man Rosen- und Obstwälder angepflanzt, so kann man gegen Ende des Monats mit dem Verebeln Oulieren beginnen. Hierbei ist besonders darauf zu achten, daß nicht nur gut ausgereifte Reiser verwendet, sondern diese auch nur solchen Pflanzen entnommen werden, die in jeder Beziehung gesund sind und sich bisher durch Fruchtbarkeit und bei Rosen durch dankbares Blühen auszeichneten. Weiter besteht unsere Beschäftigung im Obgarten in der Befestigung der Reiser und pflanzlichen Schädlinge, im Jäten, Hacken, Fähen, Gießen und im Ernten der bereits gereiften Früchte. Während die Erdbeerente bereits ihrem Ende entgegengeht, können wir Kirichen noch den ganzen Juli hindurch ernten; ferner reifen die Himbeeren und Johannisbeeren und in der letzten Hälfte des Monats auch die Stachelbeeren.

Im Gemüsegarten kann man bereits Ruffbohnen, Erbsen, Karotten, Kohlrabi, frühen Weißkohl und auf warmen Böden auch schon die ersten Kartoffeln ernten. Die etwa dadurch frei werdenden Beete sind sofort mit Kompost oder ähnlichen Düngereisen zu düngen, umzuarbeiten und sofort in die frühe Ackertrume die Ansaaten oder Neupflanzungen auszuführen. Stark ausgetrocknete Beete sind vor der Beestellung zu

schwieriger — er war für nichts anders da, als für das Geschäft, sein Geschäft.

Morgens in aller Frühe sah man ihn schon auf dem Stapelplatz. Der kienige Holzstift, der hier überall wehte, regte ihn an. Er ergöste sich an den läu geschwungenen, überall verididenden Majestäten der Bretter und konnte lieblosend über die rauben, aber lauberen Flächen hinstreichen.

Zu hohen Kaufen, freuzweise geschichtet, lagerten da die Sparren und Bretter aus Meiern, Föhren, Fichten, Gran- und rölllichem Vitdwinelholz.

Die Wände dieser dicht zusammenstehenden Kaufen waren lotrecht der Wind frisch frei durch ihre Läden, und oben trugen sie zum Schutze gegen Regen und Sonne ein schräges Dach von übereinandergreifenden Brettern.

Es ging sich heimlich in den schmalen Straßen, zwischen den hausähnlichen Staveln. Der Schritt klang dumpf. Laagen die Kaufen länger, so wurden ihre Dächer grau, und zu ihren Füßen wuchste das Gras.

Weiter hin, mehr dem Hafen zu, türmten sich die Ballen und Paketen von mannigfaltiger Größe und Größe auf. In den Wäldern Rußlands, Finnlands, Schwedens und Nordamerikas war groß geworden, was das Klaarenische Haus nach Altenhagen bringen ließ, um es allen zum Kauf anzubieten, die da Wohnstätten für hoch und niedrig erbauten und den Hansrat darin fertigten.

Hatte Goltzer das Lager hinter sich, so trat er in das Hohenwerk ein, das zum Geschäft gehörte. Hier freilich die Mundstagen durch ungehörige Holzlöcher hindurch, und die Luft war mit einem feinen, hellgelben Staub erfüllt.

Nun zum Kai hinunter, hellgelben Staub erfüllt.

Da war ein Dreimaßschoner festgelegt, der eine weißblaurote Flagge trug. Die Matrosen mit den Schlagpeifen zwischen den Föhnen schauten müßig über Bord. Sie hatten ihre Pflicht getan; jetzt mochten die Landratten zusehen, was sie mit der Ladung anfangen.

Aus dem tiefen Leibe des Schiffes wurden an Ketten Bretterbündel hochgemunden. Sobald ihr unteres Ende frei über Deck schwebte, griff ein Arbeiter danach und zog es an Land. Die Kette wurde wieder länger herabgelassen, und die Bretter kamen auf zwei hohen Böden zu liegen. Klirrend sank die eiserne Klammer endlich zu Boden, und ein anderer Arbeiter, dem ein dicker Kissen auf der Schulter lag, trat, ein wenig gebeugt, zwischen die beiden Böde. Er richtete sich auf, seine Schulter hob die Bretter von den Stügen — der Mann probierte, ... ja ... er hatte seine Last im Gleichgewicht.

Langsamen Ganges überquerte er, indes die Enden der Bretter auf und nieder wippten, die gepflasterte Straße; dann, auf dem Stapelplatz angelangt, machte er halt. Born und hinten griffen muskelharte Arme nach seiner Ladung und hielten sie empor, während er die Schulter darunter hervorzog. Zuletzt gab es einen Klapp: die Bretter waren zu den übrigen geworfen.

Goltzer war zu Sinne, als löhe er das Alles zum ersten Male.

Und in der Tat nahm er das vielfältige Wirken und Auseinanderreißen der Kräfte jetzt erst wirklich wahr, denn es geschah ja nun am feinsten Willen.

Mit seines Vaters Arbeitern, von denen etliche schon ihre fünfzehn, zwanzig Jahre auf Klaarens Holzplatz Bretter schlepten und schichteten, hatte er sich bis jetzt fremd gehalten. Er war zu höflich und dabei doch zu stolz für diese Leute gewesen, die gern einen Herrn wären mögen, aber einen, der derb leutlich und, wenn es nötig ist, auch grob werden kann. Münte Klaaren hatte die Arbeiter und sogar seinen alten Werkmeister und den Maschinisten im Hohenwerk in aller Vertraulichkeit mit ihm angetredet. Das hätte Goltzer nie über die Lippen gebracht, und so etwas würden die Leute, die jungen wie die alten, von ihm auch nicht als eine Günst wie bei Münte Klaaren aufgenommen haben.

Wohl sollte er ihnen die Rede geben, die ihnen zumut. Aber zugleich, das fühlte Goltzer, sollte er ihnen näher kommen ... nur auch wieder nicht zu nahe; nicht den einzelnen zwiefel fragen nach Dingen, die jenseits des Stapelplatzes lagen, aber trotzdem zeigen, daß er für sie alle nicht nur der Herr, sondern auch ein Mensch mit Menschen war.

Seinen Fleiß haben die Leute gern, aber sein Ueber-eifer — wie er sich um das Geringste kümmerte, wie er änderte, was „immer so“ gewesen war, wie er in Lob und Tadel unfrüher und vornehm und also nicht allezeit gerecht war —, erreagte viel Kopfschütteln. Sie hielten sich von ihm zurück, vertrauten ihm nicht. Er war ihnen zu feil; er ging nicht so gemächlich zwischen den Holzhaufen einher wie Münte Klaaren, der die Müße im Nacken trug, und dem die Zigarre, auch wenn er sprach, schief vom linken Mundwinkel herabfiel. Münte Klaaren war schlau gewesen: er stellte sich oft, als müßten seine Arbeiter mit dem Holze besser Bekannd als er selber. So konnte er ihnen heimlich leicht seine Gedanken eingeben, und sie taten ihre Pflicht doppelt emig, weil sie wußten, aus eignen Kenntnissen und Absichten heraus zu handeln.

(Fortsetzung folgt.)

Begießen. Aussaaten können Anfang Juli noch von Buschbohnen, Mohrrüben und Winterendivien und Ende des Monats von Speiserüben, Radieschen, Winterrettich, Spinat und Rapsinsäen ausgeführt werden. Aussapflanzen lassen sich noch für die Späternte Blumen-, Rosen-, Wirsing- und Blätter Kohl, ferner Kohlrabi, Salat, Stedrüben, Borree und Sellerie. Nun die Maharder-Gente zu Ende ist, werden die Stauden kräftig gedüngt und nach wie vor auch reichlich begossen, damit sie sich im Nachsommer noch recht kräftig entwickeln; dasselbe gilt auch vom Spargel, das in der Juni-Mehrsicht darüber Gesagte ist nachzulesen. Die Stengel der Zwiebelpflanzen und des Knoblauchs sind, sobald sie beginnen, gelb zu werden, umzutreten, damit sie schneller einziehen. Die Perlzwiebelbrut der diesjährigen Ernte ist sofort nach der Ernte wieder auf ein gut vorbereitetes, möglichst untraufreies Beet auszupflanzen. Kurz vor dem Erblühen sind die Gewürzkräuter abzuschneiden und in Bündel gebunden an einem trocknen, aber schattigen Orte zum Trocknen aufzuhängen. Borree und Weichsellerie dürfen bereits soweit entwickelt sein, daß die Stängel, in die sie gepflanzt wurden, zugehackt und einige Wochen später auch die Pflanzen angehäufelt werden können. Ferner ist fleißig zu düngen, zu gießen und zu hacken

und vor allem eifrig den Schädlingen nachzustellen. So werden wir von den Kohlspinnern die Eier und Larven des Kohlweißlings abzufuchen haben und an den Spargelpflanzen den Spargelfäher antreffen. An den Wurzeln der Kohlpflanzen und den Mohrrüben werden sich die Maden der Kohl- bzw. Wurzelfliegen bemerkbar machen. Die von diesen heimgesuchten und welken Pflanzen sind aufzuziehen, und soweit sie nicht brauchbar sind, zu verbrennen. Ferner haben die Pflanzen nach wie vor unter den Engerlingen, Drahtwürmern, Laufendfüßen, Maulwurfsgrillen, Schnecken, den Larven der Kohlschnaken, den Blattläusen und unter den zahlreichen Schmarotzerpilzen zu leiden. Der Blumengarten steht jetzt auf der Höhe seiner Blütenpracht. Außer dem Lockern und Gießen der Beete und dem Binden und Heften der Blütenpflanzen muß im Interesse des Dauerflors für ein rechtzeitiges Ausschneiden der verblähten Blüten gesorgt werden. Der Rasen ist recht oft zu mähen bzw. zu schneiden, reichlich zu bewässern und ev. auch zu düngen. Den Dahlien läßt man nur die vier besten Triebe und unterstützt deren Entwicklung durch reichliches Begießen. Von Silenen, Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht sind Aussaaten ins Mistbeet zu machen. —

Eingegangene Druckschriften.

Plutus. Kritische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhardt). 24./26. Heft des 12. Jahrgangs. Abonnement vierteljährlich 4,50 Mark. Plutus-Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21. —
Der Wiederaufbau Ostpreußens stellt nach mancher Richtung hin große Aufgaben. Je größer und vielseitiger diese sind, desto umfassender und einheitlicher muß die Arbeit organisiert, desto klarer muß das gemeinsame Ziel umrissen werden, dem sich alle einzelnen Bestrebungen und Maßnahmen unterzuordnen haben. Zunächst aber müssen alle in Betracht kommenden Fragen erörtert und die Ausführbarkeit der von allen Seiten kommenden Anregungen im Rahmen der gegebenen Verhältnisse und Mittel festgestellt werden. Deshalb wird es allgemein mit Dank begrüßt werden, daß der Deutsche Bund Heimatschutz ein besonders umfangreiches und vortrefflich ausgestattetes Ostpreußen-Heft (168 Textseiten mit 110 Abbildungen) dieser zielbewußten Auffklärungsarbeit gewidmet hat. Dieses Heft bei Georg D. W. Callwey in München erschienene Heft ist auch Nichtmitgliedern durch den Buchhandel für 2,50 Mark zugänglich. —

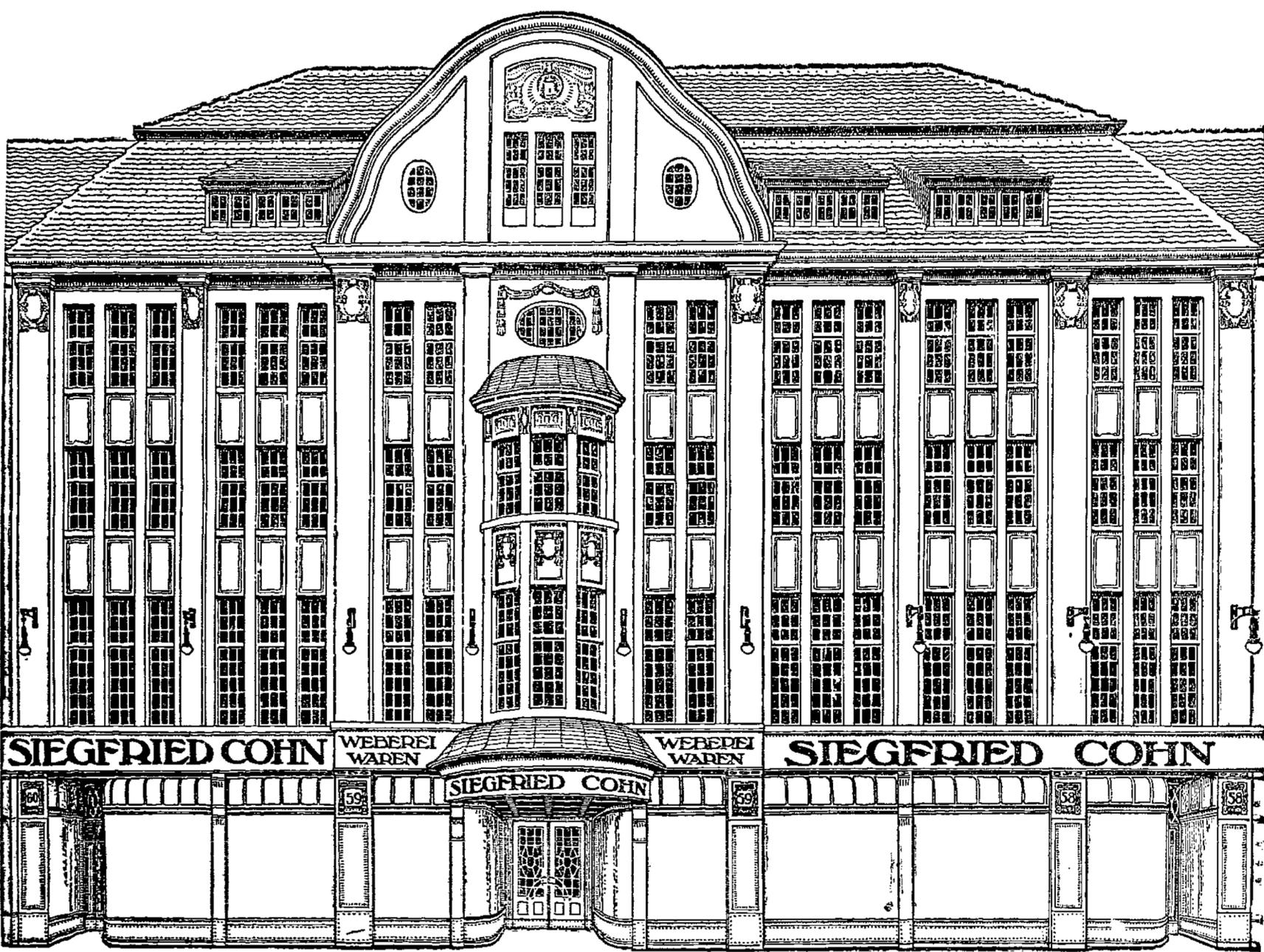
Riesenangebote
Jedes Angebot eine seltene Kaufgelegenheit! Sie überführen sich am besten durch Besichtigung meiner Schaufenster und Auslagen im Geschäftshaus



Voranzeige!

Morgen Donnerstag

Ich bitte
im Interesse meiner werthen Kundschaft zwecks glatter Abwicklung des Geschäfts bei dem zu erwartenden großen Andrang möglichst die Vormittagstunden mit zu benutzen. —



Beginn

meines mit
großer Sorgfalt
vorbereiteten

Großen Saison-Räumungs-Ausverkaufs!

Restbestände

in Kleiderstoffen :: Waschstoffen,
Seidenstoffen :: Baumwollwaren,
Besätzen :: Spitzen :: Wäsche,
Gardinen :: Konfektion

spottbillig!

Die Preise sind ermäßigt
ohne Ansehung des bisherigen Wertes!

Saison-Artikel bis zu 60% und darüber
Stapel-Artikel bis zu 33 1/3 %

Ausführliche Anzeigen folgen!

Reste und Abschnitte

in allen Längen und Breiten
meiner als —>> vorzüglich
bekanntem Qualitäten ::

fabelhaft billig!

Siegfried Cohn

Weberei - Waren
Breiteweg 58/60

Bekanntmachung

betreffend Bestanderhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, sowie jedes nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirklicht sind, nach § 9 Ziffer b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorraterhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verfügung.

- a) Die Verfügung tritt am 30. Juni 1915, nachts 12 Uhr, in Kraft.
- b) Für die in § 3 Absatz 1 bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.
- c) Beschlagnahme und meldepflichtig sind auch die nach dem 30. Juni 1915 etwa hinzukommenden Vorräte; bei den durch § 4 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. jedoch nur, wenn damit die zulässigen Mindestmengen überschritten werden.
- d) Falls die in § 4 aufgeführten Mindestmengen am 30. Juni 1915, nachts 12 Uhr, nicht erreicht sind, treten Meldepflicht und Beschlagnahme für die gesamten Bestände, an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.
- e) Verringern sich die Bestände eines von der Verfügung Betroffenen nachträglich unter die angegebenen Mindestmengen (siehe § 4), so behält die Verfügung trotzdem für diesen ihre Gültigkeit.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig und beschlagnahmt sind vom Inkrafttreten dieser Verfügung ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der in der untenstehenden Uebersichtstafel aufgeführten Klassen (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme derer in § 4 bezeichneten Vorräte.

§ 3.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von der Verfügung betroffen werden:

- a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Ort oder Distrikt ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Ort oder Bezirk eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertreibt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

- b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Wirtschaftsbetriebs, ihres Handelsbetriebs oder sonst des Erwerbs wegen für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder wenn sie sich bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- c) alle Kommanden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- d) Personen, welche zur Wiederherstellung oder Verarbeitung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände in der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben.
- e) alle Empfänger (der unter a bis d bezeichneten Art) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a bis d aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden;
- f) auch diejenigen Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte durch schriftliche Einzelverfügung beschlagnahmt sind. Die Einzelverfügungen und die Verfügungen (Ch. I. 124, 1. 15. K. R. A., Ch. I. 1, 4. 15. K. R. A. und Ch. I. 1, 6. 15. K. R. A. werden durch diese allgemeine und erweiterte Verfügung ersetzt.

Von der Verfügung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:

- gewerbliche Betriebe:** Chemische Fabriken, Sprengstofffabriken und alle Betriebe, die Chemikalien herstellen oder verarbeiten;
- Handelsbetriebe:** Kaufleute, Lagerhalter, Spediteure, Kommissionäre usw.;
- wirtschaftliche Betriebe:** Landwirte usw.

Sind in dem Bezirk der verfügenden Behörde neben der Hauptstelle Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros, Nebenlager u. dgl.) so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für die Zweigstellen verpflichtet. Die Ansprache des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) anwärtigen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 4.

Ausnahmen von der Verfügung.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Bezirk der verfügenden Behörde befinden) am 30. Juni 1915, nachts 12 Uhr, geringer waren als die in der untenstehenden Uebersichtstafel (Spalte C) aufgeführten Mengen. Auch diese Personen sind auf besonderes Verlangen der verfügenden Behörde zur Meldung ihrer Vorräte oder zu Meldungen verpflichtet.

§ 5.

Besondere Bestimmungen.

- a) Die Verwendung der beschlagnahmten Bestände hat nach der in der untenstehenden Uebersichtstafel angegebenen Weise zu erfolgen.
- b) Die Lieferung (Lagerwechsel) beschlagnahmter Mengen ist nur auf Grund von Versandlaubnisscheinen der Kriegs-Mohstoff-Abteilung des Preussischen Kriegsministeriums gestattet. Anträge sind an die Kriegschemikalien Aktiengesellschaft zu Berlin W 66, Mauerstraße 63/65, zu richten, der die Vorprüfung der Anträge obliegt.
- c) Freigegeben werden durch die Kriegs-Mohstoff-Abteilung die für andere als in Spalte A der untenstehenden Uebersichtstafel genannten Bedarf unentbehrlich erscheinenden Mengen zum Verbrauch (nicht zum Weiterverkauf) monatlich auf Antrag. Die Anträge auf

Freigabe sind an die Kriegschemikalien Aktiengesellschaft zu Berlin W 66, Mauerstraße 63/65, zu richten, der die Vorprüfung der Anträge obliegt.

d) Der nicht verbrauchte Teil der freigegebenen Mengen verfällt mit Ablauf des letzten Gültigkeitstages, auf den der Freigabeschein lautet, erneut der Beschlagnahme.

e) Für den Handel, auch mit freigegebenen Mengen, sind die vom Bundesrat oder von den verfügbaren Militärbehörden etwa festgesetzten Preisgrenzen maßgebend; Ausnahmen bedürfen der Zustimmung derjenigen Behörde, welche die Höchstpreise festgesetzt hat, oder der von ihr ermächtigten Stellen.

f) Nach Spalte A der untenstehenden Uebersichtstafel verarbeitete, aber hierbei nicht verbrauchte (also noch technisch nutzbare) Mengen verbleiben unter Beschlagnahme. Jede andre Verwendung und Verfügung ist verboten.

§ 6.

Meldebefimmungen.

Die von dieser Verfügung betroffenen Vorräte sind monatlich zu melden.

Die erste Meldung hat auf einem Meldeschein bis zum 10. Juli 1915 zu erfolgen und ist an die Kriegschemikalien Aktiengesellschaft, Berlin W 66, Mauerstraße 63/65, zu richten. (Die Briefe müssen ordnungsgemäß frankiert sein.)

Jeder Meldeschein wird für die Zukunftszeit als schriftliches Original von der Kriegschemikalien Aktiengesellschaft postfrei versandt. Die verlangten Meldungen über Vorräte, Abgänge usw. sind deutlich in den auf dem Meldeschein befindlichen Spalten anzugeben. In denjenigen Fällen, in welchen genaue Ermittlung des Gewichtes durch Wiegen mit unüberhältnismäßigen Schwierigkeiten verbunden ist, können die Gewichte nach dem Lagerbuch oder nach Belegen aufgegeben werden. Die Belege müssen zur Nachprüfung bereitgehalten werden.

Weitere Mitteilungen über die Vorräte sind nicht zu machen. Die spätere Meldungen über Vorräte, Abgänge usw. sind in gleicher Weise monatlich pünktlich bis zum 10. jeden Monats, an die Kriegschemikalien Aktiengesellschaft, Berlin W 66, Mauerstraße 63/65, einzureichen, von der die Ueberleitung der hier zu erforderlichen Meldescheine an diejenigen Firmen unangefordert erfolgen wird, die im Juli Vorräte an Chemikalien gemeldet haben. Andere Firmen haben die Scheine einzufordern.

Bei vollständigen Abgang der Vorräte durch Verarbeitung, Verbrauch, Verkauf laut Spalte A und B der untenstehenden Uebersichtstafel oder Freigabe laut § 5 Absatz c ist einmalige Meldung an die Kriegschemikalien Aktiengesellschaft zu richten. Eine weitere Meldung ist dann so lange nicht erforderlich, wie Vorräte nicht mehr vorhanden sind. Die Beschlagnahme wird jedoch bei Zugang neuer Vorräte sofort wieder wirksam, so daß ab dann bis zum 10. jedes Monats wieder eine Bestandsmeldung einzuweisen hat. Anfragen, die vorliegende Verfügung betreffen, sind an die Kriegschemikalien Aktiengesellschaft zu richten.

§ 7.

Umfang der Meldung.

Außer den Angaben über die Vorratsmengen ist anzugeben, wem die fremden Vorräte gehören, die sich im Gewahrsam des Anmeldepflichtigen (§ 3 und 4) befinden.

§ 8.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Veränderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Zur Feststellung, ob die Angaben richtig gemacht sind, werden im Auftrag des Kriegsministeriums Beauftragte der Polizei- und Militärbehörden die Vorratsräume untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten prüfen.

Uebersichtstafel.

Klasse	Stoffgattung	A		B		C	
		Erlaubt sind Verarbeitung und Verbrauch beschlagnahmter Bestände und Zugänge denjenigen Firmen, die in ihren Büchern ausweisen,		Erlaubt ist Verkauf (vgl. § 5) beschlagnahmter Vorräte an		Frei sind Vorräte, deren Gesamtbetrag aller Arten einer Stoffgattung am Tage der Beschlagnahme kleiner war als kg	
a	Natron- (Chile-), Kali-, Kalz- (Norve-), Ammoniaksalpeter	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff und Pulver ausführen;		Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft, Berlin W, Mauerstraße 63/65;		500	
b	Salpetersäure jeder Grädigkeit, auch gemischt und verunreinigt	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff und Pulver ausführen;		Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft, unter A genannte Verbraucher für die unter A genannten Bedürfnisse;		(der Klassen a und b zusammen).	
c	Toluol, roh, gereinigt, rein oder in toluolhaltigen Stoffen, Nitrotoluol aller Art	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff und Pulver ausführen;		Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft, unter A genannte Verbraucher für die unter A genannten Bedürfnisse;		20	
d	Japankampfer jeder Aufbereitung (gleichgültig, wobei Aufbereitungsfaktand), auch als Kampferpulver und Kampferblume	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff, Pulver und Medikamente ausführen;		Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft;		20	
e	Glycerin mit 75 v. S. und mehr Reingehalt	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine ausführen, für die ihnen von der bestellenden Behörde die Unverfälschtheit bescheinigt ist;		Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft;		50	
f	Schwefelhalt in Schwefel und Schwefelkies aller Art, in Flüssigkeit, in schwefeliger Säure sowie in rauchender und wässriger Schwefelsäure jeder Grädigkeit (auch in gemischter und verunreinigter Säure)	daß sie mit den verarbeiteten und verbrauchten Mengen unter bestmöglicher Ausbeute mittelbar oder unmittelbar Aufträge der deutschen Armee und Marine auf Sprengstoff und Pulver ausführen.		Militär-, Marinebehörden, Friedr. Krupp (Essen), Kriegschemikalien Aktiengesellschaft - unter A genannte Verbraucher für die unter A genannten Bedürfnisse.		1500 (Schwefelinhalt).	

Zur Reise!



Für Herren:

Sport- u. Reise-Ulster 22.— bis 68.— Mk.
 Sport- u. Reise-Anzüge 19.— bis 62.— Mk.
 Lodenjoppen 3.50 bis 20.— Mk.
 Bozener Mäntel . . . 15.— bis 39.— Mk.
 Wetter-Pelerinen . . . 9.— bis 28.— Mk.

Leichte Sommerkleidung
 wie Waschanzüge — Lüster-Jacketts — Waschlappen —
 Strandanzüge und einzelne weiße Hosen
 ————— Riesenauswahl! —————

Für Knaben:

Matros.-Waschanzüge 2.— bis 7.— Mk.
 Kieler Waschanzüge . 3.50 bis 10.50 Mk.
 Schlupf-Waschanzüge 3.50 bis 12.— Mk.
 Kittel-Waschanzüge . 2.50 bis 10.— Mk.
 Knaben-Sweater . . . 0.75 bis 6.— Mk.

Waschblusen und -kittel 1.— 6.—
 Waschhosen 1.— 3.50
 Lodenmäntel und -pelerinen für Knaben.

H. Esders & Co.

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Donnerstag, 1. Juli
beginnt mein

Isidor Gabbe
Breiteweg 173, 1

Gr. Saison- Ausverkauf

Isidor Gabbe
Breiteweg 173, 1

In allen Lagern aufzurückgekehrte Dessins und unpassende Restlängen Nachlag bis

40%

Großer Saison-Ausverkauf

40%

im Preise ermässigt!

Ich biete mit meinem großen Saison-Ausverkauf etwas ganz Außergewöhnliches!

In allen Lagern aufzurückgekehrte Dessins und unpassende Restlängen Nachlag bis

40%

Großer Saison-Ausverkauf

Nur soweit Vorrat! Ich hebe aus meinen großen Vorräten nur einiges hervor: Große Herren-Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Kostüme, Blusenstoffe, Herren-Anzugstoffe, Gardinen, Teppiche, Rouleaus, Bettwäsche, fertig und abgepaßt, Bettzeug, Inlette, Damen-Wäsche, Tischwäsche, Musseline, Waschstoffe usw. usw.

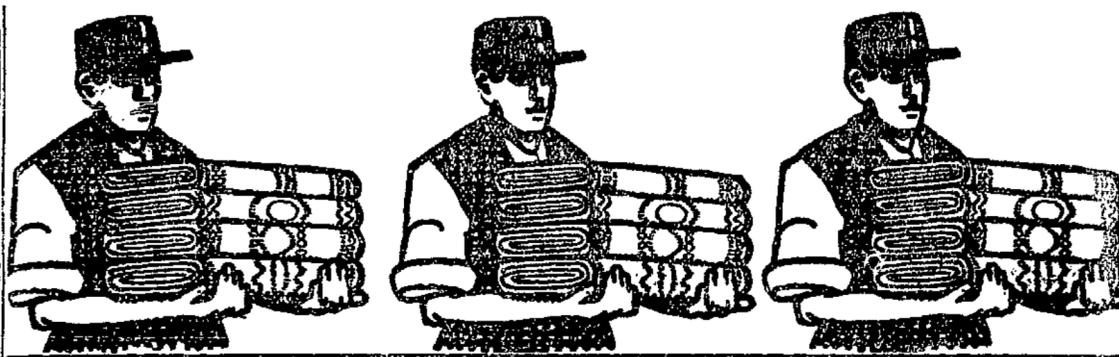
Günstige Einkaufsgelegenheit für Brautausstattungen und Ergänzungen

Fast sämtliche Waren stammen noch aus der günstigsten Einkaufsperiode, und liegt es im Interesse eines jeden, von dieser vorteilhaften Einkaufsgelegenheit den denkbar größten Gebrauch zu machen.

Breiteweg 173, 1
gegenüber der Berliner Str.

Isidor Gabbe

Breiteweg 173, 1
gegenüber der Berliner Str.



Infolge unserer großen Lagerbestände bietet trotz Warenmangel und Teuerung unser diesjähriger

Saison-Ausverkauf

viele außergewöhnliche große Preisvorteile u. Ermäßigungen

Prüfen Sie bitte unsere Angebote.
Kein Kaufzwang.

Vertrieb von Erzeugnissen
sächs. Gardinen-Fabriken
Georg Methner & Co.
Leipzig, Halle, Magdeburg, Königsberg.

Verkaufsstelle für Magdeburg:
Breite Weg 24 Ecke Berlinerstraße

Wollwäcker
ganz neu, billig zu verkaufen
Austafel 23, Hof r. 2 St.
Von mittags 1 Uhr an. 575

WIR DRUCKEN

Zeitungen, Zeitschriften, Wochenschriften, Werke in allen Formaten und Auflagen, Plakate, Programme, Legitimations- und Quittungskarten, Flugzettel, Fregebogen, Formulare, Statistiken, Mitgliedsbücher, Versammlungs-Anzeigen, Jahresberichte und -Abrechnungen in zeitgemäßer und zweckmäßiger Ausstattung bei prompter Lieferung und zu angemessenen Preisen

W. PFANNKUCH & CO

Große Münzstraße 3 + Fernsprecher 961

Beil Militär eingezogen
räume ich jetzt meine großen Lager, und gebe zu

Schleuderpreisen

(fast für die Hälfte des Wertes)

ff. Blusen

weiß u. farbig von 1.75 an.

Noiré-Jacken und -Mäntel 2c.

Schwarze, blaue und farbige

Kostüme 2c.

jetzt schon von 12.00 an.

Satobfr. 17, 1.

Darüber sind die Kriegsgetreidegesellschaft und der Reichskommissar zu einer dem Reichsfanger unterstellten neuen Reichsgetreidestelle mit behördlichem Charakter zusammengezogen worden. Ihre Verwaltungsabteilung ist eine Behörde, deren die Kriegsgetreidegesellschaft als Geschäftsabteilung die praktischen Geschäfte durchzuführen haben wird. Der Verwaltungsabteilung, die aus einem Direktorium aus ständigen und nicht ständigen Mitgliedern, darunter einem Landwirt unter den ständigen Mitgliedern, besteht, ist ein Kuratorium beigegeben, das aus 16 Bundesratsmitgliedern, je einem Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrates, des Handelstags und des Städtetags, ferner zwei Vertretern der Landwirtschaft, von Handel und Industrie und der Verbrauchervereinigung besteht. Außer durch diese Reichsgetreidestelle kann aber eine Bewirtschaftung der Ernteergebnisse auch durch die Kommunalverbände stattfinden, die in jedem Bundesstaat zu einer Landesverteilungsstelle zusammengelegt werden können.

Die Verkaufserlöse für Roggen und Weizen werden aufrechterhalten, die Beschlagnahmeverfügungen für Hafer und Gerste bleiben bestehen. Neu eingeführt werden soll eine Futtermittelstelle.

Das Ergebnis der Beratungen des Bundesrats ist, was die Futtermittel betrifft, ein durchaus erfreuliches zu nennen; auch sie werden endlich allgemein beschlagnahmt, allgemein verteilt und unter Höchstpreise gestellt. Die Agrarier können sich nicht mehr beklagen, daß zwischen ihren Produktionsmitteln und ihren Produkten eine unverhältnismäßige und unregelmäßige Spannung bestehen bleibe. Besonders ist in dieser Hinsicht, daß nicht schon jetzt für die Erzeugung der Landwirtschaft Höchstpreise festgelegt werden. Trotz aller Verordnungen kann zunächst einmal die Spekulation und Preistreibererei einsehen und — wenn nicht rechtzeitig die Lehre aus den auch vom Staatssekretär Doktor Delbrück in seinem Artikel im „Evangelischen Korrespondenzblatt“ bezeichneten Erfahrungen gezogen wird — können wir das traurige Schauspiel des vorigen Jahres wieder erleben, daß die Höchstpreise erst nach den von den Preistreibern selbst herbeigeführten Höchstpreisen festgesetzt werden. Die Kosten hätten natürlich, die Konsumenten zu tragen. Es wird also nach wie vor erster Kritik und starker Agitation in der Presse und an allen sonst möglichen Orten bedürfen, um der neuen Verordnung noch einen starken sozialen Inhalt zu geben.

Krieg und Getreidebörsen.

Eine sehr scharfe, aber berechtigte Kritik wird unter diesem Titel in der Wochenschrift für konservativen Fortschritt „Das neue Deutschland“ an den Getreidebörsen und an der Regierung geübt. Wenn sich diese Kritik auch besonders auf die Vorgänge der ersten Kriegsmontate bezieht, so bleibt sie doch wertvoll auch für die Gegenwart und für die Zukunft. Es macht dabei auch nichts aus, daß diese Jungkonservativen nicht ausschließlich aus Interesse an einer wirklich guten und billigen Volksernährung solche Kritik üben, sondern vornehmlich aus ihrem Interesse für die agrarischen Produzenten von Getreide und Vieh.

Der Artikel geht davon aus, daß die Regierung in der ersten Kriegszeit die Börsen ruhig weiter dem freien Spiel der Konkurrenz überlassen hätte und damit direkt die ungescheure Steigerung der Getreidepreise produziert hätte. Dabei wird aber noch angedeutet, daß die Getreidebörsen und ihre Vorstände von sich aus selbst hätten zur Vernunft kommen und die wüßtesten Preistreibererei verhindern müssen. Das ist reichlich nachgedacht, denn es hat sich nicht nur an den Börsen, sondern auch in der Landwirtschaft gezeigt, daß das freie Spiel der Kräfte eben ohne Grenzen die Preise in die Höhe treibt.

Sodann wird in dem Artikel sehr scharf getadelt, was ja inzwischen auch reichlich von anderer Seite geschehen ist und was besonders die sozialdemokratische Presse fortgesetzt unterfirschen hat, daß die Regierung viel zu spät mit der Festsetzung der Höchstpreise begonnen hat, und daß diese Höchstpreise sehr bald zu Niedrigpreisen wurden, so daß schon der Produzent den geschilderten zulässigen Höchstpreis forderte und sich weigerte, billiger abzugeben. Die konservative Kritik trifft auch in diesem Punkte nicht nur die Händler an den Getreidebörsen, sondern ebenso die Produzenten von Vieh und Getreide und vor allem den reinen Zwischenhandel, der ja sicher bei allen den Wucherpreisen der Hauptschuldige war und geblieben ist. Aus der wüßtesten Preistreibererei, aus dem Umgehen der Höchstpreise, aus der bekannten Profitjagd durch Speisen, Provisionen und andre Hilfsmittel, die geschildert, festgelegten Preise zu umgehen, folgert der Artikel die vollkommene Unfähigkeit des Getreidehandels, in einer solchen kritischen Zeit den nationalen Volksinteressen zu dienen. Daraus wieder zieht der Artikel die Konsequenz, die wir unsrerseits gezogen haben, und für die Zukunft aufrechterhalten, daß der Zwischenhandel immer weiter ausgeschaltet werden muß und durch eine staatliche Organisation ein möglichst direkter Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten eingerichtet werden muß.

Erfreulich und besonders bemerkenswert bleibt der Hinweis, zu dem der Artikel kommt, der wörtlich lautet: Solange der heilige Krieg dauert, muß das deutsche Volk die Gewißheit haben, daß seine Ernährung zu angemessenen Preisen gesichert ist. Die Garantie hierfür kann nur eine staatliche Organisation, nicht aber der freie Handel bieten.

Zu diesem Schlusse, der durchaus auf der Linie der sozialistischen Forderungen für die zukünftige Ernährung des Volkes liegt, kommt, wie gesagt, eine jungkonservative Zeitschrift. Man wird der Sozialdemokratie also allerdings nicht vorwerfen können, daß sie ihre Forderungen von einem einseitigen Konsumentenstandpunkt aus trübt, denn der konservative Artikel entstannt mindestens insofern dem Produzenteninteresse. Darum vor allen

Dingen sollte er in Parlament und Presse und vor allen Dingen in den Kommunalverwaltungen bei der Agitation für eine durchgreifende staatliche Organisation der Volksernährung gebührend verwendet werden. —

Ein deutscher Dichter.

Unsere Gelehrten, Schriftsteller und Poeten haben sich in diesem Kriege nicht mit Ruhm bedeckt. In der zukünftigen Geschichte des Weltkrieges wird ihre Haltung und Stellung ein der traurigsten Kapitel menschlicher Verirrung sein. Die Wunden, die sie der deutschen Sache in der Welt geschlagen haben, werden noch klaffen, wenn das wirtschaftliche internationale Leben langsam in neuen Bahnen flutet.

In der bürgerlichen Presse entläßt man sich von Zeit zu Zeit nicht wenig, wenn deutsche Diplomaten oder Fürsten in den feindlichen Zeitungen angepöbelt werden. Aber daß man auch bei uns Erkelliches in dieser Art des „geistigen“ Kampfes leistet, haben wir erlebt und können es noch alle Tage lesen. Aber darf man sich über das dürre Holz verwundern, wenn selbst Leute, die einen guten, schriftstellerischen Namen zu verlieren haben, ins Rasen kommen. Wie z. B. Rudolf Greinz, der bei E. Staackmann — ebenfalls ein Verlag von Ruf — ein Gedichtbuch „Die eiserne Faust“, Martelln auf unsere Feinde, erscheinen läßt, das unter anderem folgende Grabdichtung auf Churchill enthält:

„Hiero wollte Minister Churchill man begraben,
Da er ein stinkendes Aas ward, wie seine Reden
Es war jedoch für diesen Armen Schutz
Die ewige Ruhe nicht zu haben;
Denn nirgend fand ich eine Gruft,
Die groß genug gewesen wäre für sein Maul.“

Vielleicht findet man solche Proben der Verwahrlosung auch bei Auslandsdichtern; vielleicht. Aber wäre das ein Grund für einen Deutschen, ebenso tief in die Gasse zu steigen? —

Verlustliste Nr. 260.

Von Regimentern aus unserm Bezirk weist das Anhalts-Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 93 und Sanitätskompanie Nr. 2 des 4. Armeekorps. —

Notizen.

Kriegsprofit. Der Reingewinn der Rheinischen Automobil- und Motorenfabrik Benz u. Co., A.-G., in Mannheim, beläuft sich im Jahre 1914/15 auf fast neun Millionen Mark (8 898 549 Mark), dabei sind Abschreibungen in Höhe von 2 560 000 Mark gemacht worden, denen allerdings ein Kassenbestand am Beginn des Geschäftsjahres von 2 494 000 Mark gegenübersteht, den man im vorigen Jahre bei der Unsicherheit der allgemeinen Lage nicht zur Auszahlung brachte. Von dem Reingewinn werden noch besondere Abschreibungen in Höhe von 1 430 000 Mk. und Rückstellungen in Höhe von 1 331 000 Mark gemacht; über 6 Millionen Mark kommen zur Verteilung als Dividende und Tanteme. —

Strafbestimmungen gegen den Lebensmittelwucher. In der sächsischen Zweiten Kammer gab es eine ausführliche Beratung über Lebensmittelfragen. Mit aller Schärfe wandte sich der Minister gegen den Lebensmittelwucher, den er als vaterlandsfeindlich bezeichnete. Die sächsische Regierung werde unverzüglich beim Bundesrat entsprechende Strafbestimmungen beantragen, damit diesem Treiben ein Ende gemacht werde. Der Redner ging auf die einzelnen Fragen ein und betonte auf eine Anfrage, daß auch die sächsische Regierung vollkommen von dem pöblichen Kartoffelüberfluß überrascht worden sei. Schließlich wurde die von der Regierung vorgelegte Vorlesung in der Weiterberatung überwiesen. Im Ausschuss will die Regierung Mitteilungen machen, die für die Öffentlichkeit nicht geeignet sind. —

Ein Milchkrieg mitten im Weltkrieg ist von den Agitatoren des Bundes der Landwirte in Stuttgart inszeniert worden. Nachdem sie erst im März d. J. einen Aufruf der Milchpreise durchgesetzt hatten, planten sie, den 1. Juli trotz der reichen Heuernte eine neue Steigerung um 4 Pfennig für das Liter. Die Stadtverwaltung kamen ihnen zuvor durch Festlegung des bisherigen Preises (24 Pfennig) als Höchstpreis. Darauf beschloßen die Produzenten, die Milch nur noch zu 20 Pfennig ab Stall zu verkaufen. Die Milchhändler lehnten es ab, diesen Preis zu zahlen, da er die Lieferung der Milch an die Konsumenten zu 24 Pfennig ausschließt. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag sofort eine Interpellation eingebracht, die demnachst zur Beratung kommen wird. Auch die Stuttgarter Stadtverwaltung nimmt scharf gegen die Milchproduzenten Stellung, sie stellt insbesondere fest, daß die Agrarier den wirtschaftlichen Bürgerfrieden gefährden. Von der Staatsregierung ist bis jetzt ein Eingreifen noch nicht erfolgt. —

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Friedrichshafen. Das kriegsministerialteil mit: Am Sonntag den 27. Juni, um 10 Uhr 30 Min. vormittags näherte sich ein französischer Doppeldecker von Konstanz her Friedrichshafen. Schon beim Anzug heftig von Artillerie beschossen, setzte er den Flug nicht dicht über Friedrichshafen fort, sondern machte eine Schleife über dem Seeufer westlich der Stadt, wobei er drei Bomben, die keinerlei Schaden anrichteten, abwarf. Eine Bombe fiel in den See bei Mänzell, die andere in das Gelände zwischen Schneckenhausen-Waggershäusen und dem Seeufer. Nach Abwurf der letzten Bombe entzog sich der Flieger dem Artillerieschwer durch Wegflug in der Richtung Konstanz. Wie aus Schweizer Zeitungen zu entnehmen ist, mußte er später auf Schweizer Boden landen, wo er festgenommen wurde. —

Amerikanische Beschwerden gegen England. Die „Times“ meldet aus New York: Eine Abordnung amerikanischer Importeure beschwerte sich bei dem Staatssekretär, daß deutsche Güter im Werte von 200 Millionen Mark in Rotterdam liegen, deren Ausfuhr nach Amerika England verbietet, obwohl es sich nicht um Bannware handelt. —

Mißbrauch der amerikanischen Flagge. Aus Boston wird vom 9. Juni gemeldet: Der britische Seyland-Dampfer „Colonial“ hat nach Aussage des Kapitäns 40 Stunden lang die Flagge der Vereinigten Staaten zum Schutz gegen Unterseeboote geführt. Das Schiff begegnete am 30. Mai einem englischen Patrouillenboot, das ihm befahl, entweder eine neutrale Flagge oder gar keine zu führen. Der Kapitän hißte sofort die Sterne und zeigte sie, solange er durch die Kriegszone fuhr. —

Der Wahlrechtsantrag in Sachsen. Im dritten Auslauf der sächsischen Zweiten Kammer gelang der sozialdemokratische Wahlrechtsantrag, der das geheime, direkte und gleiche Wahlrecht für alle in Sachsen wohnenden Reichsbürgerlichen über 20 Jahre forderte, zur Verhandlung und Abstimmung. Die Regierung erklärte, daß sie im gegenwärtigen außerordentlichen Landtag nicht in der Lage sei, auf den Antrag sachlich einzugehen. Auch die bürgerlichen Parteien lehnten den Antrag im Sinne dieser Regierungserklärung ab. Die Sozialdemokraten beschloßen sich einen Minderheitsantrag für die Wahlrechtsberatung im Plenum vor. —

Russische Flieger über Pzeworsk. Dem „Tag“ wird aus dem österreichischen Kriegspressequartier berichtet: Am Sonntag um 1/5 Uhr erschienen zwei russische Flieger über Pzeworsk (westlich Jaroslavl) und warfen Bomben ab. Vier davon fielen auf die Bahnanlagen und zerstörten drei Personen und in Pzeworsk, nur eine, die einen Munitionszug traf, verursachte Schaden. Zwei Wagen explodierten und fielen noch drei in der Nähe wurden zerstört, jedoch nur auf dem beschränkten Umfang der Bombenwirkung. Da der Munitionszug auf einem äußeren Nebengleis stand, erlitt der regelmäßige Eisenbahnverkehr keine Störung. Unser aus Pölsitz kommender Zug konnte die Fahrt nach gewöhnlichem Aufenthalt fortsetzen. Menschenleben sind durch die Bombenwürfe nicht verletzt worden. Es gab auch keine Verletzten. Die beiden russischen Flieger hatten den am Sonntag herrschenden Morgennebel ausgenutzt, um den Munitionszug während seines Aufenthaltes in Pzeworsk zu überfallen und zu vernichten. Dieses Vorhaben ist nur zum Teil gelungen. —

Torpediert. Kloyds melden aus Milfordhaven: Die britische Bark „Dumfries Shore“ wurde am Montag morgen 25 Meilen südwestlich von Smalls torpediert. Die Besatzung wurde mittags in Milfordhaven gelandet. —

Der beschlagnahmte Dampfer. Das Stockholmer „Nöstenbladet“ erfährt im schwedischen Ministerium des Meeres, daß die deutsche Regierung den Dampfer „Thorsten“ und seine Ladung bis auf einige Schiffsmotoren freigegeben habe. —

Türkischer Bericht. Das türkische Hauptquartier teilt vom 29. Juni mit: An der Dardanellenfront gab es in der Nacht vom 26. zum 27. Juni einen schwachen Austausch von Infanteriefeuer und Bomben. Am 27. Juni morgens richteten wir mit glänzendem Erfolg ein heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer gegen die Stellungen des Feindes, zerstörten einige feindliche Unterstände und erzeugten Verwirrung in seinem Lager, wo eine dicke Rauchsäule und andre Anzeichen eines Brandes festzustellen waren. Bei Ari Burun dauerte das Infanteriefeuer und Bombenversen fort. Von Zeit zu Zeit verwendet die feindliche Artillerie vergebens Geschosse, um unsere Schützengräben zu zerstören. Feindliche Flieger warfen wirkungslos Bomben auf das Dorf Zestischir südlich von Kum Kaleh. Unsere anatolischen Batterien beschossen erfolgreich die feindliche Artillerie bei Seddul-Bahr. An den andern Fronten nichts von Bedeutung. —

In Rußland hinein!

W. T. B. Großes Hauptquartier, 30. Juni 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Arras fanden größere feindliche Unternehmungen auch gestern nicht statt. Hingegen machten wir in der Vertreibung des Gegners aus den Grabenstücken, die er im Laufe seiner wochenlangen Anstrengungen uns zu entreißen vermochte, weitere Fortschritte. Ein feindlicher Vorstoß im Labyrinth (nördlich Ecurie) wurde abgewiesen.

Durch fast ununterbrochene Angriffe auf den Maas Höhen westlich von Les Eparges versucht der Gegner seit dem 26. Juni abends vergeblich, die von uns eroberten Stellungen wiederzugewinnen. Auch gestern unternahm er vier heftige Vorstöße, die sämtlich unter großen Verlusten scheiterten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Angriff an der Gnila-Lipa macht Fortschritte.

Westlich und nordöstlich von Lemberg ist die Lage unverändert.

Zwischen dem Bug und der Weichsel erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Gegend Belz, Romarow, Zamocz und den Nordrand der Waldniederung des Tanelw-Abchnittes. Auch auf dem linken Weichselufer in der Gegend von Zawichost und Ossarow hat der Feind den Rückzug angetreten. Ein feindliches Flugzeug wurde hinter unserer Linie zum Landen gezwungen; die Insassen wurden gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

LANGE & MÜNZER

Magdeburg, Breiteweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

SAISON- AUSVERKAUF

Rudolf Weil u. Co.
Düsseldorf-Berlin

in Trikotagen und Strumpfwaren!

Trotz der allgemeinen Preissteigerung für alle Waren haben wir einen grossen Teil der inserierten Artikel im Preise bedeutend ermäßigt.

Strümpfe

- Damen-Strümpfe Musselin, mit dopp. Ferse u. Spitze, in beige u. champagne Paar **33** ₤
- Damen-Strümpfe starke Baumwolle, ohne Naht, in schwarz und leder . . . Paar **38** ₤
- Damen-Strümpfe Musselin und Flor, mit doppelter Ferse u. Spitze, in champagne, beige u. neuleder Paar **55** ₤
- Damen-Strümpfe feine Baumwolle, mit doppelter Ferse und Spitze, schwarz, in glatt und durchbrochen, leder mit weißen Tupfen Paar **55** ₤
- Damen-Strümpfe la. Makoflor, mit dopp. Sohle, Spitze und Ferse, schwarz und weiß Paar **75** ₤
- Damen-Strümpfe reine Seide, mit hohem Florand, Spitze und Ferse, schwarz, grau, leder Paar **95** ₤
- Damen-Strümpfe la. Seidenflor, mit dopp. Spitze u. Ferse glatt, in schwarz, grau, leder, champagne Paar **125** ₤
- Damen-Strümpfe la. Mako, extra stark, mit doppelter Spitze und Ferse, ohne Naht, schwarz und leder Paar **135** ₤

Herren-Hemden u. Hosen

- Herren-Hemden gute, dauerhafte Ware Mako, mit Vorder- u. Seitenschluß Stück **1.65**
- Herren-Hemden aus bestem ägyptischem Makogarn, Vorderschluß . . . Stück **2.95**
- Herren-Hosen aus leichtem makofarbigen Trikot Stück **1.25**
- Herren-Hosen aus la. Mako, kräftige Ware Stück **2.85 2.65 2.05**

Herren-Socken

- Herren-Socken grau, extra stark, 2x2 gestrickt Paar **33** ₤
- Herren-Socken Mako, mit doppelter Ferse und Spitze Paar **48** ₤
- Herren-Socken Prima Mako, ohne Naht, extra stark, 2x2 gestrickt und feinfädig mit doppelter Sohle u. Ferse Paar **58** ₤
- Herren-Schweißsocken nicht einlaufend, nicht filzend, nahtlos, mit doppelter Ferse u. Spitze, Paar **78** ₤
- Herren-Socken reine Wolle, fein gestrickt, nahtlos, mit dopp. Ferse und Spitze Paar **1.10**

Handschuhe

- Damen-Handschuhe Perifflet, in hellen Farben, mit 2 Druckknöpfen Paar **38** ₤
- Damen-Handschuhe in Zwirn, farbig, mit 2 Druckknöpfen Paar **42** ₤
- Damen-Handschuhe ohne Finger, 40 cm lang, weiß, durchbrochene Muster Paar **48** ₤
- Damen-Handschuhe ohne Finger, 40 cm lang, schwarz und helle Farben . Paar **58** ₤
- Damen-Handschuhe ohne Finger, 40 cm lang, in feinem Flor, schwarz und hellen Farben, moderne durchbrochene Muster Paar **75** ₤
- Damen-Handschuhe leinenartig, mit Seidenglanz, in hellen Modefarben, mit 2 Druckknöpfen . Paar **78** ₤
- Damen-Handschuhe leinenartig, weiß, mit 2 Druckknöpfen Paar **85** ₤
- Damen-Handschuhe leinenartig, in hellen Modefarben, mit 2 Druckknöpfen . Paar **115**

Kinder-Söckchen

Kinder-Söckchen in all. Farben, m. Ringel- und Jacquard-Rand

Größe 5-9 **35** ₤ Größe 1-4 **25** ₤

Kinder-Söckchen Baumw., 1x1 gestrickt, in schw. u. leder, starke Qual.

Gr. 1 u. 2 **20** ₤ Gr. 3-5 **30** ₤ Gr. 6-8 **40** ₤

Kinder-Söckchen mit Wollrand, in allen Farb.

Gr. 1-2 **35** ₤ Gr. 3-5 **45** ₤

Gr. 6-8 **55** ₤

Kinder-Strümpfe		Baumwolle, stark, 1x1 gestrickt, schwarz					
Größe		1	2	3	4	5	6
		30	35	40	45	50	58 ₤
Größe		7	8	9	10	11	12
		65	70	78	85	95 ₤	1.05

Militär-Hemden
aus Rohseide bester Schutz gegen Ungeziefer . Stück **2.95**

Kinder-Schwitzer u. Höschen

- Kinder-Schwitzer Gr. 4 3 2 1 (Sweater), einfarbig Trikot, mit gestreifter Kante . . . **1.10 1.00 90 80** ₤
- Kinder-Schwitzer Gr. 4 3 2 1 (Sweater), einf. Trikot, mit breit. Klappkragen, vorn geknüpft u. lange Ärmel **1.45 1.35 1.25 1.15**
- Kinder-Schwitzer (Sweater) — Trikot, mit viereckigem Ausschnitt u. farbigen Blenden garn., Größe 1 bis 4 **58** ₤
- Knaben-Höschen Gr. 4 3 2 1 für Schwitzer pass., a. Trikot, in marine, blau, rot, weiß **1.25 1.15 1.05 95** ₤

Knaben-Sporthemden

in allen Grössen, aus besten Perkal-, Zephir- und Flanellstoffen

weit unter Preis!

- Gruppe 1 jetzt zum Aussuchen Stück **1.25**
- Gruppe 2 jetzt zum Aussuchen Stück **1.48**
- Gruppe 3 jetzt zum Aussuchen Stück **1.75**

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 151.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Juli 1915.

26. Beilage.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. Juni 1915.

Das Schnitzel.

Sie wohnen im Vorderhaus. Nicht sehr weitläufig, nur bürgerlich solid. Die Familie ist klein: Mann, Frau, zwei Kinder und — ein Dienstmädchen. Vielleicht gibt es auch ohne ein solches. Aber der „Stand“ verlangt es. Was würde Frau Registrar Wunderlich sagen oder die Vermittlerin und pensionierte Frau Aufsch!

Im Frieden hatte es ja auch nicht schief. Gewiß, man mußte sich einschränken, aber es ging. Sogar eine Ferienreise nach Hohenwarthe oder Wahlitz fiel dabei ab.

Seit der Krieg über die Länder braust, ist das anders geworden. Das Gehalt wurde nicht höher, dafür aber stiegen die Preise für alle Lebensbedürfnisse, und die Standesrücken drücken nun mit doppelter Wucht. Man will sich nicht deflazieren.

Es kann nicht gepart werden an Miete, Kleidung, Schulgeld, Steuern. Das alles sehen die Leute, und was würden die dann sagen! Aber in den Magen kann niemand hineinschauen. Da wird gekaut, eingeteilt, gespart, das Unmögliche verwertet. Freilich, die Bäckerei wird schmal, das Fleisch immer teurer, und die Kummerfallen in der Stube immer tiefer. Schon die leidige Frage des Mittagessens kann jetzt jede Frau zur Verzweiflung bringen.

Nun sieht „sie“ im Laden und will ein Schnitzel kaufen. Nur eine ganz kleine Scheibe Fleisch für den Hausherrn. Die anderen müssen sich der Sauc, weinigen Danks begnügen. Das Ladenfräulein greift in den Eisfachraum. Zwischen Tauken und Beigefahren hält sie ein Stückchen Fleisch, rosig und fettig anzusehen, aber klein. O, so klein! Etwas größer vielleicht als der Brocken, den man in besseren Zeiten einem Hunde zum Aufschnappen zuwarf. Etwas, aber nicht viel.

Die andere Frau sieht und begehrtliche Augen in das lockende Stückchen. Ja, aber was noch kaufen könnte, für ein und nur.

„Und“, fragt die Verkäuferin, „was kostet das — Schnitzel?“

„Zwanzig Pfennig.“

Die Frauen lachen lustig-bitter auf. „Zahlen Sie nur in Nickel, dann decken Sie es mit dem Gelde gerade zu.“

„Rein, die Frau von „Stand“ aber hebt abweichend beide Hände.“

„Kein, kein, lieber nicht!“ Und die Falten sind noch tiefer um Nase und Augen. Dabei verläßt sie den Laden, während das Schnitzel wieder in den Eisfachraum wandert.

Eine Arbeiterfrau aber sagt: „Wenn die Leute schon kein Fleisch mehr kaufen können, was sollen dann wir machen. Und dabei ist doch Vieh genug im Lande!“

Der Zahnarzt im Felde.

Gegenwärtig sieht man in den illustrierten Zeitschriften unter den Bildern von den Kriegsschauplätzen eine Aufnahme, auf der einem Soldaten im Schützengraben ein Zahn gezogen wird. Das Bild zeigt uns, daß auch an der Front Vorzüge gegen Zahnleiden getroffen ist. Das hat sich als um so notwendiger erwiesen, als ja das Leben im Felde bei Regen und Kälte, bei langen Märschen und andern körperlichen Anstrengungen, die zudem noch eine regelmäßige Mundpflege erschweren oder unmöglich machen, Unlauge genug zu geringeren oder stärkeren Erkrankungen der Zähne oder Zahnpflege des Mundes gibt. So stehen dem gegenwärtig mehr als 800 Zahnärzte bei den kämpfenden Truppen; und die Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges werden bereits dazu benutzt, die Organisation der zahnärztlichen Fürsorge im Felde gegenüber den Einrichtungen zu Beginn des Krieges weiter aus- und umzubilden. Aber nicht bloß zur Erfüllung der wichtigen Aufgabe, den Soldaten durch eine sorgfältige Zahnbehandlung ein gesundes Gebiß und damit die Kampftüchtigkeit zu erhalten, ist eine sorgfältige Organisation der zahnärztlichen Hilfe erforderlich, sondern vor allen Dingen auch wegen der durch die moderne Kriegführung außerordentlich gesteigerten Häufigkeit der Kopfverwundungen, insbesondere der Kieferverletzungen. Um diese mit allen Mitteln der zahnärztlichen Technik behandeln zu können, hat man in verschiedenen Städten, so in Berlin, Düsseldorf, Heidelberg, Straßburg, besondere Lazaretts eingerichtet, die ausschließlich für die Unterbringung und Heilung Kieferverletzter bestimmt sind.

Nur die wenigsten werden wissen, welche furchtbaren Folgen ein Kieferbruch in früheren Zeiten notwendig haben mußte. Der Betroffene war, abgesehen von den schrecklichen Schmerzen, die die Verletzung verursachte, tags- ja wochenlang außerstande, ordentlich zu essen und zu sprechen; nur in den leichteren Fällen war eine Heilung sicher, schwerere Fälle, wenn sie überhaupt geheilt wurden, hatten in den meisten Fällen schlimme Entstellungen des Gesichtes und vielleicht gar die dauernde Unmöglichkeit, den Kiefer zu bewegen, zur Folge. Heute ist die Zahnheilkunde so weit fortgeschritten, daß der Zahnarzt hinter der Schlacht folglich selbst einen schwierigen Kieferbruch so zu behandeln vermag, daß der Mann alsbald wieder schlafen, kauen und sprechen kann. Besonders hierzu eingerichtete Kammern, Bügel und Schienen, die der Zahnarzt in seinem von der Heeresverwaltung gelieferten Kasten in reichlicher Menge vorfindet, erlauben es alsbald, die einzelnen Teile des zerbrochenen Kiefers in der ursprünglichen Lage zusammenzufassen. Auf diese Weise ist nicht bloß die Möglichkeit einer ordentlichen Heilung des Bruches gegeben, sondern zugleich der Verletzte instand gesetzt, wieder feste Nahrung zu sich zu nehmen. Die augenblicklich in Magdeburg (Loge Ferdinand zur Glückseligkeit, Neuer Weg 6/7) stattfindende Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Felde zeigt all dies in den äußerst interessanten zahnärztlichen Abteilungen. Modelle und Photographien aller Art führen uns hier die moderne zahnärztlich-chirurgische Behandlungsweise und ihre Erfolge vor. Auch das besondere, sorgfältig überlegte Instrumentarium mit jenen Kammern, Bügeln und weiteren Geräten, die zur Einrichtung der Kieferverletzungen verwendet werden, ist hier ausgestellt. Schädel und nach Röntgenbildern hergestellte Wachsausschnitte mit den Schutzverletzungen dergestaltlichen die kunstvolle Anlegung der Schienen und Bügel, ferner die Verbände und Apparate, mit deren Hilfe völlig auseinanderfallende oder stark verkrampfte Kiefer wieder in die richtige Lage gebracht, aus schiefer Verzerrung wieder in gute Kurvatur gebracht werden. Zumal eine Reihe Aufnahmen aus einem Lazarett für Kieferverletzte, die den verschiedenen Zeiten des Heilungsverlaufs zeigen, verdeutlichen die oft wunderbar erscheinende Vervollendung der heutigen zahnärztlichen Technik.

Die Beratungsstelle des Nationalen Frauenendienstes Sodenburg, Braunschweiger Straße 27/28, bietet um Jünglingen zugehöriger Kleidungsstücke aller Art (auch Schuhe!). Es soll durch Befreiung der Kleiderhemarbeit für Arbeiterinnen geschaffen und durch zweckmäßige Verteilung der hergerichteten Sachen dringender Not abgeholfen werden. Sendungen erbeten an Frä. Heinemann, Sodenburg, Schule Königsweg 10 d, Sonnabend, Montag, Dienstag 12 Uhr und Mittwoch, Donnerstag, Freitag 11 Uhr.

— Mitteln an die Truppen im Felde. Das alkoholhaltige Genußmittel.

Das Ministerium des Innern, Medizinabteilung, erläßt kürzlich im Ministerialblatt für Medizinangelegenheiten folgende Bekanntmachung: „Mit Rücksicht auf den Beginn der warmen Jahreszeit wird dringend darauf gewarnt, Angehörigen im Felde alkoholhaltige Genußmittel als Getränk zu verabreichen. Ganz abgesehen davon, daß warmer Trunk Branntwein nicht schmeckt, wirkt Branntwein im Sommer nicht einmal vorübergehend anregend, sondern nur erschlassend, also nachteilig auf die Gesundheit Widerstands- und Leistungsfähigkeit der Soldaten, insbesondere bei großen Anstrengungen. Wer Trunk Branntwein in der warmen Jahreszeit ins Feld führt, erweist den Truppen kein Liebesdienen, er gefährdet sie vielmehr!“

— Arbeiterjugend. Die Budauer Unternehmen am Donnerstag keinen Abendspaziergang — wie irrtümlich bekanntgegeben ist, sondern treffen sich bei Habener, Grusonstraße 6, Eingang Sudenburger Straße.

Die zweite Generalversammlung der Volksfürsorge zur Rechnungslegung über das Geschäftsjahr 1914 trat am 26. Juni im Sitzungssaal der Verlags-Gesellschaft deutscher Kaufmänner in Hamburg zusammen. Das geschäftsführende Vorstandsmittelglied H. von Elm gab den Geschäftsbericht des Vorstandes, der gedruckt vorlag und aus dem in der Presse bereits die Hauptpunkte veröffentlicht wurden. Er bezeichnete den Abschluß als einen unter den bestehenden Verhältnissen günstigen. Ohne Erörterung wurde der Antrag des Aufsichtsrats, die Jahresrechnung zu genehmigen und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung zu erteilen, einstimmig angenommen. Der von Elm erstellte dann dem Vorstand und Aufsichtsrat vorgelegten Plan zur Verteilung des erzielten Uberschusses wurde mit, daß über den Verzicht auf die ihnen zustehenden Zinsen im Betrage von 40 000 Mark unter den Aktionären bereits eine schriftliche Abstimmung vorgenommen wurde, wobei der Verzicht einstimmig ausgesprochen wurde. Hierauf wurde von der Generalversammlung einstimmig beschlossen:

1. Für das Geschäftsjahr 1914 tritt eine Verzinsung des Gesellschaftsvertrags bereitstellende Betrag von 40 000 Mark ist — unbeschadet der nach dem Gesellschaftsvertrag vorgeschriebenen Dotierung — dem Kriegsereservefonds (§ 36 Absatz 2 Ziffer 3 des Gesellschaftsvertrags) zuzuführen.
2. Von dem erzielten Uberschuß im Betrage von 171 947,04 Mark sind gemäß den Bestimmungen des Paragraphen 36 des Gesellschaftsvertrags zuzuwenden:

1. dem gesellschaftlichen Reservefonds fünf vom Hundert = 8 597,35 Mk.
 2. dem Organisationsfonds „ „ „ = 8 597,35 „
 3. dem Kriegsereservefonds „ „ „ = 8 597,35 „
 4. dem Fonds für besondere Reserve fünf v. Hundert = 8 597,35 „
 5. der Gewinnreserve der Versicherten fünf v. Hundert = 8 597,35 „
- Der Rest von 1442,10 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Aufsichtsrat verdrängte zugunsten der Versicherten auf die ihm nach dem Gesellschaftsvertrag zustehende Entschädigung auch für das abgelaufene Jahr und bewies damit wie die Aktionäre, daß es ihm Ernst damit ist, die Volksfürsorge als eine wirklich gemeinnützige Versicherungsanstalt im Interesse der Versicherten zu führen.

Die Helferinnen vom Roten Kreuz. Welches eigentlich die Aufgaben der „Helferinnen“ vom Roten Kreuz sind, darüber herrschen im Publikum die wunderlichsten Ansichten; aber auch die, die sich von haben, sind über die Bedeutung und Berechtigung der ganzen Einrichtung keineswegs einig. Darum wird es sicherlich Ver dienstlich sein, daß die Leitung der Roten Kreuz im Felde Herrn Regierungsrat Doktor Kaminski veranlaßt hat, einmal ausführlich vor der Öffentlichkeit über die Aufgaben, ihre Ausbildung, ihre Aufgaben und Leistungen und ihre Stellung in der Gesamtorganisation des Roten Kreuzes zu sprechen. Der Vortrag findet heute, Mittwoch, den 30. Juni, abends 6 1/2 Uhr, im Vortragssaal der Ausstellung statt.

Verhütung von Hitzschlag bei den Truppen. Der Hitzschlag ist nach Generalarzt Dr. Leitenstorfer der größte Feind der Marktschlacht und Ausdauer einer Truppe, selbst einer gut trainierten. Für seine Verhütung ist neben richtiger Ernährung, ausreichendem Schlaf, Vermeidung von Ausschweifungen vor dem Marsch oder den sonstigen Anstrengungen insbesondere größte Wichtigkeit und Mäßigkeit eine unumgängliche Vorsichtsmaßregel. Generalarzt Leitenstorfer erklärt daher: „Der Inhalt der Feldflaschen muß überwacht werden. Am besten ist es, die Feldflaschen mit Tee- (auch Kaffee-) auzug zu füllen. Alkoholische Getränke müssen absolut verboten werden. . . . Die Verfolgung der Manuskripten mit Teportionen und einem zweiten Frühstück zählt mit zu den besten Vorkehrungen gegen den Hitzschlag.“

Wegen verkehrswidriger Verleumdung eines Vorgesetzten, Erregung von Mißvergnügen und Belügens eines Vorgesetzten hatten sich am Mittwoch vor dem kriegsgericht der 7. Division die beiden Arbeitssoldaten Stühmer und Schiller zu verantworten. Dem erstern wurde zur Last gelegt, in der Revierkuche wie in der Abteilung erzählt zu haben, Feldwebel Schwarz stände mit dem Hiltländer Jöhden in Geschäftsverbindung und hätte an diesen heimlich größere Posten Strafen und sonstige Belohnungen beschlagnahmt. Für das Hinschleichen der Sachen seien ihm, Stühmer, 30 Mark angeboten, aber von ihm abgelehnt worden. Dieje und andre Sachen hätte er zwar zur Anzeige gebracht, da aber die Vorgesetzten der Arbeiterabteilung alle unter einer Decke stecken, sei die Sache nicht weitergegangen. Die Erregung des Mißvergnügens soll darin bestanden haben, daß beide Angeklagte, besonders aber Schiller, den Stüberältesten, Arbeitssoldaten Schieferdecker, auf Grund eines bei einem Unteroffizier vorgefundenen Zettels, den sich Stühmer aneignete, allgemein als Denunzianten bezeichnet hätten. Als Schiller mit einem Unteroffizier gefragt wurde, ob er den betreffenden Zettel in seinem Besitz hätte, leugnete der Angeklagte. Beide Angeklagte sind im Sinne der Anklage schuldig. Stühmer gab an, er hätte die Beschuldigungen gegen die Vorgesetzten der Arbeiterabteilung aus purer Langeweile erhoben, wahr sei daran kein Wort. Es wurden verurteilt: Stühmer zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, Schiller zu 3 Monaten und 8 Tagen Gefängnis.

Anfall. Am Dienstag abend fiel der Straßenbahnhilfsschaffner Rudolf St. beim Anfahren eines Wagens in der Schönebecker Straße von demselben und wurde eine Strecke mitgeschleift, hierdurch erlitt St. schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Sodenburg gebracht.

Diebstahl an einem Standbahn. Gestohlen wurde in der Nacht vom 27. d. M. einem Schiffseigner, der mit seinem Fahrzeug hier in der Nähe der Königsbrücke liegt, ein Standbahn mit der Bezeichnung „Stanislaus Kuligowski, Hamburg“. Es ist möglich, daß Angler den Kahn benutzt und ihn irgendwo am Ufer befestigt haben. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Wenig Rücksichtnahme. Von einer Kriegserkrankung erhalten wir folgende Zuschrift, die in ihren Hauptzügen hier wiedergegeben sei, weil das darin kritisierte vermutlich nicht nur vereinzelt vorkommt. Die Frau schreibt u. a.: „Durch die Einberufung meines Mannes bin ich nicht in der Lage, meine Miete aufzubringen. Mein Mietvertrag mit dem Mietzins um 17,25 Mark pro Vierteljahr. Doch die 30 Mark, welche ich nun noch zu geben habe, kann ich vom Unterstützungsgeld nicht aufbringen. So entließ ich mich, ein einzelnes Zimmer gleichfalls an eine Kriegsfamilie abzugeben. Da ich aus Unwissenheit unterließ, meinen Mietvertrag hierüber zu befragen, teilte er den Leuten in einem Einkehrbesuch mit, daß sie die Wohnung in einigen Tagen räumen müßten.“ Die Frau beklagt sich dann im weiteren darüber, daß das doch wenig Rücksichtsvoll gehandelt sei. Das meinen wir auch. Mit einigen guten Willen kann man in solchen Dingen leicht zu einer Einigung. Der Hausvater ist zweifellos im Recht, aber es empfiehlt sich doch, immer den Rechtsstandpunkt in möglichst traffer Weise hervorzuhelfen, am allerwenigsten, wenn es sich um Kriegsfamilien handelt.

Telegrammverkehr bei Nachforschungen nach Heeresangehörigen. Da vielfach bei Nachforschungen nach Heeresangehörigen nach verwandten Heeresangehörigen von Militärbehörden und Truppenteilen die Abfindung von Diensttelegrammen erbitten, wird erneut in Erinnerung gebracht, daß für solche Zwecke seit dem 20. Januar d. J. der Privattelegrammverkehr zwischen Feldheer und Heimat freigegeben ist, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Die Telegramme sind der militärischen Prüfungsstelle bei den stellvertretenden Generalkommandos persönlich oder brieflich unter Beifügung der Gebühr zu übermitteln.
2. Ihre Dringlichkeit ist durch Beweisstücke zu begründen. Alle nicht unbedingt dringlichen Telegramme werden unter Rückgabe der Gebühr zurückgewiesen, ebenso Telegramme mit unrichtiger Adresse.
3. Telegramme über das Befinden von Schwerverwundeten haben vor allen andern den Vorrang.
4. Zulässig ist nur die offene deutsche Sprache. Der Text muß so kurz wie möglich sein.
5. Die Adresse ist voll und ausführlich anzugeben, wie es für Feldpostsendungen vorgeschrieben ist. Wohnt der Absender nicht am Orte der Prüfungsstelle, so ist der Unterschrift des Telegramms der Wohnort beizufügen. Die Gebühr beträgt 5 Pfennig für das Wort, wobei die Adresse ohne Rücksicht auf die dafür gebrauchte Wortzahl für zehn Farzwörter gezählt wird. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr als 20 Wörter enthalten.
6. Für alle vom Feldheer zur Heimat gerichteten Telegramme werden die Gebühren — 5 Pfennig für das Wort — vom Empfänger erhoben.

Vermißt wird seit Dienstag voriger Woche der 15 Jahre alte Zahntechnikerlehrling Moritz Laufer, wohnhaft gemein Peterstraße 19a. Sein Angehörigen gab er an dem genannten Tage abends an, er wolle haben gehen. Der Vermißte hat blondes Haar, blaue Augen und war bekleidet mit einem braunen Sportjacket, grauer Hose und braunem Hut. Etwaige Nachrichten über den Verbleib des Vermißten sind an Frau Fanni Laufer, Partiewarengeschäft, zu richten.

Städtisches Orchester. Das Programm des gestrigen Konzerts im Stadttheaterparten bevorzugte wieder Richard Wagner. Außer dem Hauptteil, der mit vier großen Werken Wagner's ausgestattet war, hatte noch eine Fantasie aus „Hohenzollern“ Platz gefunden. Es sind in auswärtigen namhaften Blättern schon wiederholt kritische Stimmen laut geworden, welche befürchten, die ganze deutsche Musik könnte, da sie infolge des Krieges freiwillig oder nicht nationalisiert würde, „verwahrnen“. Dem ist aber nicht so. Bis zu einem gewissen Grade kann man den Wagnern ja recht geben. Aber das „Wagnerian“ hatte schon vor dem Kriege eingeleitet, und zwar weniger in Kunstkreisen als vielmehr bei der ungeheuren Menge von Dilettanten, zu denen auch der überwiegende Teil von Orchester- und Gesangsvereinen zu rechnen ist. Hier wurde gewagt, obwohl die künstlerischen Mittel selten. Im übrigen können wir uns etwas Wagner im Programm nicht gefallen lassen. Dieser musikalische Geschmack leidet nicht darunter, und wer in Wagner nun durchaus den deutschen Musiker erkennen will, der mag es tun. In Wirklichkeit ist die deutsche Musik lange vor Wagner entstanden und hat die kräftigsten und schönsten Blüten — wir brauchen nur an Bach zu denken — lange vor der Wagner's Epoche getrieben. Den ausgeprochenen Wunsch Wagner's, seine Musik als alleinige, spezifisch deutsche Musik anzuspüren, können wir schon aus dem Grunde nicht erfüllen, weil die musikalische Kunst deutschen Geistes auf einer viel breiteren, internationalen Grundlage aufgebaut ist. Der Wagner-Teil des gestrigen Programms bestand aus sogenannten großen Nummern, der stark kontrastierenden „Holländer“-Scherze, der lehrmüchtigen „Tristan- und Isolde“-Musik, dem fest-frühdischen, Trauermärchen und dem „Meistersinger“-Vorpiel. Das Publikum nahm die gut gespielten Sachen mit großem Beifall auf. Dasselbe Interesse zeigten auch die Waldhorn-Quartette zu finden, mit denen der Konzerteichter tief aus dem Horn-Populärte der deutschen schöpfer, deren häufig weicher, leise elegischer Charakter eine leichte Melanz weht. Von den übrigen Programmnummern sei noch die „Hans-Geiling“-Overtüre Marschners genannt.

Konzerte, Theater u.

Mitteilungen der Direktoren.)

Städtische Konzerte. Am Donnerstag abend 8 Uhr findet in der „Wilhelma“ ein Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Blumenthal statt. Eintrittskarten an der Abendkasse. Militär in Uniform hat freien Zutritt.

Einem Konzertaabend zum Besten der Nationalstiftung für Gitterliebende. Der im Kriege Gefallenen Veranlassung die Gesangsgruppe der 5. Batterie 2. Erz-Fuß-Art.-Regts. Ende (Magdeburgisches) Nr. 4 unter Mitwirkung der Kapelle des Bataillons am Mittwoch den 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr, in der „Wilhelma“. Bei ungünstiger Witterung im Saal. Eintrittspreis 25 Pf. Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Victoria-Theater. Am Donnerstag gelang „Das Blumenboot“, Schauspiel von Hermann Sudermann zum letztenmal zur Aufführung. Bei der Wiederholung dieses Werkes am Dienstag war das Theater sehr gut besucht. Das zahlreiche aussergewöhnliche Beifall auf. Auf diese letzte Wiederholung weisen wir ganz besonders hin. Freitag, abends 8 Uhr, findet eine Wiederholung von „Barbaren oder Die Deutschen kommen!“, Lustspiel von Heinrich Stobitzer, mit Herrn Paul Westermeyer in der Rolle des Chavenay als Gast statt. Sonabend ist der vierte literarische Abend. Zur Aufführung kommt „Mein unrecht“, Schauspiel von Björnson. Wir möchten nicht verfehlen, an dieser Stelle ganz besonders auf die vollständigen Vorstellungen, welche jeden Montag zu bedeutend ermäßigten Preisen stattfinden, ganz besonders hinzuweisen. Als nächste vollständige Vorstellung kommt am Montag den 5. Juli das reizende Lustspiel „Mein Eva“ von D. Ott zur Aufführung. Duzendkarten haben zu diesen Vorstellungen auch Gültigkeit.

Dinweis. Für Burg und Umgegend liegt heute ein Prospekt der Firma Carl Weber Nachfolger, Burg, Markt 11, bei.

Unser diesjähriger Saison-Ausverkauf

bietet enorme Vorteile **60% unter Preis!**
 Die Preise sind kolossal ermäßigt, z. T. bis

Beginn: Donnerstag den 1. Juli.

Ein großer Posten Damen-Wäsche

ohne Rücksicht auf frühere Preise und sonstigen Wert in 4 Gruppen eingeteilt

Gruppe 1

Chemisen, Achselverschluss, mit Langette
 Chemisen, Achselverschluss, geflickte Passie
 Chemisen, Vorderabschluss, mit Langette
 Weinkleider, Knieform, mit Stiderei
 Weinkleider, Bündchenfassung, mit Stiderei
 Weinkleider, weiß Körperbarhant, mit Langette
 Nachjacken, weiß Körperbarhant, mit Langette
 zum Aussuchen Stück

1 35

Gruppe 2

Chemisen, Achselverschluss, m. Langette oder Stiderei
 Phantasie-Chemisen, Stiderei-Ein- und Ansaß
 Phantasie-Chemisen, Kumpf geflickt, m. Langette
 Chemisen, Vorderabschluss, mit Hohlsaum-Langette
 Chemisen, Vorderabschluss, m. Sattelpassie u. Langette
 Weinkleider, Knieform, mit breiter Stiderei
 Weinkleider, Bündchenfassung, Stidereivolant
 Weinkleider, weiß Barhant, mit Stiderei
 Weinkleider, weiß Barhant, mit Langette
 Nachjacken, weiß Barhant, mit Langette
 Nachjacken, weiß Barhant, geflickt
 Nachjacken, weiß Barhant, mit Stiderei
 zum Aussuchen Stück

1 85

Gruppe 3

Chemisen, Achselverschluss, mit Herzpassie, geflickt, mit Langette
 Chemisen, Achselverschluss, Reformanschnitt, mit Stiderei-Ein- und Ansaß
 Chemisen, Achselverschluss, mit Stiderei-Ein- und Ansaß
 Chemisen, Vorderabschluss, mit Stiderei und Bogen-Langette
 Phantasie-Chemisen, mit Stiderei-Ein- und Ansaß, Banddurchzug
 Weinkleider, Knieform, mit breiter Stiderei
 Weinkleider, Bündchenform, mit Stiderei
 Weinkleider, weiß Körperbarhant, Madapolam-Stiderei
 Nachjacken, weiß Barhant, Hohlsaum-Langette
 Nachjacken, weiß Barhant, geflickte Langette
 zum Aussuchen Stück

2 45

Gruppe 4

Chemisen, Achselverschluss, feine Stoffe, mit Stiderei und Ein- und Ansaß, verschiedene Fassons
 Chemisen, Achselverschluss, viereckige Passie, Madapolam-Stiderei
 Chemisen, Achselverschluss, feine Stoffe, viereckiger oder schräger Ausschnitt mit Madapolam-Stiderei
 Phantasie-Chemisen, mit Madapolam-Stiderei
 Phantasie-Chemisen, Kumpf geflickt u. Langette
 Weinkleider, Knieform, Madapolam-Stiderei
 Weinkleider, Bündchenform, Madapolam-Stiderei
 Weinkleider, fein Barhant, breit Stidereivolant
 Nachjacken, weiß Barhant, mit breiter Stiderei und Bündchen garniert
 Nachjacken, feine Barhant, geflickt und mit Langette
 Nachchemisen, viereckiger Ausschnitt, mit breiter Stiderei
 zum Aussuchen Stück

2 95

Ca. 1800 Stück Hutformen in verschiedenen Formen und Geflechten, weiß, schwarz und farbig regulärer Verkaufswert bis 14.50 jetzt 3.95 2.95 1.75 95 45 **25**

Garnierte Sport-, Reise- und Kinderhüte regulärer Verkaufswert bis 9.75 jetzt 4.50 2.95 1.75 **95**

Elegant garnierte Damenhüte aparte Neuheiten, regulärer Verkaufspreis bis 30.00 jetzt 8.50 6.50 4.50 2.50 **1.50**

Ca. 3000 Meter Hut- und Schärpenband in Chiné, Streifen und Schotten, 11-15 cm breit, regulärer Verkaufspreis bis 1.95 jetzt Meter 65 45 35 **15**

Ein Posten Hutblumen und Ranken zum Aussuchen jetzt 95 65 45 25 **10**

Ca. 1500 Stück moderne Blusen-Faltenkragen Garnituren und Fadettfragen jetzt 1.25 95 75 **45**

Ca. 5000 Meter leinene Klöppelspitzen und Einsätze 2-8 cm breit jetzt Meter 45 32 18 **9**

Restbestände in Südwestern aus Wasch- u. Mantelstoffen jetzt 1.25 95 75 **45**

Restbestand buntgestickter Besätze zum Teil Seide, regulärer Verkaufspreis bis 8.00 jetzt Meter 1.50 40 30 20 10 **5**

Kleiderstoffe

Schwarz/weiß karierte Kleiderstoffe doppelbreit Meter 1.50 **95**
 Blusenflanell moderne Streifen Meter **95**
 Moderne Rocksotten und Streifen 110-130 cm br. Meter 2.75 1.95 **1.75**
 Wollene Blusenstoffe in Krepp, einfarbig und mit Seidenstreifen jetzt Meter **1.50**
 Kostümstoffe 130 cm breit Meter 1.85 **1.45**
 Moderne Sommer-Kostümstoffe ca. 130 cm breit regulär Meter 5.20 jetzt Meter **2.95**
 Wollene Sommer-Kleiderstoffe Neuheiten, regulär Meter 3.95 **1.95**
 von mit Seidenstreifen doppelbreit Meter **95**

Waschstoffe

Waschmusseline in vielen Mustern Meter 35 **28**
 Waschmusseline mit und ohne Bordüre Meter 65 **45**
 Wollmusseline Meter 1.25 95 **75**
 Zephir und Perkal für Blusen und Oberhemden Meter 85 58 48 **38**
 Einfarbige Krepons Meter **38**
 Krepons gehlümmt Meter **75**
 Frottéstoffe Nadelstreifen und meliert Meter 1.50 1.25 **95**
 Frottéstoffe 120 cm breit, glatt und Ramagé Meter **1.50**
 Voile befüllt mit Tupfen und Blumen 110-120 cm breit Meter 2.95 **1.95**
 Durchbrochene Batiste Meter 45 **25**

Große Posten

Schweizer Stickereistoffe

in Batist und Voile, ca. 120 cm breit **95**
 Meter 2.25 1.45

Reste und Abschnitte

von Waschmusselin, Rod-moiré, Schürzenbatist, Wollstoff, Colienne usw. **10**
 jetzt Meter 1.95 1.45 95 75 45 25

Gebr. Barasch

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 151.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Juli 1915.

26. Jahrgang.

Keine Hausaufgaben in der Volksschule!

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

Aus Elternkreisen wird vielfach der Wunsch laut geworden, die Schule möchte die Kinder während der Dauer des Krieges mit Hausaufgaben ganz verschonen oder diese doch wenigstens bedeutend einschränken. Dies ist durchaus berechtigte Forderung...

Die Hausaufgaben haben aber auch nicht den mindesten inneren Wert für die Erziehung. Sie befähigen den Schüler weder zum selbständigen Denken, noch tragen sie zur Erhöhung der geistigen Beweglichkeit bei.

Man spricht und schreibt heutzutage so viel von Berücksichtigung der Individualität. Bei den häuslichen Aufgaben ist jedes Individualisieren ausgeschlossen. Werden sie den schwächsten Schülern angepaßt, so sind sie für die begabteren wertlos...

Die oft recht mangelhaften Wohnungsverhältnisse bringen es mit sich, daß die Qualität der häuslichen Schularbeiten vielfach sehr gering ist. In der „Pädagogischen Zeitung“ schreibt ein Lehrer...

Eine genaue Durchsicht der angefertigten Arbeiten ist unbedingt nötig. Diese erfordert viel Zeit, die eben den andern Unterrichtsgegenständen weggenommen werden muß.

Aus der Parteibewegung. Verbot von Parteiblättern. Der Königsberger Gouverneur erließ am 27. Juni folgende Verfügung: „Das Erscheinen der Königsberger Volkszeitung“...

Auf Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos in Posen ist die „Vörlinger Volkszeitung“ wegen Abdrucks der Kundgebung des Parteivorstandes „Sozialdemokratie und Frieden“...

Zur Erläuterung für unsere Leser sei bemerkt: Es bestand bisher die allgemeine Verfügung, daß Nachrichten Berliner Blätter ohne weiteres als zensiert und abdruckfähig galten.

Das verbotene Flugblatt.

Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: „Das Oberkommando in den Marken hat am 24. Juni d. J. das als Manuskript gedruckte Flugblatt „An den Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands!“...

Isolierte Abgeordnete.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Bezirksverbandes für Mecklenburg und Lübeck, die Redakteure der im Bezirk erscheinenden Parteiblätter sowie die Mitglieder der gewerkschaftlichen Landeszentrale für Mecklenburg...

Der Bezirksvorstand für den Sozialdemokratischen Bezirksverband für Mecklenburg und Lübeck, die Redakteure der im Bezirk erscheinenden Parteiblätter sowie die Mitglieder...

Sie erkennen an, daß beide insbesondere bemüht waren, unter Berücksichtigung der Interessen des eignen Landes und seiner Bevölkerung, zu tun, was der Herbeiführung des Friedens und der Verständigung mit den ausländischen Bruderparteien dienen konnte.

Die beiden sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die in dem genannten Bezirk gewählt wurden, sind Theodor Schwarz und Herzeleid. Beide haben das bekannte Rundschreiben unterzeichnet...

Gegen die Partei-Zersplitterung.

Mit dem auch an Lübecker Partei- und Gewerkschaftsjunctionäre zur Unterzeichnung gesandten Aufruf einer Anzahl Genossen an den Vorstand der Partei und der Reichstagsfraktion vom 9. Juni...

„Der Vorstand und Ausschuss des Sozialdemokratischen Vereines in Lübeck erklärt sich einverstanden mit der Haltung der Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes.“

Zu den Unterzeichnern des bereits gekennzeichneten Aufrufs der Parteipublizisten gehört auch der Reichstagsabgeordnete für Lübeck, Genosse Theodor Schwarz.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnkürzungen nach dem Kriege? Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ veröffentlicht einen Bericht über die Jahresversammlung, die der Bund der Arbeitgeberverbände Berlins und seiner Vororte vor kurzem abhielt.

„Die kurz nach Ausbruch des Krieges herrschende Arbeitslosigkeit nahm, nachdem die Ersatzlieferungsaufträge in ruhigeren Bahnen gelaufen waren, schnell ab.“

fasten Arbeit gefunden, ein großer Teil war eingezogen. Dieses sowohl als auch die Preissteigerung aller Lebensmittel hatte eine Lohnsteigerung zur Folge, die in manchem Gewerbe, so bei den Schlossern und Metallarbeitern, den Klempnern, Sattlern, Schmieden und Eisen- und Metallgießern, den Klempnern, Sattlern, Schmieden und Eisen- und Metallgießern, den Klempnern, Sattlern, Schmieden und Eisen- und Metallgießern...

Diese Rede läßt erkennen, daß Vertreter der Unternehmerorganisationen schon jetzt daran denken, die während des Krieges hier und da gestiegenen Löhne wieder herunterzubringen.

Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg, Im Sterbegebetbuch ist diese Woche das Feld 622 zu lieben. Die Verwaltung.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 29. Juni. Todesfälle: Witwe Auguste Koch geb. Sad, 65 J., 5 W., 3 T., Käthe, T. des Bahnarbeiters Wilhelm Dierke, 5 W., 28 J.

Neustadt, 29. Juni. Todesfälle: Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 49 Handlungsgeselle Richard Maetens, 22 J., Fähnrich im Grenadier-Regiment Nr. 3 Regierungssassessor Karl Huryig, 28 J.

Endenburg, 28. Juni. Todesfälle: Günter, S. des Arbeiters Wilhelm Grahmann, 9 W., 26 J., Adolf, S. des Müllers Franz Rosenbach, 1 J., 2 W., 19 T., Helmut, S. des Friseurs Otto Gebjer, 4 J., 6 W., 17 T., Arbeiter-Invalide Andreas Gente, 72 J., 8 W., 14 T., Albrecht, S. des Kesselschmieds Wilhelm Meins, 6 J., 21 T., Hildegard, T. des Boten Ernst Schmidt, 1 J., 7 W., 11 T., Marie geb. Glogert, Ehefrau des Zimmermanns Karl Hoppe, 38 J., 5 W., 6 T., Arbeiter Franz Gerth aus Ostermündingen, 23 J., 7 W., 27 T., Fabrikarbeiter August Silberhlag aus Roschstedt, 57 J., 8 W., 20 T., Friede, T. des Hilfsweidenfleckers Otto Rainsdorf, 10 W., 13 J.

Sudenburg, 29. Juni. Todesfälle: Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Schindelhütte, 2 T., Friederike geb. Bartholain, Ehefrau des Tischlers Peter Hager, 51 J., 10 W., 3 T.

Buckau, 29. Juni. Todesfälle: Leutnant der Reserve Paul Geffert, 23 J., 5 W., 7 T., Kaufmanns-Witwe Theresie Jacobs geb. Ruff, 62 J., 10 W., 26 T., Otto, S. des Arbeiters Herrn. Zweigert, 2 T.

Wettervorhersage.

Donnerstag, den 1. Juli: Wolkig, mäßig warm, ohne nennenswerte Niederschläge.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Kleine Eckstein beste Pfg. Cigarette Trusfrei

Tausende Kriegerfrauen

Stehen in der jetzigen Zeit ratlos da, weil ihnen der Ehemann und Berater fehlt. Und doch bedürfen sie gerade jetzt des Ratgebers sehr dringend.

Ein Ratgeber

ist das im Verlag von Pannkuch & Co. erscheinende Buchlein „Krieger-Ratgeber“, Verfasser Arbeitersekretär G. Krüger, das nebst einem Nachtrag mit den letzten gesetzlichen Bestimmungen zum Preise von 40 Pfennig in der Volksstimme zu haben ist.

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts Simmelreichstr. 23

- Schirme von 1.50 an, Stöcke von 50 Pf. an, Handtaschen von 50 Pf. an, Geldbörsen von 10 Pf. an, Papiergeld-Kassen von 1.00 Mk. an, Hutnadeln von 10 Pf. an, Herrenwäsche von 50 Pf. an

Provinz und Umgegend.

Auslegung der Verlustlisten.

An uns wird sehr häufig die Anfrage gestellt, ob die Gemeindeverwaltungen verpflichtet seien, die Verlustlisten öffentlich auszuliegen. Die Sache verhält sich so: Nach einer Verfügung des Ministers des Innern vom 25. August v. J. erhalten die Landräthe eine Anzahl Exemplare der Verlustlisten zur Auslage in den Städten ihres Bezirks und ihrer eignen Bureau's. Landgemeinden erhalten demnach die Listen nicht, sie sind formell zur Auslegung der Listen auch nicht verpflichtet. Trotzdem sollten aber die Gemeindevorsteher dafür sorgen, daß auch in den Landgemeinden die Angehörigen der Kriegsteilnehmer die Verlustlisten einsehen können. Da die Presse nur noch das Inhaltsverzeichnis der Listen bringen darf, haben die Bewohner der Landgemeinden gar keine Möglichkeit, nach ihren Angehörigen zu forschen. Die Dual des Ungewissen wird dadurch für sie noch größer. Zu helfen wäre sehr leicht, wenn jede Gemeindeverwaltung, die keine Listen zugestellt bekommt, eine oder mehrere auf eigene Kosten beziehen würde.

Wahlkreis Döfersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Ein Gedantag.

Am 1. Juli 1890 wurde in Halberstadt von der Arbeiterschaft die Halberstädter „Sonntagszeitung“ gegründet. In Verfolgungen, Geld- und Gefängnisstrafen hat es zu jener Zeit nicht gefehlt. Trotz aller Hindernisse entwickelte sich der Abonnementstand glänzend, in den beiden Wahlkreisen Döfersleben-Halberstadt und Kalbe-Wödersleben hatte die Zeitung zeitweise über 10 000 Abonnenten. Neben der wöchentlich dreimal erscheinenden „Halberstädter Arbeiterzeitung“, die am 1. Januar 1888 ins Leben gerufen wurde, und der später an deren Stelle täglich herausgegebenen „Volkszeitung“ wurde auch die „Sonntagszeitung“ bis zum Jahre 1901 weitergeführt. Sie beschloß ihr Dasein nach 11 jährigem Bestehen, nachdem sich die Genossen im Wahlkreis Kalbe-Wödersleben entschlossen hatten, fürderhin nicht mehr die „Volkszeitung“, sondern die „Volksstimme“ als offizielles Parteiorgan zu führen. Die Halberstädter Genossen entschieden sich im gleichen Sinne, da sie allein nicht imstande waren, die Zeitung zu halten.

Mit der „Volkszeitung“, die nur 1/4 Jahr existiert hat, ver schwand auch die „Sonntagszeitung“, deren Abonnementzahl am Schlusse recht gering war. Bis zum Jahre 1894 war Genosse Berg Redakteur der „Sonntagszeitung“, der damit seine nunmehr 25 jährige Laufbahn als Redakteur begann. Seine Tätigkeit im Dienste der Arbeiterschaft brachte ihm neben vielen Geldstrafen auch eine 5 monatige Gefängnisstrafe. Später hat Berg dann auch die „Arbeiterzeitung“ redigiert. Nach ihm waren Redakteure der „Sonntagszeitung“ bzw. der andern beiden Zeitungen: Genosse Adler, jetzt in Kiel; Genosse Meyer, der 1900 in Hamburg gestorben ist, und Genosse Marchwaldt. Gegen die Redakteure der Parteizeitungen am Dreie sind insgesamt mehr als 5 Jahre Gefängnis und elliache tausend Mark Geldstrafe verhängt worden.

Halberstadt, 30. Juni. (Kriegsunterstützung.) Die Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt für die Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis F am 1. Juli und G bis R am 2. Juli in der Volksschule 4, Franziskanerstraße; für die Namen mit den Anfangsbuchstaben S bis Z am 1. Juli und S bis Z am 2. Juli in der Turnhalle am Domplatz.

— (Steigende Fleischpreise.) Nach der vom Magistrat allmonatlich vorgekommenen Notierung der Fleischpreise im Kleinhandel sind im Monat Juni gegenüber dem Vormonat folgende Steigerungen der Fleischpreise festgestellt: Der Preis ist gestiegen pro Kilo bei Rindfleisch um durchschnittlich 20 Pfennig, Kalbfleisch um 20 Pfennig, Hammelfleisch um 20 bis 40 Pfennig, Schweinefleisch 20 bis 40 Pfennig, Schinken 20 bis 40 Pfennig, mageren Speck 40 Pfennig, fettem Speck 20 bis 60 Pfennig. Je nach der Qualität beträgt der Preis pro Kilo für Rindfleisch 2,00 bis 2,80 Mark, Kalbfleisch 2,00 bis 2,80 Mark, Hammelfleisch 2,40 bis 2,80 Mark, Schweinefleisch 3,20 bis 4,00 Mark, Schinken 4,00 bis 4,80 Mark, mageren Speck 3,60 bis 4,00 Mark, fetten Speck 3,80 bis 4,00 Mark, Schmalz 3,60 bis 4,00 Mark. Trotz der bereits hohen Preise im Monat Mai ist eine weitere nicht unerhebliche Wertung aller Fleischpreise im Juni erfolgt. Wie lange noch wird diese Steigerung der Preise anhalten, die für die minderbemittelten Kreise den Fleischgenuß zur Delikatesse macht?

— (Arbeiterjugend.) Heute Mittwoch abend Zusammenkunft bei Bollmann, Gerberstraße 15.

Wernigerode, 30. Juni. (Brennholz-Versteigerung.) Am 3. Juli nachmittags von 5 Uhr an, findet im „Schwarzen Adler“ zu Elbingerode eine Brennholz-Auktion statt. Die Anzahlung beträgt 20 Prozent.

— (Schicksalsläge.) Schwer heimge sucht durch den Krieg wurde die Familie des Steinbauers Wilh. Rabe in Hasserode. Seit 30. Oktober wird der Schwiegerohn krank, ein Sohn ist am 13. Juni in Rußland gefallen, der zweite hat am 16. Juni den Heldentod in Frankreich gefunden, während der dritte zum zweitenmal schwer verwundet in Brüssel liegt.

— (So ehrt man die Vaterlandsverteidiger.) Wiederholt werden Klagen unserer Feldgrauen laut, die bejagen, daß es gewissen Kurgästen unangenehm ist, wenn sie bei ihren Spaziergängen auf dem Wäldchen hängen. In einem hiesigen Garten-Restaurant war kürzlich Konzert, zwei außer verwundeten Feldgrauen hatten sich ein sogenanntes Faubillet genommen. Dies störte einen Herrn der besseren Stände und er ließ sie auffordern, den Platz zu verlassen. In heller Empörung wollten die Verwundeten den Namen dieses Patrioten feststellen, der aber schlug sich müdig zeitwärts in die Büsche. Mit welchen Gefühlen werden diese Krieger wieder hinausziehen ins Feld?

Ein 22-jähriger Katarth geheilt.

Mit dem vor 6 Wochen von Ihnen bezogenen Inhalator habe ich sehr gute Erfolge erzielt. Ich litt schon seit 30 Jahren an Kehlkopf- und Rachenkatarth, mehr oder weniger mit Auswurf verbunden, wodurch ich körperlich sehr herunterkam. Auch hatte ich oft einen heftigen Schwindel. Das Leiden ist jetzt vollständig geschwunden, was bei meinem Alter von 64 Jahren gewiß viel sagen will. F. Vogt, Lehrer a. D. Elberfeld, Ravensberger Straße 40.

Es liegen mehr als 15 000 ähnlicher Anerkennungen vor, welche von einem vereidigten Bücherrevisor und polizeilich beglaubigt sind. Lanceré's Inhalator, der bereits von vielen Ärzten wegen seiner überraschenden Wirkungen bei Katarthen der Luftwege in Gebrauch genommen wurde, darf nicht mit Inhalatoren anderer Konstruktion verwechselt werden. Sein Hauptvorzug besteht in einer viel größeren Tiefenwirkung.

Nicht nur bei Kehlkopf- und Rachenkatarth leistet Lanceré's Inhalator so schätzbare Dienste, wie aus dem obigen Zeugnis des Herrn Vogt, Elberfeld, hervorgeht, sondern auch andere akute und chronische Katarthe, wie Bronchialkatarth, Luftröhrenkatarth, Nasenkatarth, Stachschleimhaut, Heudampfen, Heufieber, Keuchhusten, Asthma usw. werden durch den kleinen Apparat sehr günstig beeinflusst, was aus den verschiedensten Anerkennungs schreiben hervorgeht. So schreibt Herr Fabrikdirektor a. D. Paul Fimmel, Ludenwabe, Grobenitz 27: Ich bezog von Ihnen einen Inhalations-Apparat, um gegen meine seit circa 10 Jahren bestehende Bronchialkatarth auf Anraten meines Arztes energisch vorzugehen. Zu meiner großen Freude kam ich Ihnen heute

Wernigerode, 30. Juni. (Das Rentier vom Broden.) Einen für unser Herz seltenen Fang machte in der Nähe von Trantenstein ein Krieger, der von der Militärbehörde für einige Wochen in die Heimat beurlaubt ist, um bei der Herstellung von Holzbohlen sich zu betätigen. Als er am frühen Morgen mit seinen Gefährten auf dem Meilerplatz eintraf, fand er zu seinem größten Erstaunen die Köhlerkühe bewohnt vor, und zwar von einem Rentier. Es gehörte zu der Herde von Rentieren, die vor einigen Jahren aus dem hohen Norden nach dem Broden gebracht wurden, um im Winter die Postverbindung dort zu besorgen. In einem unbewachten Augenblick mag es wohl die Freiheit gesucht haben, die ihm aber scheinbar nicht besonders bekommen ist, denn es sah recht verhungert und heruntergekommen aus.

Wahlkreis Wanzleben.

Egeln, 30. Juni. (Mens Brot.) Daß der Mangel an Brot unsere minderbemittelte Bevölkerung drückt und quält, das zeigte sich am Montag auf der Straße. Am Montag trat die neue Ordnung in Kraft, wonach der Verkauf des Brotes nur von 1 Uhr mittags an stattfinden darf. Lange vor der Zeit hatten sich bei den Bäckern die Brotverkäufer eingestellt, um sicher Brot zu erhalten; vor einzelnen Bäckereien zu Hunderten, so daß die Straße von Menschen wimmelte. Und dann begann der Sturm auf die Bäckerläden; jeder wollte sein Brot erobern. Glücklicherweise, wer mit seinem Brot davongehen konnte. Es mag das auch für den Verkäufer eine schwere Aufgabe gewesen sein. Das wäre ja nun alles noch in Kauf genommen, wenn es nur Brot gab; aber da hieß es bald: das Brot ist ausverkauft! Und gar viele waren noch brotlos! Was nun? Man zog zum Rathaus, um dort Abhilfe zu erlangen. Brot bekamen sie hier natürlich auch nicht. Wie ist eigentlich hier die Brotverteilung organisiert? Es dürfte doch nicht vorkommen, daß Leute tagelang ganz ohne Brot leben müssen. Das Reichsquantum müßten sie doch mindestens bekommen können. Das ist schon wenig genug.

Wahlkreis Kalbe-Wödersleben.

Stahfurt, 30. Juni. (Die Kriegsunterstützung) wird ausgezahlt für Familien mit den Anfangsbuchstaben A und B am 1. Juli 8 bis 10 1/2, C bis F 10 1/2 bis 12, G und H 3 1/4 bis 5 1/4, I und K am 2. Juli 8 bis 10, L und M 10 bis 12, N bis R 3 1/4 bis 5 1/4, S und T am 3. Juli 8 bis 12, U bis Z 3 1/4 bis 5 1/4 Uhr.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Salzwedel, 30. Juni. (Genossenschaft zur Bodenverbesserung.) Hier wurde eine Entwässerungs- und Bodenverbesserungs-Genossenschaft der Landgraben-Niederungen gegründet. Die Gründungsversammlung war von Vertretern der Behörden und der Gemeinden Salzwedel, Groß- und Klein-Schüden, Jährstedt, Zechel, Ribbe und Niebau sowie von den beteiligten Besitzern gut besucht. Es werden im ganzen 5800 Hektar Land bearbeitet werden. Die Kosten für 1 Hektar werden etwa 140 Mark betragen. Den vierten Teil der Kosten übernimmt die Provinz, 1/4 des Gesamtbetrags zahlt der Staat als Darlehen gegen eine Verzinsung von 4 1/2 Prozent und unter Beihilfen mancherlei Art. Der Landgraben wird auf eine Länge von 24 Kilometern in annähernd 5 Meter Sohlenbreite ausgebaut werden.

12. Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes.

Berlin, den 29. Juni.

Zweiter Verhandlungstag.

Die Sitzung begann mit der Berichterstattung über die Tätigkeit des Ausschusses. Weißig (Frankfurt a. M.) zeichnete ein Bild der eingelaufenen internen Beschwerden und wie sich diese erledigten. Schäfer (Leipzig) erstattete die Aussprache über die gegebenen Berichte mit einer Schilderung Leipziger Vorkommnisse, die zu einem Zusammenstoß mit dem Vorstand führten. Dittmann (Hamburg) bemängelte das Fehlen eines Protokolls der Generalversammlung, die sich mit dem Arbeiterstreik beschäftigte. Das Passieren des Arbeitsnachweises bei Aufnahme der Arbeit sei eine Demütigung für die Arbeiter gewesen, die sehr leicht hätte vermieden werden können, wenn der Vorstand sich mehr dagegen gewandt hätte. In den Kreisen der Arbeiter sei eine Unsumme von Erbitterung geschaffen.

Die Maßnahmen des Vorstandes bei Beginn des Krieges hält Redner nicht für richtig, vor allen Dingen sei es unpraktisch gewesen, die Gemäßigten-Unterstützung aufzuheben, dadurch seien die Kollegen den Unternehmern ausgeliefert worden. Die Stellung des Vorstandes sei in dieser Frage wie überhaupt zum Vorkriegsstand nicht haltbar. Der Burgfriede müße meist nur einseitig dem Unternehmertum. Haas (Köln) gibt der Meinung Ausdruck, daß der Widerspruch einer ganzen Reihe von Zahlstellen zu den Maßnahmen des Vorstandes bei Kriegsbeginn berechtigt gewesen sei. In berechtigten Worten plädiert er für die Wiedereinführung der Krankunterstützung. Redner glaubt auch, daß durch diese Wiedereinführung die aus dem Felde heimkommenden Kriegsteilnehmer sich schneller wieder im Verband anmelden. Daß der Burgfriede bisher gewisse Nachteile für die Arbeiter gebracht habe, sei bezweifelbar. Rüstert (Karlsruhe) plädiert für mindestens beschränkte Wiedereinführung der Krankunterstützung. Lübecke (Bremen) fordert freies Verfügungsrecht der Zahlstellen für die durch Extrabeiträge aufzubringen Mittel.

Schulz (Kiel) glaubt die Maßnahmen des Vorstandes befürworten zu sollen. Ihm scheint es praktisch, am Ende des Krieges dem Unternehmertum mit einer gefüllten Kasse gegenüberzutreten. Lieberach (Leipzig) fordert die Anerkennung der Werkzeugmacher als eine besondere Branche und wünscht eine Werkzeugmacher-Konferenz, im Interesse der vielen weiblichen Arbeitskräfte, die ausenblüchtig sehr stark in den Metallarbeiterberuf einströmen. Er meint, es möge wohl

aus dem Geschäftsverkehr.

ich mitteilen, daß ich mich nach konsequenter durchgeführter dreimaliger täglicher Inhalation heute von sämtlichen früher erlittenen Beschwerden vollständig befreit fühle. Nach meinen Erfahrungen kann ich Ihren Inhalations-Apparat nur bestens empfehlen, derselbe bedeutet eine große Wohlthat, die sich alle Katarth-Leidenden zu Nutzen machen sollten. Die stete Gebrauchsfähigkeit sowie das Einatmen der betr. Medikamente in gasförmigem Zustand erhöht den Wert desselben ungemein, gegen der früheren unständlichen und wenig angenehmen Inhalation feuchtwärmer Dämpfe.

Ferner schreibt Herr Fris Liedschulte, Dortmund, Schützenstraße 144: Ich erhielt Ihre m. Schreiben und teile Ihnen mit, daß ich inzwischen einen Ihrer Inhalations-Apparate hier gekauft habe. Nach circa achtjährigem Gebrauch desselben ist mein Halsleiden, mit welchem ich mich schon jahrelang herumgeschlagen hatte, spurlos verschwunden.

Der mäßige Preis ermöglicht jedem Leidenden die Anschaffung. Man gibt schließlich während eines längerer Zeit dauernden Katarths auch für andre, häufig unwirksame Mittel viel Geld aus, und weil mehr büßt man durch ein solches Leiden an Verdienst ein, selbst wenn man dabei seinem Beruf nach nachgehen kann. Die Gefahr, sich durch einen veralteten Katarth ein dauerndes Krüppel- oder Halsleiden zuzuziehen, läßt sich überhaupt nicht in Geld abschätzen.

Hier erhält man dagegen einen wissenschaftlich erprobten, viele Jahre in der Familie verwendeten Apparat, den jeder Arzt als ein ausgezeichnetes Mittel zur Beseitigung von Katarthen anerkennt. Gerade in der Uebergangszeit, wo man sich täglich einen Katarth holen kann, sollte jeder, der zu solchen Er-

krankungen neigt, unbedingt sofort kostenfreie Aufklärung verlangen. K 20

zahlungen, aber das Interesse der Allgemeinheit gehe über das des einzelnen. Es gelle gute Klassenverhältnisse zu schaffen, damit nach dem Kriege die Kollegen einen starken Rückhalt an der Organisation haben, deshalb könne die Wiedereinführung der Krankunterstützung vorläufig nicht vorgenommen werden. Schulenburg (Straßburg) bemängelt die Ungleichmäßigkeit der gewerkschaftlichen Leistungen. Er ist der Meinung, daß die Vorstandskonferenzen sich damit befassen müssen, eine größere Gleichmäßigkeit herbeizuführen.

Ein wenig spielte auch die Frage Nothwehrkrieg oder Nothwehrkrieg in die lange Diskussion hinein. Schlichte erklärte dazu unter vielfacher Zustimmung, daß es ganz müßig wäre, jetzt darüber zu streiten. In allen Ländern glauben die Arbeiter, daß es für sie ein Nothwehrkrieg ist und daß sie Kulturgüter zu verteidigen haben. Wie weit diese Auffassungen richtig seien, darüber möge man ruhig die Geschichte entscheiden lassen. Der Redner antwortete dann kurz auf Vorwürfe, wie sie aus den Reihen der Arbeiter noch immer erscheinen. Der Vorstand habe ein gutes Gewissen. Er habe den Arbeitern klipp und klar gesagt, was er könne und was er nicht könne. Wenn er jetzt ihr Vertrauen nur wieder erringen könne um den Preis, daß er den Interessen des Gesamtverbandes zumiderhandele, dann müsse er dies ablehnen. Zur Kriegszuge äußerte sehr lebhaft auch Sebering (Bielefeld), daß die Kriegspolitik des Vorstandes bis jetzt durchaus zu billigen sei.

Von einer Delegierten aus Neukölln wurde ein Antrag auf Schaffung eines gewerkschaftlichen Frauenbattes begründet, das in ganz einfacher Sprache gehalten sei, um auch bei den noch ganz unaufgeklärten Frauenkreisen Eingang zu gewinnen. Ein Schlußantrag machte der ausgedehnten Debatte ein Ende, in der die meisten Redner dem Vorstand in seinen Maßnahmen beipflichtet, ein großer Teil aber auch empfohlen hatte, jetzt die Krankunterstützung wieder einzuführen.

Folgende Beschlüsse wurden gefaßt: Dem Kassierer wurde für die abgelaufene Geschäftsperiode Entlastung erteilt. Sämtliche Anträge, die sich mit der Wiedereinführung der Krankunterstützung befassen, wurden einer Kommission überwiesen; drei Anträge, die je eine Berufskonferenz für Werkzeugmacher, Heizungsmonteur und für die chirurgische Branche verlangten, wurden dem Vorstand zur Beachtung überwiesen. Die Erledigung der weiteren Anträge wird auf Mittwoch vertagt.

Viehmarkt.

Magdeburg, 29. Juni. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 739 Rinder, und zwar 54 Ochsen, 213 Bullen, 462 Färsen und Kühe, 105 Ferkel, 509 Kälber, 280 Schafweiden, 2698 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rindvieh. — A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerths, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 68—72 Mt., b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 4 bis 7 Jahren: 64—68 Mt., c) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte — — — Mt., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — — — Mt. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerths 66—72 Mt., b) vollfleischige jüngere 57—64 Mt., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50—66 Mt. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwerths 64—70 Mt., b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 60—67 Mt., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 54 bis 60 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 48—53 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen 40—47 Mt. D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel) 40—50 Mt. — II. Schafe: a) Doppelländer reinster Rasse — — — Mt., b) feinste Wollfärsen 60—88 Mt., c) mittlere Rasse und beste Sauglämmer 65—75 Mt., d) geringere Rasse und gute Sauglämmer 60—64 Mt., e) geringe Sauglämmer 39—49 Mt. III. Schafe. Stallmascasche: a) Wollämmer und jüngere Wolllämmer — — — Mt., b) ältere Wolllämmer, geringere Wolllämmer und gut genährte junge Schafe 60—64 Mt., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschafe) 47—48 Mt., IV. Schweine: a) fettgeschwemmte über 3 Jentner Lebendgewicht — — — Mt., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 120—130 Mt., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 118—128 Mt., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 105—122 Mt., und zwar 1. Schweine von 160 bis 180 Pfd. 105—115 Mt., 2. Schweine von 180 bis 200 Pfd. 115—122 Mt., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 80—115 Mt., und zwar 1. Schweine von 130 bis 160 Pfd. 105—115 Mt., 2. Schweine von 100 bis 130 Pfd. 93—105 Mt., 3. Schweine unter 100 Pfd. 80—90 Mt., f) unreine Sauen Lebendgewicht 100—120 Mt., g) geschlachte Gber Lebendgewicht — — — Mt. *) Preise für Schlachtgewicht werden nicht mehr notiert. Verkauf und Tendenz: Rangesam. Ueberstand: 200 Rinder, 10 Kälber, 350 Schweine.

Wasserstände.

Ort	+ bedeutet über, — unter Null.		Zahl	Bucht
	28. Juni	29. Juni		
Umsirnt und Seale.				
Strausfurt	28. Juni + 1,40	29. Juni + 1,40	—	—
Weissenfels Untp.	+ 0,04	+ 0,12	—	0,08
Zertha	+ 1,38	+ 1,54	—	0,16
Altleben	+ 0,88	+ 0,98	—	0,10
Bernburg	+ 0,56	+ 0,60	—	0,05
Kalbe Oberpegel	+ 1,42	+ 1,41	0,01	—
Kalbe Unterpegel	—	+ 0,08	—	—
Grizehne	—	+ 0,13	—	—
Wulbe.				
Deffau, Müdebr.	28. Juni - 0,22	29. Juni - 0,14	—	0,08
Elbe.				
Parubitz	28. Juni —	29. Juni —	—	—
Brandeb.	—	—	—	—
Wolmit	—	—	—	—
Leimertitz	- 0,84	- 0,79	—	0,05
Klüppel	- 0,60	- 0,62	0,02	—
Tresden	- 2,03	- 2,02	—	0,01
Zorgau	- 0,33	- 0,27	—	0,06
Wittenberg	+ 0,73	+ 0,73	—	—
Köslau	+ 0,18	+ 0,14	0,04	—
Barby	+ 0,30	+ 0,32	—	0,02
Schönebeck	+ 0,24	+ 0,18	0,06	—
Wagdeburg	29. + 0,42	30. + 0,42	—	—
Zangermünde	28. + 0,75	29. + 0,77	—	0,02
Wittenberge	+ 0,40	+ 0,39	0,01	—
Dömitz	- 0,12	- 0,13	0,01	—
Boizenburg	—	—	—	—
Dohnsdorf	+ 0,05	+ 0,04	0,01	—
Lauenburg	+ 0,03	+ 0,02	0,01	—

frankungen neigt, unbedingt sofort kostenfreie Aufklärung verlangen. K 20

Warnung! Achten Sie genau auf den Namen Lanceré und die patentamtliche Schutzmarke „Die Kur im Laufe“, damit Sie auch wirklich den echten und altbewährten Original-Lanceré-Inhalator erhalten, da minderwertige Nachahmungen im Handel sind. Kein zweiter Apparat kann sich wie dieser auf 15 000 Zeugnisse von Ärzten und Patienten berufen.

Höhere Auskunft über den Original-Lanceré-Inhalator wird von der Firma Carl A. Lanceré, Wiesbaden 248, gern kostenlos und ohne Kaufzwang erteilt; man schneide den Coupon aus und sende denselben als Drucksache ein.

Firma Carl A. Lanceré, Wiesbaden 248.

Ich wünsche Aufklärung über Ihr neues Inhalationssystem. Es dürfen mir jedoch keine Kosten entstehen.

Name und Stand:

Wohnort:

Genauere Adresse:

Im offenen Briefumschlag mit 3 Pfg. frankieren.

Unser diesjähriger Saison-Ausverkauf

bietet enorme Vorteile **60%** unter Preis!
Die Preise sind kolossal ermäßigt, z. T. bis

Beginn: Donnerstag den 1. Juli

Handarbeiten

- Ein Posten Kaffeedecken gezeichnet auf grau und weiß Halbleinen Wert bis 10.00, zum Ausfuchen jezt **4.75**
- Ein Posten Mitteldecken mit Hohlraum, grau und weiß Halbleinen Wert bis 3.25, zum Ausfuchen Stüd 85 **65**
- Ein Posten Kissen mit Rücken, auf grau oder weiß Halbleinen, moderne Zeichnungen Wert bis 1.75, zum Ausfuchen Stüd 75 **55**
- Ein Posten Läufer gezeichnet, mit Hohlraum oder Spitze Wert bis 2.75 jezt Stüd **95**

Ein Posten Stuben- und Küchenartikel

- gezeichnet und fertig gestickt
- Gruppe 1 Wert bis 85 **25**
 - Gruppe 2 Wert bis 1.50, jezt zum Ausfuchen, Stüd 48 **48**
 - Gruppe 3 Wert bis 2.25, jezt zum Ausfuchen, Stüd 95 **95**
 - Gruppe 4 Wert bis 3.25, jezt zum Ausfuchen, Stüd 1.25 **1.25**

Ein Posten Decken, Läufer und Kissen

- angefangen und fertig
- Gruppe 1 Wert bis 4.25, jezt zum Ausfuchen, Stüd 1.25 **1.25**
 - Gruppe 2 Wert bis 8.50, jezt zum Ausfuchen, Stüd 2.25 **2.25**
 - Gruppe 3 Wert bis 11.50, jezt zum Ausfuchen, Stüd 3.25 **3.25**
 - Gruppe 4 Wert bis 14.50, jezt zum Ausfuchen, Stüd 4.25 **4.25**
 - Gruppe 5 Wert bis 17.50, jezt zum Ausfuchen, Stüd 5.25 **5.25**
 - Gruppe 6 Wert bis 22.00, jezt zum Ausfuchen, Stüd 6.25 **6.25**

Teppiche – Gardinen

- ### Aussortierte Teppiche mit kleinen Web- und Farbfehlern
- | | |
|-------------------|---|
| Größe ca. 130×200 | Serie 1 Wert bis 14.50 jezt Stüd 9.50 |
| | Serie 2 Wert bis 18.50 jezt Stüd 11.75 |
| Größe ca. 170×240 | Serie 1 Wert bis 23.00 jezt Stüd 14.50 |
| | Serie 2 Wert bis 34.00 jezt Stüd 21.50 |
| Größe ca. 200×300 | Serie 1 Wert bis 34.50 jezt Stüd 21.50 |
| | Serie 2 Wert bis 42.50 jezt Stüd 31.50 |

- ### Ein Posten Prima Bouclé-Teppiche
- | | | | | | |
|---------------|-------|---------------|-------|---------------|-------|
| Größe 140×200 | 18.75 | Größe 170×240 | 24.50 | Größe 200×300 | 34.50 |
|---------------|-------|---------------|-------|---------------|-------|

- ### Woll-Perser-Teppiche, bester Ersatz für echte Teppiche
- | | | | | | |
|-------------|-------------------------------|-------------|-------------------------------|-------------|-------------------------------|
| Gr. 200×300 | sonst 64.50 jezt 49.50 | Gr. 230×330 | sonst 81.50 jezt 65.00 | Gr. 250×360 | sonst 98.00 jezt 78.00 |
|-------------|-------------------------------|-------------|-------------------------------|-------------|-------------------------------|

- Ein Posten Portieren Filzvluch Garnitur **3.95**
- Ein Posten Künstler-Gardinen 3 teilig Garnitur **3.45**
- Ein Posten Erbstüll-Bettdecken 2 bettig Stüd **6.75**
- Ein Posten Diwandecken Perser Muster regulär 14.50 jezt **8.75**

- ### Linoleum-Läufer
- | | | | | | |
|-------------|----|-------------|------|-------------|------|
| 60 cm breit | 95 | 67 cm breit | 1.05 | 90 cm breit | 1.45 |
| Meter | | Meter | | Meter | |

- Ein Posten Bettdecken 1 bettig, weiß oder creme guter Füll Stüd **1.90**
- Ein Posten Stores weiß oder creme, moderne Muster Stüd **1.90**
- Ein Posten abgepaßte Gardinen weiß o. creme Fenster Stüd **1.90**

Handschuhe

- Kinder-Handschuhe, weiß und farbig mit und ohne Druckknopf . . . Paar **5**
- Kurze Damen-Halbhandschuhe schwarz, weiß und farbig . . . Paar **5**
- Kurze Damen-Halbhandschuhe schwarz u. weiß, mit Druckknopf . . . Paar **25**
- Lange Damen-Halbhandschuhe weiß Paar **15**
- Lange Damen-Halbhandschuhe Seidenflos, weiß Paar **35**
- Kurze Damen-Handschuhe mit Finger, durchbrochen Paar **25**
- Lange Damen-Handschuhe mit Finger, Seidenflos, weiß Paar **55**
- Lange Damen-Handschuhe ohne Finger, reine Seide Paar **75**

Kinder-Strümpfe

- Kinder-Strümpfe, schwarz, nur kleine Nummer Paar **10**
- Kinder-Strümpfe, Prima Wato, durchbrochen und glatt, schwarz, neuleber und beige Gr. 1-3 **30** Gr. 4-6 **40** Gr. 7-10 **50**
- Kinder-Säckchen mit Wollrand, Prima Qualität, hell und dunkel Gr. 1-3 **35** Gr. 4-6 **45** Gr. 7-10 **55**

Damen-Strümpfe

- Flor, farbig, durchbrochen Paar **35**
- Flor, feinfarbig, glatt und gewebt Paar **55**
- Seidenflos, längs gestreift Paar **65**
- Seidenflos, schwarz, weiß, lederfb. Paar **75**
- Seidenflos mit besticktem Fußblatt Paar **95**

Herren-Strümpfe

- Socken, gestreift, mit Zwickel Paar **45**
- Socken, Fior und Wato, mit Zwickel Paar **75**
- Socken, Ia. Seidenflos, m. Seidenzwickel Paar **95**
- Militär-Socken, Halbwohle, grau, mit Patentknauf Paar **55**
- Militär-Socken, Halbwohle, extra stark, mit Patentknauf Paar **85**

- Kinder-Strohüte Wert bis 1.75, zum Ausfuchen, Stüd **95**
- Knaben-Strohüte Wert bis 1.95, Stüd **95**

Schürzen

- Blusen- u. Hauschürzen aus gestreift, oder glatten Stoffen 95
- Blusenschürzen, init. Leinen, gestreift od. blau/weiß gepufl, m. Befäß 3.25 2.75 **2.25**
- Weißer Blusenschürzen mit Stiderei oder Einfaß, Ia. Stoffe . 2.95 2.50 **2.35**
- Tändelschürzen mit Träger, weiß Batist mit Stiderei und Einfaß . 1.65 1.45 **95**
- Kinder-Pfänger und -Schürzen, gestreift oder gepuflt Kretonne Größe 45-50 55-60 65-75 **85 1.15 1.35**

Taschentücher

- Weiß Linon gebrauchsfertig 1/2 Dhd. 1.75 1.10 85 **50**
- Weiß reinleinen Schuß 1/2 Dhd. 2.25 **1.75**
- Weiß Batist mit Hohlraum 1/2 Dhd. 1.25 95 **50**
- Weiß Batist und Linon mit Buchstaben, zum Teil mit Hohlraum 1/2 Dhd. 2.95 1.45 1.25 **95**
- Weiß Batist mit Hohlraum und bunter Kante . 1/2 Dhd. **95**
- Batist mit bunter Kante 1/2 Dhd. 95 **75**
- Bunte Soldatentücher Stüd 35 25 **18**
- Feldgraue Soldatentücher Stüd **25**
- Handgestickte Tücher 3 Stüd im Kasten 65 **35**
- Schweizer Stickerel-Tücher Batist, mit Hohlraum und gestideter Ecke oder Langetten-Tücher mit gestideter Ecke Stüd 45 40 30 **20**

Baumwollwaren

- Gerstenkorn- und Drellhandtücher 1/2 Dhd. 3.75 3.25 2.35 1.95 **1.10**
- Gestüimte Wischtücher rot und blau kariert 1/2 Dhd. 1.20 **1.10**
- Halbleinene Wischtücher rot u. blau kariert 1/2 Dhd. 2.25 **1.50**
- Poliertücher Leder-Nachahmung Stüd 20 **10**
- Feldzug-Handtücher mit Schrift Stüd **25**
- Tischtücher weiß Drell, gefäumt Stüd **1.10**
- Servietten dazu passend 1/2 Dhd. **1.95**
- Tischtücher weiß Drell, gefäumt Stüd **1.25**
- Reinleinene Tischtücher 130×130 cm groß . . . Stüd **2.95**
- Kaffeedecken zum Ausfuchen Stüd **95**
- Künstler-Mitteldecken Stüd **95**
- Tischtücher weiß Damast, gefäumt Gr. 110×125 **1.95** Gr. 130×130 **2.45** Gr. 130×160 **2.85**
- Servietten dazu passend 1/2 Dhd. **3.25**

Seidenstoffe

- Reinseidene Blusenstreifen Meter 1.75 1.25 **95**
- Reinseidene Krepps ca. 100 cm breit, einfarbig . . . Meter **2.95**
- Taffet changeant in vielen Farben, 30 cm breit . . . Meter **95**
- Paillette moderne Farben Meter **2.95**
- Bastseide gefärbt, ca. 80 cm breit, regulär. Verkaufspreis 3.75, jezt **1.95**
- Seidenkrepon geblümt, ca. 90 cm breit, regulärer Verkaufspreis 6.75 jezt **3.45**

Ein Posten

Damen-Sonnenschirme

- Gruppe I hell gestreift u. gemustert, Wert bis 2.50, jezt Stüd **95**
- Gruppe II eleg. Spitz- u. reinf. Schirme, Wert b. 15.00, jezt Stüd **4.50**

Gebr. Barasch

Elegantes Aussehen

bis zum letzten Moment: einer der wesentlichsten Vorzüge meiner fertigen Herren- und Knaben-Kleidung. Die Verarbeitung meiner besseren Konfektion ist die gleiche wie bei Mass-Anfertigung. Sie können sich mit nichts Besserem von dem Vorteil, fertige Kleidung zu tragen, überzeugen, als wie mit einem Versuch. Und zwar: von mir:

Herren-Anzüge

nur neuste Fassons

Mk. 18.00

2250

26.00 32.00 36.00
42.50 47.50 52.50

Herren-Paletots

hochmoderne Stoffe

Mk. 17.50

2250

27.50 35.00 42.50
45.00 47.50

Kinder-Anzüge

aparte Neuheiten

Mk. 2.75

450

7.50 10.00 12.00

Leichte Sommer-Kleidung

für jedes Alter

in jeder Preislage



Ehrenfried Finke

Breiteweg 125

Breiteweg 126

Achten Sie bitte genau auf Firma und Nummer!

Salamander

Braun

für den Sommer

Magdeburg, Breiteweg 55.



920

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Heute



Reste
und
Restbestände
werden
enorm
billig
verkauft

früh 8 Uhr beginnt
unser

Inventur-Ausverkauf.

Gerson Herzberg & Söhne

Manufaktur-, Modewaren und Konfektion

Schönebecker Straße 99 **Buckau** Schönebecker Straße 99

916